

Louise Rokohl

Vier Grabgruppen am Schwefelberg

Die römischen Bestattungen von Pulheim

Ausgrabungen im Süden der Stadt Pulheim im Rhein-Erft-Kreis, achtzehn Kilometer nordwestlich von Köln (Abb. 1), brachten Ende der neunziger Jahre viele römische Gräber von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike zum Vorschein¹. Sie zeigen eine bemerkenswerte Dichte an Beigaben und nahezu alle in der Region üblichen römischen Bestattungssitten.

Der Fokus liegt im Folgenden auf der Darstellung der relativchronologischen Abfolge, auf Gleichzeitigkeit und Überschneidung der Gräber. Ungeachtet der durch lange und ungenaue Datierungsspannen bedingten Unschärfen zeichnet sich eine horizontale Stratigraphie ab. Der systematischen Beschreibung der Befunde und Funde folgt die chronologische Einordnung der Gräber mit Hervorhebung einzelner Bestattungen und Zusammenstellung der geschlossenen Grabinventare. Die zugehörige Siedlung ist bis jetzt fast nicht untersucht².

Schon 1996 und 1998 sowie im Frühjahr 1999 wurden durch das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege systematische Feldbegehungen mit Einzelkartierung der Lesefunde auf dem südlichen Stadtgebiet von Pulheim durchgeführt. Auf der südöstlichen Hangfläche ›Am Schwefelberg‹ wurde durch römische Scherben und Dachziegelfragmente eine Trümmerstelle lokalisiert³.

Die anhand der Luftbilder von Günter Amtmann aus dem Jahr 1985 geäußerte Vermutung, dass die Gräber auf dieser Fläche zu einem Burgus gehören, wurde durch geoelektrische Messung und anschließende Ausgrabung verifiziert⁴.

Die im Herbst 1999 auf einer Fläche von drei Hektar erfolgten Ausgrabungen brachten neben den Resten des Burgus vor allem römische Brand- und Körpergräber zutage, die in drei Gruppen (West, Nord und Süd) um die Wallanlage herum geborgen wurden. Der Erhaltungszustand des Ringwalles führte dazu, dass dieser Bereich unter Schutz gestellt wurde⁵.

Dieser Beitrag basiert auf meiner 2012 an der Universität zu Köln eingereichten Magisterarbeit. Für die Betreuung danke ich Prof. Dr. Thomas Fischer. Mein herzlicher Dank gilt Dr. Thomas Otten für die Überlassung des Themas, die Bereitstellung der bisherigen Forschungsergebnisse und belebende Diskussionen. Für Anregung, Kritik und Unterstützung sei der Abteilung Prospektion des LVR - Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland und hier besonders Dr. Nora Andrikopoulou, Klaus Frank sowie Andreas Nehen gedankt, ebenso Fabian Zentner für seine Hilfe bei der Bearbeitung der Pläne und Abbildungen. Die anthropologischen Untersuchungen führte freundlicherweise Dr. Bärbel Heußner (Peters-

hagen) durch. – Datierungen beziehen sich auf die nachchristliche Zeit.

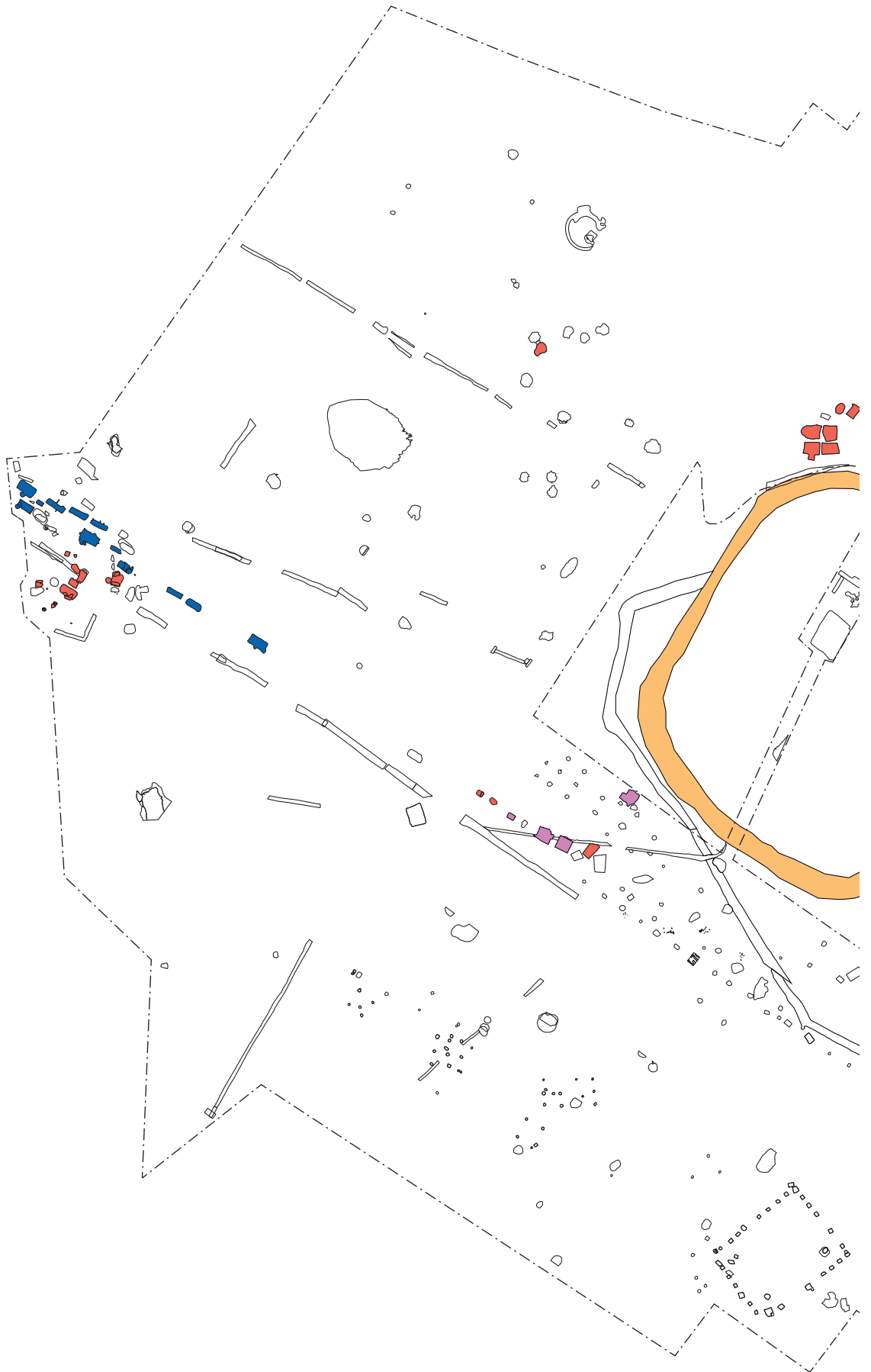
¹ Otten, Ausgrabung.

² Vorberichte s. Otten, Pulheim; Otten, Ausgrabung.

³ Otten, Ausgrabung 7; 8 Abb. unten; K. Frank, Abschlussbericht über die archäologischen Prospektionen in Pulheim-Süd. Teil I. Bericht. Unpubl. Bonn 1998, 1 f. Weiterführende Informationen befinden sich im geologisch-bodenkundlichen Kapitel des Abschlussberichts.

⁴ Otten, Ausgrabung 7–9.

⁵ Vgl. Otten, Ausgrabung 8 Abb. unten, dort die innere, rot umrandete Fläche.





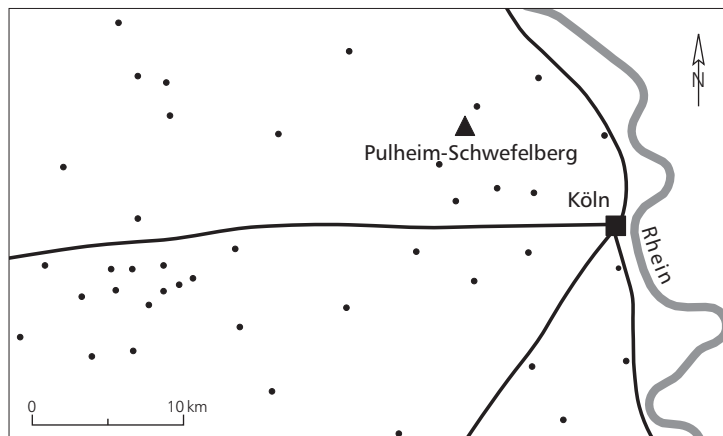


Abb. 1 Lage der Fundstelle in der Villenlandschaft des Rheinlandes der frühen und mittleren Kaiserzeit. Punkte geben nachgewiesene Villen an.

Während der Ausgrabung wurde lediglich ein Schnitt durch den Burgus gelegt, um den Befund weitestgehend zu erhalten. Eine Fläche von dreieinhalbtausend Quadratmetern wurde in die Liste der ortsfesten Denkmäler der Stadt Pulheim eingetragen⁶.

Die untersuchte Fläche (Farbtafel 1) wird im Westen durch die Kreisstraße 6 und den Widersdorfer Weg begrenzt. Im Nordosten schließt sich das Gewerbegebiet Pulheim an. Innerhalb der Grabungsfläche gibt es große Höhenunterschiede. Von der höchsten Stelle, einer heute bereits zum größten Teil erodierten Kuppe im Nordwesten, fällt das Areal nach Südosten hin ab. Der maximale Höhenunterschied beträgt etwa fünf Meter.

Bestattungsformen

Im Gesamtplan sind die zweiundzwanzig Brandgräber in rötlichen Färbungen, die zwölf Körpergräber blau (Farbtafel 1). Maßgeblich ist im Folgenden die von Tilman Bechert erarbeitete Terminologie der römischen Brandgräber⁷. Der Trennung nach dem Ort der Bestattung, entweder auf dem Ustrinum oder direkt über der Grabgrube (Bustum), folgt die Unterscheidung zwischen Urnengrab, Brandschüttungsgrab und Brandgrubengrab, sofern der Verbrennungsplatz örtlich vom Grab getrennt ist. Es wird unterschieden zwischen Primärbeigaben, die mitverbrannt und in die Grube gegeben wurden, und Sekundärbeigaben, also solchen ohne Brandspuren, die erst nach der Kremation zu den Beigaben kamen.

Die Brandgrabgruppe im Westen

Westlich des Burgus liegt eine Gruppe von zehn Brandgräbern (Abb. 2), acht davon ungefähr im Halbkreis angeordnet. Die Gräber 4 und 9 sind etwas westlich beziehungsweise östlich davon versetzt (Farbtafel 2). Grab 2 und Grab 8 werden von den spätantiken Gräben G 2 und G 3 geschnitten. Das Grab 3 grenzt an Grab 8. Auf demselben Areal, aber leicht nach Norden versetzt, wurde ein spätantikes Körpergräberfeld freigelegt. Trotz der räumlichen Nähe ist kein Brandgrab durch eine Inhumation gestört.

Zur westlichen Gruppe der Kremationen gehören vier Brandgrubengräber, vier Brandschüttungsbeisetzungen und zwei Busta. Die Ersteren (Gräber 1, 7, 8 und 10) zeichnen sich durch starke Vermischung des Leichenbrandes, der Scheiterhaufenreste und der Beigaben mit der

⁶ Otten, Pulheim 5 f. Zur Unterschutzstellung des Burgus s. Otten, Ausgrabung 9.

⁷ T. Bechert, Arch. Korbl. 10, 1980, 253–258.

⁸ Th. Otten, Rhein. Landesmus. Bonn 4, 2001, 80–83.

⁹ Bechert (vorletzte Anm.) 256.

Grubenverfüllung aus. Die Gräber 2 und 4 sind Urnenbestattungen, der Leichenbrand ist lediglich in der Urne deponiert, in den Gräbern 5 und 6 sind Teile davon auch in der Verfüllung niedergelegt.

Die Busta Grab 3 (Tafel 2) und Grab 9 (Tafel 5) sind rechteckig, die Grubenwände teilweise stark verziegelt, an der Sohle eine mächtige Schicht aus Leichenbrand und Holzkohle. Es dominiert allgemein rauwandige und glattwandige Ware vor den Glanztongefäßen. Terra sigillata und Glasgefäße sind im Vergleich unterrepräsentiert. Die anthropologischen Untersuchungen waren bei dieser Grabgruppe nicht erfolgreich, denn es ist zu wenig Leichenbrand erhalten. Bustumbestattungen kommen in den anderen drei Grabgruppen nicht vor.

Die Brandgrabgruppe im Norden

Im Norden liegen fünf Brandbestattungen (Abb. 3). Die vier Ossuarienbeisetzungen 18, 19, 20 und 21 bilden auffälligerweise zusammen ein Quadrat, wenige Meter nordöstlich davon liegt Grab 17. Oberirdische Kennzeichnungen wurden nicht entdeckt, dürfen aber angenommen werden⁸.

Der Leichenbrand dieser Gräber ist sorgfältig ausgelesen und in großen zylindrischen Steinurnen mit Deckeln deponiert. In allen Grabgruben befanden sich Scheiterhaufenreste in der Verfüllung. Die Knochen sind nicht vollständig verbrannt und nahezu frei von Brandasche. Nach der Terminologie von Bechert⁹ handelt es sich bei diesen vier Bestattungen um Brandschüttungsgräber mit Ossuarien. Alle vier ähneln einander in der Form der Urnen und der Zusammenstellung der Beigaben (Tafeln 12–19).

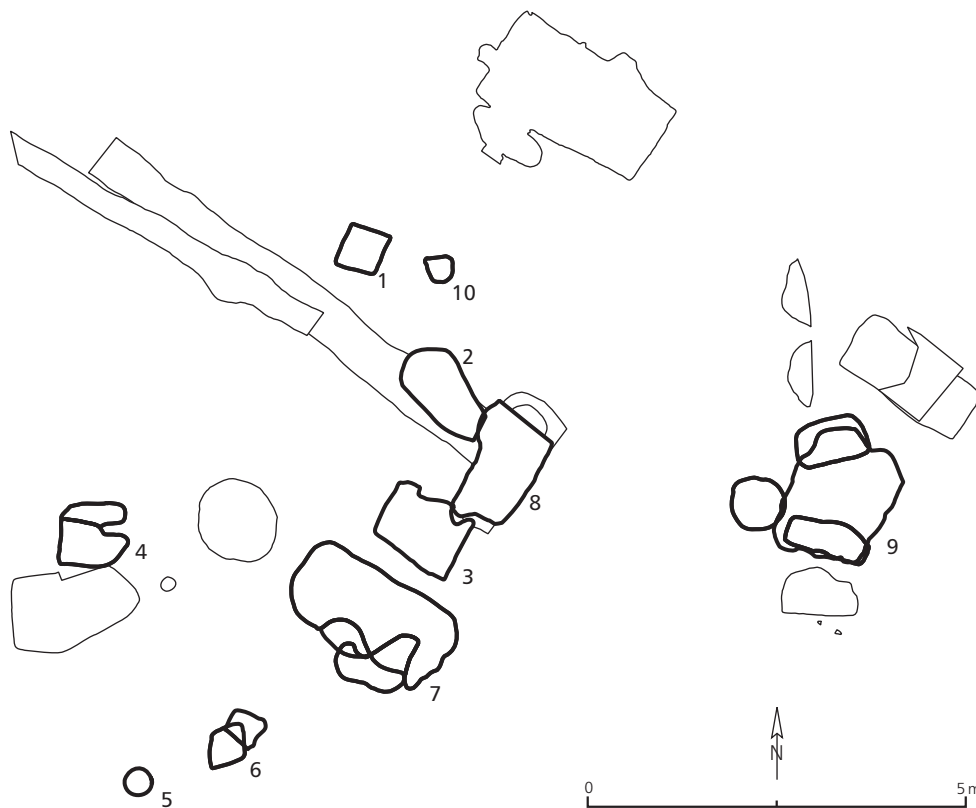
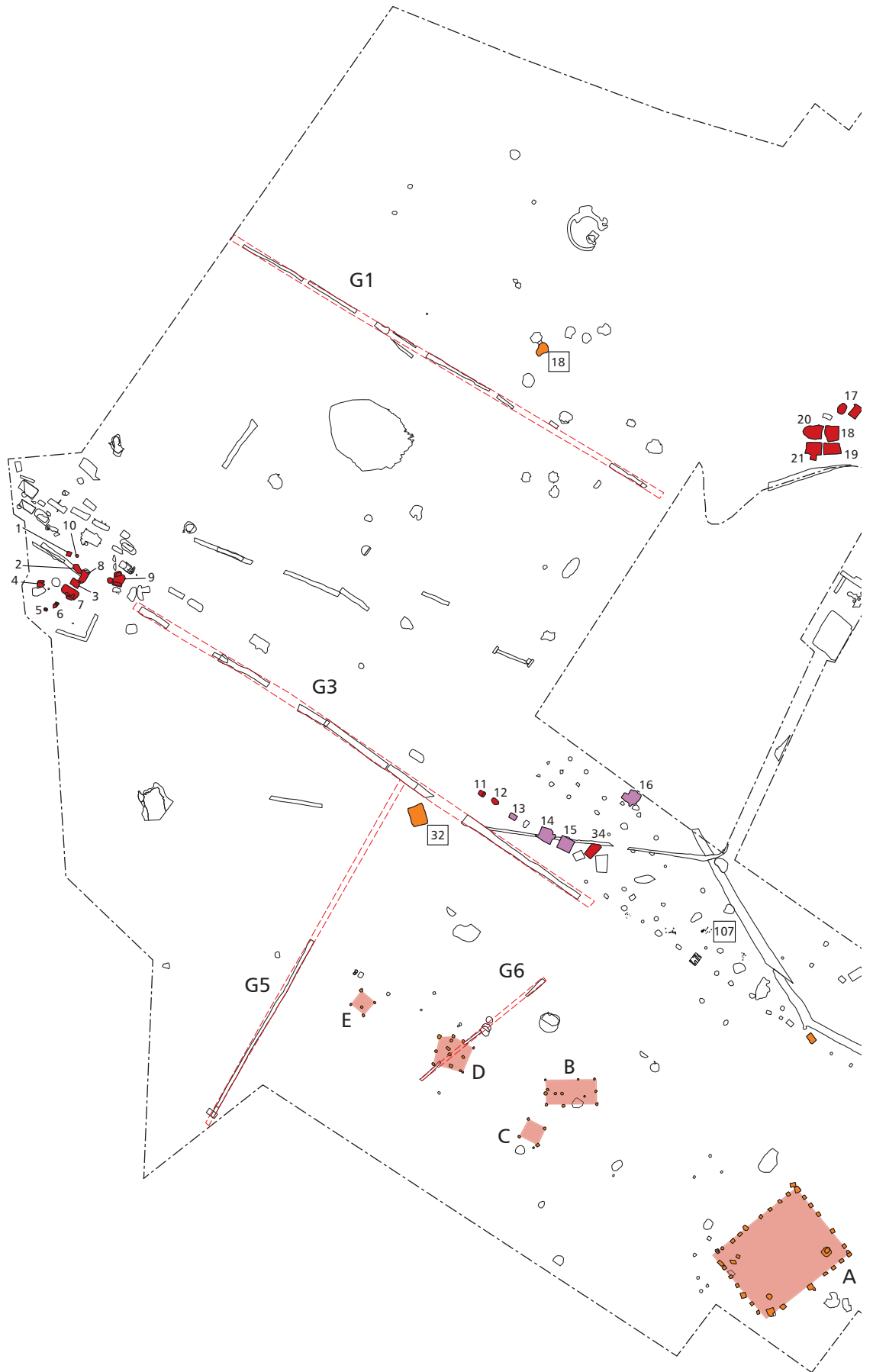


Abb. 2 Brandgrabgruppe West. Maßstab 1:100.



Pulheim, Ausgrabungen am Schwefelberg,
Befunde der frühen und mittleren Kaiserzeit.



Allen vier Gräbern wurde eine große Zahl Terra-sigillata-Gefäße beigegeben, und zwar zwischen sechs Stücken in Grab 20 bis zu sechzehn in Grab 18. Es handelt sich größtenteils um die Formen Dragendorff 18/31 und 27. In Grab 19 fanden sich drei Näpfe der Form Dragendorff 35. Die Sigillaten stammen aus Süd-, Mittel- und Ostgallien, wie die Magerung und einige Töpferstempel beweisen. In den vier Gräbern gibt es außerdem glattwandige Krüge, zum Beispiel der Form Niederbieber 79, sowie mindestens ein Glanztongefäß, wobei die Becher dominieren. Bis auf Grab 18 enthalten alle Gräber eine Öllampe. Hier herrscht der Typus Loeschcke IX vor. Glasgefäße zählen nur in den Gräbern 20 und 21 zum Inventar, jedoch ohne Gleichartigkeit. An Metallfunden gibt es vorwiegend Nägel und kleinere Beschlagfragmente mit Brandspuren, die auf Kästchen hinweisen. In Grab 21 sind zwei Fibelfragmente aus Bronze und zwei Griffschalenfragmente aus Horn und Bronze mit querlaufenden Ritzliniensegmenten enthalten. Fast alle Gefäße sind intakt. Nur wenige weisen Verbrennungsspuren auf. Es handelt sich also überwiegend um Sekundärbeigaben.

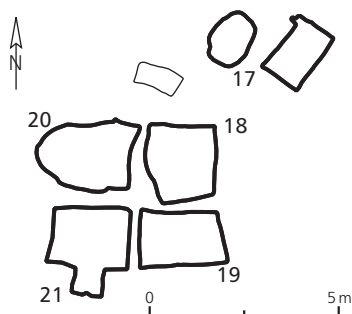


Abb. 3 Brandgrabgruppe Nord.
Maßstab 1:200.

Nur in Grab 21 lässt sich eine Art Nische vermuten. Hier schließt auf einem tieferen Niveau im Südosten eine rechteckige, vermutlich mit einer Holzkiste ausgekleidete Grube an, in der die Kalksteinurne mit Deckel und einige Beigaben stehen. Auf einem höheren Niveau liegen weitere Beigaben. Dieser Bereich ist daher als Beigabennische anzusehen.

In allen vier Bestattungen wurden Erwachsene beigegeben, bei Gräbern 19, 20 und 21 sind es Männer, bei Grab 18 ist das Geschlecht nicht bestimmt.

Grab 17 unterscheidet sich durch seine Bestattungsform von den anderen Beisetzungen dieser Gruppe. In der Grabgrube bilden drei Tegulae ein Dreieck in Form einer Art Kiste¹⁰, darum herum der Leichenbrand und die Asche.

Auch hier finden sich Terra sigillata, Glanztongefäße und Glas, der Großteil des Inventars besteht jedoch aus Metallfunden, unter anderem einer Münze, und rauwandiger Ware, die in den Ossuariengräbern gänzlich fehlen.

Die Brandgrabgruppe im Süden

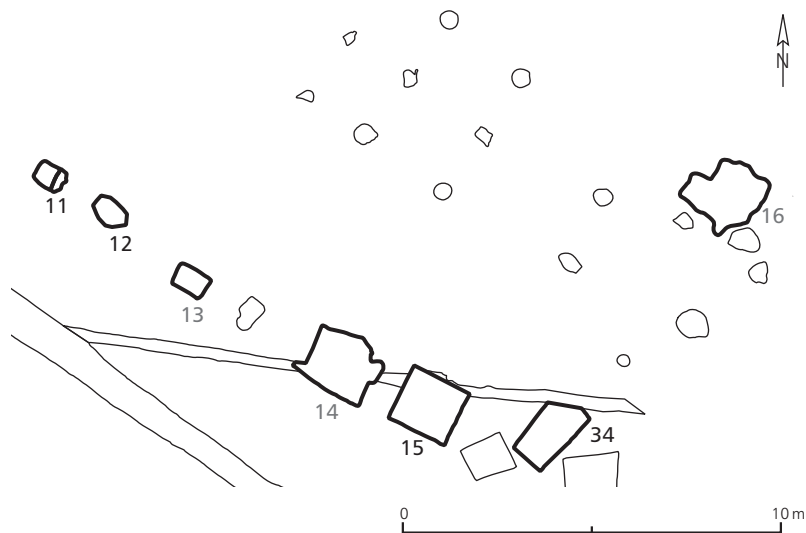
Weitere sieben Brandgräber wurden im südlichen Areal freigelegt (Abb. 4). Bis auf Grab 12, welches nicht näher zu bestimmen ist, handelt es sich bei allen Bestattungen um Brandschüttungsgräber und eine Urnenbeisetzung. Drei dieser Beisetzungen sind Brandschüttungen mit Knochenresten, zwei weitere bergen den Leichenbrand in Ziegel- beziehungsweise Tuffsteinkisten.

Sechs der sieben Gräber liegen in einer Reihe parallel zum Verlauf des Grabens G 3 auf dessen nördlicher Seite, der in seiner Verlängerung bis an die Gräbergruppe im Westen verläuft (Farbtafel 2). Die Gräber 14 und 15 befinden sich dabei leicht separiert und eng nebeneinander. Nur Grab 16, welches sich auch schon in seiner Form von den übrigen Beisetzungen unterscheidet, kam ungefähr zehn Meter nordöstlich zum Vorschein.

Grab 12 wurde modern von Raubgräbern zerstört. Die Gefäßbeigaben waren bei Auffindung frisch gebrochen und mit Resten des Leichenbrandes in der Grabgrube vermischt.

In den Brandschüttungsgräbern 13, 14 und 15 (Tafel 6–9) finden sich konzentrierte Ansammlungen verbrannter Knochenfragmente, mit Asche und Holzkohle durchmischt. Nur in Grab 13 könnten mehrere kleine Eisennägel aus der Brandasche auf eine hölzerne Kiste hindeuten, in welcher der Leichenbrand deponiert wurde.

Abb. 4 Brandgrab-
gruppe Süd. Maßstab
1:200.



Bei Grab 34 handelt es sich vermutlich um eine reine Urnenbestattung (Tafel 27). Bei der Ausgrabung wurde der Befund nicht eindeutig als Beisetzung erkannt, und die Baggerschaufel zerstörte die obere Hälfte des Topfes. Die darin enthaltene Verfüllung wurde komplett geborgen. Da der Topf an der Stelle mit dem größten Durchmesser gebrochen ist, konnte die Verfüllung im Verbund untersucht werden. Sie wurde in drei Schichten abgetragen und geschnitten. Im oberen Drittel ab der Gefäßoberkante fanden sich wenige Knochenreste in mittelbrauner Verfüllung. Auf dem nächsten, fünf Zentimeter mächtigen Abtrag gibt es im oberen Bereich einige Funde, und zwar eng nebeneinander zwei Bronzefibeln, daneben zwei Münzen mit der Rückseite oben. Alle Funde sind horizontal abgelegt. Darunter kamen viele verbrannte Knochen zum Vorschein. Die unterste Schicht weist ebenfalls eine hohe Knochenkonzentration auf, ist aber sonst frei von Beigaben.

Die anthropologischen Untersuchungen ergeben, dass sich im zweiten Abtrag die Überreste zweier Individuen befanden, eine eher männliche und eine eher weibliche Person erwachsenen Alters. In der untersten Schicht befanden sich zusätzlich die verbrannten Knochen (654 Gramm) eines Zwölf- bis Vierzehnjährigen (Infans II) unbekanntes Geschlechts.

Grab 11 zeichnet sich durch eine besondere Bestattungsform aus. Hier sind einige Tegulae zu einer rechteckigen Kiste zusammengestellt (Tafel 6), darin zuunterst eine Schicht aus Holzkohle, darüber stark verbrannte Knochen. Leider wurde die Grabgrube durch Tiefpflügen stark gestört, sodass unklar ist, ob auch die Grube mit Leichenbrand oder anderen Scheiterhaufenresten durchsetzt war. Aus diesem Grund wird diese Beisetzung im Folgenden als Brandschüttungsgrab mit Ziegeleiste bezeichnet und nicht als Urnenbeisetzung.

In Grab 16 befindet sich eine große Tuffsteinkiste mit einem Deckel aus gebranntem Lehm (Tafel 10), darin die verbrannten Knochen. Südlich der Kiste eine Reihe senkrecht aufgestellter Dachziegelfragmente, vermutlich zur Unterteilung des Grabinneren, wie auch die Verteilung der Funde vermuten lässt. In der Grabgrube lag weiterer Leichenbrand und andere Scheiterhaufenreste. Demzufolge handelt es sich um ein Brandschüttungsgrab mit Aschenkiste und nicht um eine Urnenbeisetzung im engeren Sinne.

¹⁰ Ähnlich Nievenheim, Grab 5, s. M. Bös, Bonner Jahrb. 162, 1962, 363, 391–396.

In den Beigaben unterscheidet sich die südliche Grabgruppe von den anderen Brandgräbern. Grab 11 war vollkommen beigabenfrei. Grab 12 ist durch Raubgräber zerstört und beraubt. Unter den fünf übrigen Bestattungen weisen Grab 14 (Tafel 7–8) und Grab 15 (Tafel 8–9) große Gemeinsamkeiten in Bestattungsform und Beigabensitte auf. In beiden Beisetzungen wurden Teile eines in Reihe liegenden Pferdegeschirres, ein Beil, ein Meißel und ein Zirkel gefunden. In Grab 15 traten noch viele weitere Metallgegenstände zutage, wie zwei Messer, ein Dolch, Schmuck, ein Bronzehenkel, Beschläge, Nägel und eine Münze. Auch die Keramikbeigaben ähneln einander in Art und Häufigkeit. In beiden Gräbern befinden sich drei (Grab 14) beziehungsweise vier (Grab 15) Glanztonbecher (Typus Niederbieber 32 und 33), außerdem mindestens ein glattwandiger Krug Niederbieber 62 a. Die Kombination aus drei kleinen Krügen des gleichen Typus (hier Niederbieber 64) wurde nur in Grab 15 beobachtet. Hier ist auch die einzige Beigabennische dieser Gruppe nachweisbar, und zwar bei Grab 15 auf einem leicht höher gelegenen Niveau, darin ein Teil der Beigaben.

Zu Grab 16 (Tafel 10–11) findet sich innerhalb der Gruppe und auf dem gesamten Fundplatz keine Entsprechung. Die Grabgrube ist durch eine Reihe Ziegel in zwei Teile geteilt. Nördlich befinden sich die Tuffsteinkiste und wenig zerscherbte Keramik, südlich ist der Großteil der Beigaben deponiert. In der Tuffsteinkiste gibt es neben den verbrannten Knochen nur eine Glasflasche. In diesem Grab dominieren die Glanztongefäße mit dreizehn Exemplaren. Besonders auffällig ist die große Anzahl der Glanztonteller (Niederbieber 38 und 40). Hinzu kommt je ein Paar formgleiche rauwandige Räuchergefäße und Glaskannen. Das reich ausgestattete Grab beinhaltet außerdem eine Münze und einen Schlüsselring aus Bronze sowie zahlreiche Eisennnägel.

Nur vier Funde von Leichenbrand in dieser Grabgruppe wiegen mehr als ein Kilogramm, keiner ist demnach vollständig. Die Toten aus den Gräbern 12 und 13 waren vermutlich männlich, der Erstere äußerst robust, Letzterer sicher matur. Diejenigen aus den Gräbern 15 und 16 waren wohl weiblich und beide adult. In Grab 14 war ein Fünfzehn- bis Siebzehnjähriger bestattet. Seine Knochen zeigen Anomalien, welche auf eine schwere Krankheit wie Rachitis hinweisen. In diesem Grab wurden außerdem Hausschweinknochen einer Speisebeigabe gefunden. Alle anderen Individuen sind im Erwachsenenalter verstorben.

Die Körpergrabgruppe im Westen

Westlich des Burgus wurden zwölf Körpergräber geborgen (Abb. 5). Bei Grab 33 sind zwei Individuen zu unterscheiden, eine klare Trennung der Befunde war jedoch nicht möglich. Nach Süden hin schließt die westliche Brandgrabgruppe an. Alle Bestattungen liegen über eine Distanz von dreißig Metern zwischen den Gräbern 23 und 33 in einer Reihe. Sie orientieren sich am Grabenverlauf leicht schräg von Nordwesten nach Südosten (Farbtafel 3). Die Ausdehnung der Grabareals beträgt etwa fünfzig auf fünfzehn Meter.

Bei den zwölf Körpergräbern vom Schwefelberg handelt es sich ausnahmslos um einfache Erdgruben mit oder ohne Sarg oder Totenbrett. Von den hölzernen Särgen zeichnen sich lediglich dunkle Verfärbungen in den Gruben ab. Teilweise umziehen sie als wenige Zentimeter breites Band das komplette Skelett, teilweise sind nur einzelne Abschnitte erhalten. Hinweise auf Holzsärge liefern lange Nägel, die zur Verbindung der verschiedenen Holzelemente dienten. Wenn ein Sarg vorhanden war, war dieser mittig in die Grube eingetieft. In sechs Fällen konnte ein solcher festgestellt werden (Gräber 26 sowie 29 bis 33). Die Länge der Grabgruben liegt zwischen eineinhalb und zweieinhalb Metern, die Breite zwischen knapp einem und eineinhalb Metern.

Bis auf eine Ausnahme sind alle Beisetzungen so ausgerichtet, dass der Kopf nach Osten zeigt, die Füße nach Westen, nur in Grab 32 (Tafel 26) ist es andersherum. Soweit erkennbar befanden sich die Skelette in gestreckter Rückenlage. Da allerdings von einigen Bestatteten nur noch der Leichenschatten oder wenige Knochen gefunden wurden, kann dies nicht mit vollständiger Sicherheit geklärt werden.

In Grabbefund 33 gibt es zwei Individuen (Tafel 26), eines in gestreckter Rückenlage in einem vergangenen Sarg. Das zweite, nördlichere Skelett befindet sich auf einem höheren Niveau, stammt also von einer späteren Beisetzung beziehungsweise einer Nachbestattung. Dafür spricht auch die Zeitstellung der Beigaben. Die Knochen oben sind nicht mehr im Verbund.

In den Körpergräbern gibt es in acht Fällen Glasgefäße, oft mehrere, wobei die Kombination aus zwei Flaschen und einer Schale offenbar besonders beliebt war. Bei den Keramikgefäßen zeigen sich keine festen Regeln. Lediglich der rauwandige Henkeltopf Alzey 30 ist in Varianten bei acht der zwölf Bestattungen vertreten und damit die häufigste Beigabe. In fünf Beisetzungen gibt es außerdem Gefäße aus Argonnensigillata, und zwar ausschließlich Breitformen.

Beigaben aus Metall sind im Wesentlichen Nägel und Münzen. Diese wurden in vier Gräbern gefunden. In Grab 31 (Tafel 25) und Grab 33 (Tafel 26) gibt es zudem Gürtelschnallen, in

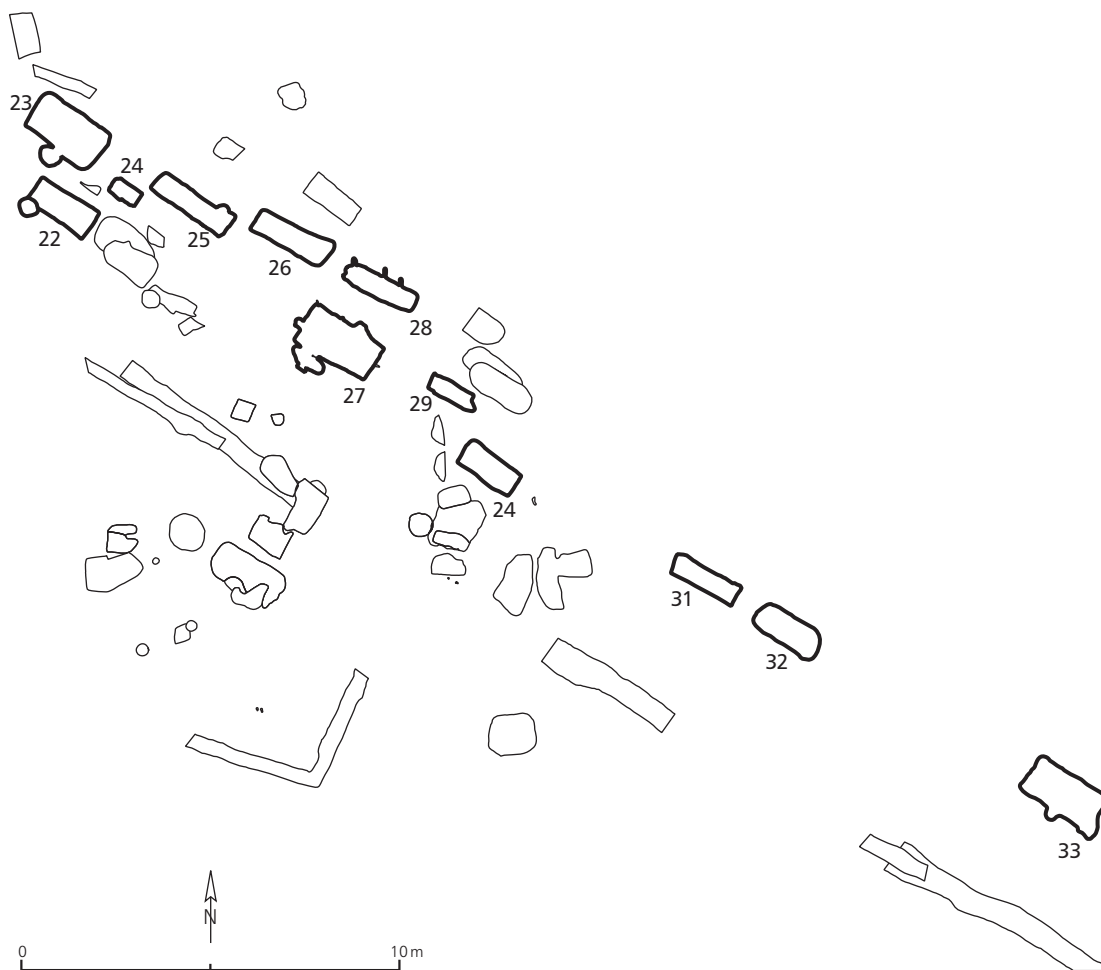


Abb. 5 Körpergrabgruppe West. Maßstab 1:200.

Grab 28 eine vermutliche Pfeilspitze. Besonders vielseitig ist Grab 27 ausgestattet, nämlich mit Keramik, verschiedenen Schmuckstücken, darunter eine Perlenkette, einem in Teilen erhaltenen Messer, einem Schlüssel und Beschlägen.

Bei den Skeletten des doppelt belegten Grabes 33 lassen sich die Funde eindeutig zuordnen. Die Beigabennische enthielt die Objekte der jüngeren, höher liegenden Bestattung. Eine Gürtelschnalle und eine Münze können der älteren Bestattung zugewiesen werden.

Einige Beigaben lagen oft an bestimmten Körperteilen. Dazu gehört Selbstverständliches, etwa die durch größere Mengen Schuhnägel bezugten genagelten Schuhe in der Nähe der Füße. Fußnahe Deponierungen bilden die beiden Gürtelschnallen, Glasgefäße und Speisebeigaben. Glasperlen als Reste einer Kette in der Nähe des Halses sind ebenfalls nicht außergewöhnlich. Glasgefäße, und hier vor allem die Breitformen, liegen oft in der Körpermitte, wie es in zwei Fällen auf dem Becken und in drei Fällen auf den Oberschenkeln zu sehen ist. Die Glasschalen wurden umgedreht auf dem Oberkörper niedergelegt, wie es Brauch war¹¹. Bei allen Kleidungs- und Schmuckstücken kann nicht unterschieden werden, ob es sich um Alltagsstracht oder ein Totenhabit handelt.

In drei Körpergräbern sind Beigaben in Nischen niedergelegt. In Grab 23 liegen sie beinahe ausschließlich in der Nische (Abb. 6), allein die Schuhnägel finden sich zu Füßen des Skeletts. Grab 27 ist mit zwei Nischen versehen. In einer befindet sich der Großteil der Beigaben, nämlich Keramik und Schmuck, in der anderen nur zerscherbte Keramik. In der Beigabennische von Grab 33 liegen zwei intakte Gefäße, ein Krug und ein Glasnapf. Die Nischen befinden sich zumeist im Süden der eigentlichen Grabgrube, allein die zweite in Grab 27 liegt westlich der Grube. Die Nischen sind kreisrund oder oval (Gräber 23 und 27) bis rechteckig-quadratisch (Gräber 27 und 33), die kleinste ist 25 mal 25 Zentimeter groß, die größte 115 mal 45 Zentimeter.

Trotz des nicht immer guten Erhaltungszustands der Skelette erbrachten die anthropologischen Untersuchungen einige Ergebnisse. Nur die Knochen aus Grab 24 sind so stark vergangen, dass sie nicht mehr analysiert werden können. Vier Leichenreste (Gräber 26, 27, 28 und 33) werden als »eher männlich« beziehungsweise »eventuell eher männlich« klassifiziert. Die Individuen aus Gräbern 23 und 25 sind vermutlich weiblich. Bei den übrigen Knochenresten kann kein Geschlecht festgestellt werden. In zwei Fällen handelt es sich um Kinderbestattungen. In Grab 27 liegt ein dreizehn- bis vierzehnjähriges Individuum (Infans II) vor, nach anthropologischen Kriterien ist es eher ein Knabe, die Beigaben lassen allerdings eher auf ein Mädchen schließen. In Grab 29 ist es ein sieben- bis achtjähriges Kind (Infans II). Die Individuen aus den Gräbern 23 und 26 – das eine eher weiblich, das andere eher männlich – hatten das mature Alter schon erreicht. Die Person in Grab 28 starb zwischen fünfundzwanzig und fünfunddreißig Jahren (Adult). Die anderen Toten sind im Erwachsenenalter gestorben, ohne dass eine genauere Altersbestimmung möglich wäre. Aus Grab 33 konnte nur eines der beiden Skelette als das eines vermutlich männlichen Erwachsenen bestimmt werden. Um welche der beiden Bestattungen es sich handelt, konnte jedoch nicht festgestellt werden.

Funde

Münzen sind in neun Pulheimer Gräbern vertreten. Je ein Geldstück stammt aus den Gräbern 15 bis 17, 25 bis 27, 30 und 33. In Grab 34 (Tafel 27) wurden zwei Prägungen geborgen.

¹¹ Brüggler, Villa rustica 106, vgl. R. Gottschalk, Bonner Jahrb. 206, 2006, 241–247.

¹² RIC IX 31 Nr. 94 b.

¹³ O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen. Mannus-Bibl. 32 (Leipzig 1923) 106.

¹⁴ Vgl. Pirling/Siepen, Gellep 314.



Abb. 6 Grab 23, Beigabennische.

Bei Grab 15 (Tafel 8) handelt es sich um einen subferraten Sesterz. Der Kern ist mit Bronze überzogen. Auf der Vorderseite ist ein nicht bestimmbares Porträt. In Grab 17 (Tafel 11) fand sich ein neronisches Bronze-As. Eine Siliqua des Theodosius I. im Grab 25 (Tafel 21) liefert einen *Terminus post quem*. In Grab 26 (Tafel 22) gibt es eine Siliqua des Theodosius I. aus Trier (RIC 94 b)¹². In Grab 30 (Tafel 25) wurde ein Antoninian des Postumus aus Bronze entdeckt. Aus dem dritten beziehungsweise vierten Jahrhundert stammt das Kleinerz aus Grab 33 (Tafel 26). Eine Münze aus Grab 34 (Tafel 27) zeigt das Porträt Vespasians. Das zweite Geldstück aus dieser Beisetzung sowie diejenigen aus den Gräbern 16 und 27 sind stark fragmentiert und nicht näher bestimmbar. Die Münzen der Gräber 25, 26 und 30 lagen an der Hüfte, die von 30 an den Füßen.

Metall. Neben der Keramik stellen die Metallfunde (Edelmetall, Bronze und Eisen) die zweitgrößte Materialgattung dar. Es gibt Schmuck und Trachtbestandteile sowie Gebrauchsgegenstände wie Kästchen, Pferdegeschirr, Werkzeug, Nägel, Schuhnägel, Beschläge und Scharniere.

In den Pulheimer Gräbern gibt es eine große Anzahl unterschiedlicher Schmuckstücke. Abgesehen von den unten beschriebenen Glasperlen und einer Achatgemme handelt es sich fast ausschließlich um Gegenstände aus Metall und Edelmetall, besonders Silber.

Insgesamt kamen zehn Fibelfragmente zutage, keins davon ist vollständig. In den Gräbern 4 (Tafel 2), 5 (Tafel 3) und 34 (Tafel 27) sind es jeweils zwei Bruchstücke, bei 7 (Tafel 4) und 10 (Tafel 6) je eines. Es handelt sich hauptsächlich um Spiralfibeln mit jeweils vier oder acht Windungen. Diese ähneln dem Typus Almgren 15 sehr¹³. Nach Renate Pirling sind Fibeln dieses Typus dem ersten Jahrhundert zuzuordnen¹⁴. Emilie Riha ordnet diese Fibeln eher dem Mittellatèneschema zu, ihrem Typus 1.4 oder den eingliedrigen Drahtfibeln (»Soldatenfibeln«), Typus 1.6. In Augst kommt der Typus 1.4 bis zum Ende des ersten Jahrhunderts vor, der

Typus I.6 tritt vermehrt seit dem Ende des ersten Jahrhunderts auf¹⁵. Ein Merkmal des Typus I.4 ist der gewölbte Bügel. Da die meisten Fibeln aus Pulheim stark fragmentiert sind, kann dieses Merkmal nicht mehr beurteilt werden. Aus den Gräbern 10 und 21 stammen Fibelfragmente mit einer Scharnierkonstruktion. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands ist eine Typenzuweisung nicht möglich.

Aus Grab 15 (Tafel 8) stammt das einzige Amulett. Der vollständig erhaltene Anhänger ist silbern, keulenförmig und mit Schlaufenornamentik verziert, was eine Deutung als Herkuleskeule nahelegt. Als Befestigung diente eine Rundöse¹⁶.

Armreifen kommen in zwei Bestattungen vor. In Grab 15 handelt es sich lediglich um einen stark fragmentierten Reifen aus Eisen. Größere Teilstücke eines Armreifs aus Bronze stammen aus Grab 27 (Tafel 23). Dieser rundstabige Reif ist mit einer Kerbverzierung versehen. Als Verschluss dient ein noch teilweise erhaltenes Hakenende.

Der einzige Fingerring aus Pulheim kommt ebenfalls aus dem spätantiken Grab 27 (Tafel 23). Die Sichtseite des vollständig erhaltenen Bronzerings bildet eine ovale Platte, die noch Reste der Fassung für eine Gemme zeigt. Der Ringkörper ist beidseitig der Platte mit Ritzungen verziert.

Ebenfalls aus Grab 27 (Tafel 23) stammen die einzigen Haarnadeln. Es handelt sich um zwei bronzene Nadeln, die nur teilweise erhalten sind. Eine besitzt noch ihren kugeligen Kopf, bei der anderen ist dieser abgebrochen. Ähnliche Funde kommen aus Augst und Kaiseraugst. Riha beschreibt diesen Typus als Haarnadel mit Zwiebelkopf, die in die mittlere bis späte Kaiserzeit gehört¹⁷. Die stets unverzierten Köpfe haben die Form eines Pinienzapfens.

Spätantike Gürtel finden sich in zwei Körpergräbern (Gräber 31 und 33). Erhalten sind in beiden Fällen nur die bronzenen Schnallen. In Grab 31 (Tafel 25) hat diese einen rechteckigen Beschlag und einen längsovalen Bügel mit drei Nieten, ähnlich Stücken der Stufe I nach Horst-Wolfgang Böhme, also etwa 350–400 n. Chr.¹⁸ Die Schnalle ist unverziert. Das Exemplar aus Grab 33 (Tafel 26) besitzt einen rechteckigen Bügel, der ebenso wie die Dornaufgabe mit Eckpalmetten verziert ist. Der Dorn ist profiliert und quer gerillt. Am Beschlag haben sich noch Lederreste erhalten.

Bestandteile von Kästchen verschiedener Form aus Bronze und Eisen gibt es in vielen Bestattungen. Häufig kommen Beschläge vor, die als Befestigung an Holzkästen dienten. Spuren des Holzes sind in einigen Fällen noch als dunkle Verfärbung sichtbar. In zwei Beisetzungen (Gräber 15 und 17) sind neben Kästchenverschlüssen auch Beschläge vorhanden. In Grab 17 befand sich neben einem fragmentierten Schlüssel aus Eisen mit kompliziertem Nutsystem der quadratische Beschlag eines vollständigen Schlosses aus Eisen mit Bartführung. Grab 15 enthielt ebenfalls Reste einer vergangenen Holzkiste. Dazu gehört ein fragmentiertes Blech aus Bronze, welches mit einem tüllenförmigen Schlüssellochbeschlag versehen war, ferner weitere Eisenbeschläge und Bronzenieten und vor allem ein fragmentierter Henkel in Gestalt zweier antithetischer Delfine¹⁹ (Tafel 8, Nr. 3).

Es gibt in fünf Gräbern Reste von Werkzeugen und Waffen, wobei Messer und Dolche die größte Gruppe ausmachen. In den Gräbern 14 und 15 fanden sich zwei sehr ähnliche Ensembles aus jeweils einem Beil, einem Meißel und einem Zirkel aus Eisen. Grab 14 enthielt zusätz-

¹⁵ E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979) 59 f.

¹⁶ Vgl. Adolfstraße in Bonn, Grab 5, s. J. Werner, Jahrb. RGZM 11, 1964, 176–197, hier 190 Abb. 1, 4.

¹⁷ E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990) 102.

¹⁸ H.-W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4.–5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchener Beitr. Vor- und Frühgesch. (München 1974) 82.

¹⁹ Vgl. aus Straubing N. Walken, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforsch. 3 (Berlin 1965) 61 Taf. 115, 14; aus Trier, Reckingstraße, S. Faust, Trierer Zeitschr. 57, 1994, 283–313, hier 311 Kat. 44 (andere Deutung).

lich eine eiserne Glocke. Neben einem einfachen, nur fragmentarisch erhaltenen Dolch fand sich in Grab 15 (Tafel 8) ein außergewöhnliches, großes Eisenmesser mit einem bronzenen Knauf in Form eines Attiskopfes und einem Griff aus Elfenbein²⁰. Drei weitere Gräber bargen ebenfalls Bestandteile von Messern oder Dolchen. Fragmente von Griffangeln stammen aus Gräbern 7 und 27. Zwei Griffschalen aus Bronze und Horn wurden in Grab 21 gefunden.

Zum Pferdegeschirr zählen Zierniete und Dekorbeschläge mit rückseitigen Befestigungsnielen aus Bronze²¹, Bronzeringe und Scheiben, die zum Teil in Reihe in der Grabgrube angetroffen wurden. Funde dieser Art stammen aus den Gräbern 14.1–II (Tafel 7) und 15.4–9 (Tafel 8). Die Zierscheiben und Zierniete sind rund, oval, ellipsoid, peltaförmig oder längsrechteckig. Teilweise sind sie mit halbrunden oder kaffeebohnenförmigen Aufsätzen verziert. An den Rückseiten sind oft noch die angegossenen Befestigungsnielen und Lederreste zu erkennen.

Unter den Eisenobjekten sind Nägel verschiedener Größe und Form am häufigsten. Die Maße reichen von zwanzig Millimetern Länge und sieben Millimeter Breite bei solchen, die zum Zusammenfügen von Kästchen verwendet wurden, bis hin zu fünfzehn Zentimeter langen und vierzig Millimeter breiten Sargnägeln. Im Katalog werden nur die Maße der vollständig erhaltenen Stücke angegeben. Der Stift ist meist im Querschnitt quadratisch, der Kopf rund bis pilzförmig. Einige Stücke lassen sich als Schuhnägel identifizieren, da sie bei den Füßen der Toten entdeckt wurden und teilweise noch mit Lederresten behaftet waren, wie bei Grab 23.

Glas, Edelsteine. Glasgefäße sind weniger häufig als solche aus Keramik und Metall. Ihre Formbezeichnungen orientieren sich an denjenigen keramischer Typen. Aus Glas sind auch Schmuckstücke vertreten. Einfache Perlen kommen nur in Grab 27 vor, vermutlich von einer Kette mit 124 runden blauen, je zwei herzförmigen blauen und grünen sowie elf rhombischen grünen Perlen. Blassblaue und rötlichbraune Melonenperlen kommen in Gräbern 3 und 27 als Einzelstücke vor. Diese Form wurde nicht wie die einfachen Glasperlen als Kette aufgefädelt getragen, sondern einzeln und separiert als eine Art Amulett. Seit der frühen Kaiserzeit waren solche Stücke sehr beliebt, vom vierten Jahrhundert an fehlen sie²².

Der einzige Edelsteinfund stammt aus Grab 27, eine vollständig erhaltene, dunkelblaue, ovale Achatgemme mit facettiertem Rand, die Leda mit dem Schwan zeigt.

Gefäßkeramik. Gefäßkeramik ist die mit Abstand häufigste Grabbeigabe. Zu unterscheiden sind erstens Feinkeramik, also Terra sigillata, reduzierend gebrannte Ware und Glanztonware, zweitens tongrundig glattwandige sowie drittens rauwandige Ware.

Die angetroffene Terra sigillata stammt entweder aus Südgallien oder aus Mittel- und Ostgallien. Das südgallische Tafelgeschirr zeichnet sich durch charakteristische dichte, feine weiße oder gelbe Einschlüsse aus. Die Keramik ist außen und innen rot engobiert, der Scherben ist rot oder orange. Die frühen in Pulheim gefundenen Gefäße wurden überwiegend aus dem großen Töpferzentrum La Graufesenque importiert. Die Belieferung des Rheinlands begann laut Marinus Polak in früh-tiberischer Zeit und endete in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts²³. Das Formenspektrum umfasst fast ausschließlich Teller und Näpfe.

²⁰ Siehe ausführlich Th. Otten / H. Becker in: Cum grano salis. Beiträge zur europäischen Vor- und Frühgeschichte. Festschr. für Volker Bierbrauer zum 65. Geburtstag (Friedberg 2005) 97–109.

²¹ Zur Befestigungsweise von Bronzeplatten oder -beschlägen mit rückseitigen Niete auf Gürteln oder Riemen vgl. C. Massart, *Éléments de char et de harnache-*

ment dans le tumulus tongres du IIIe s. Kölner Jahrb. 33, 2000, 509–522.

²² Riha, *Schmuck* (Anm. 17) 77.

²³ M. Polak, *South Gaulish Terra sigillata with Potter's Stamps from Vechten*. Acta RCRF 9 (Nimwegen 2000) 51.

Terra sigillata ohne erkennbare Einschlüsse, also ohne sichtbare Magerung, wird als mittel- und ostgallisch angesprochen. Während die Keramik außen und innen rot ist, ist der Bruch orange bis rosa gefärbt. Mittelgallische Gefäße stammten unter anderem aus Lezoux und Martres de Veyre. Die Einfuhr aus Mittelgallien begann laut Pia Eschbaumer in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts und damit im Anschluss an den Import der südgallischen Terra sigillata²⁴. Ostgallische Terra sigillata kam seit der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts unter anderem aus Chémery-Faulquemont und La Madeleine in das Rheinland²⁵. Das Formenspektrum in Pulheim umfasst fast ausschließlich Teller und Näpfe. Die insgesamt zweiundzwanzig Töpferstempel, welche sich ausschließlich auf Terra-sigillata-Tellern und Näpfen finden, stammen aus beiden Töpferregionen.

Graffiti waren nur auf einem Napf (18.7) angebracht. Auf der Unterseite ist jeweils nach einer Drittdrehung des Gefäßes GIINT, GIIN und ANTR oder ANTO zu lesen. Markus Scholz erkennt hier die Abkürzungen der Besitzer des Gefäßes, wahrscheinlich Gentilis und Antrax oder Antracius. Der unterschiedliche Duktus der Graffiti lässt ihn vermuten, dass beide Besitzer persönlich geschrieben haben. Fraglich ist jedoch, ob ein Besitzerwechsel oder ein Gemeinschaftsbesitz vorliegt. Scholz sieht die symmetrische Anordnung als Indiz für das gleichzeitige Anbringen der Graffiti. Für einen Gemeinschaftsbesitz spricht auch, dass kein Name gelöscht wurde, was ein sekundärer Besitzer sicherlich getan hätte²⁶.

Unter der reduzierend gebrannten Keramik lassen sich Belgische Ware und Terra nigra zusammenfassen. Ihre dunkle Oberfläche, die mit einem Überzug versehen sein kann, ist glänzend poliert. In Pulheim beschränkt sich das Formenspektrum auf Schüsseln und Becher. Insgesamt sind hier sehr wenige solcher Gefäße vertreten. Der Gebrauch reichte von mitteleuropäischer Zeit bis zum Beginn des zweiten Jahrhunderts in den Villen von Niedergermanien²⁷. Produziert wurde diese Ware unter anderem in Belgien, Xanten, Köln und Neuss²⁸.

Namengebend für engobierte Keramik ist der feine Glanzton, der vor dem Brand aufgetragen wurde. Die Oberfläche ist, wenn nicht anders gekennzeichnet, glatt, kann jedoch auch mit Körnchendekor, sogenanntem Griesbewurf, aus feinem Quarzsand verziert sein. Besonders oft treten bei Bechern Federblatt- oder Ratterdekore auf. Glanztonware wurde unter anderem in Köln, Nimwegen und Xanten hergestellt. Nach der Farbe im Bruch wird diese Warenart in zwei Gruppen unterschieden. Der helle Scherben changiert zwischen weiß und hellgrau. Besonders häufige Vertreter dieser Gruppe in Pulheim sind Becher. Bei Glanztonware mit rotem Scherben dagegen ist der Bruch einheitlich orange oder in drei Bereiche unterteilt, von denen der mittlere orange ist. Diese Variante ist in Pulheim vor allem in Form von Tellern zu finden. Bei beiden Sorten ist keine Magerung erkennbar. Die Datierungsspanne reicht vom ersten bis zum dritten Jahrhundert, wobei die rotscherbige Glanztonware diejenige mit hellem Scherben tendenziell ablöst²⁹.

Einen Großteil der Keramik in Pulheim macht die tongrundig glattwandige Ware aus, die in zwei Gruppen unterteilt werden kann. Die erste umfasst alle hellen tongrundig glattwandigen Gefäße. Oberfläche und Bruch weisen gelblichweiße bis grauweiße Färbung auf. Magerung

²⁴ P. Eschbaumer in: U. Fischer, Die Grabungen im römischen Vicus von Nida-Hedderheim 1961–1962. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 14 (Bonn 1998) 336–339; 341.

²⁵ S. Biegert / J. Lauber, Fundber. Baden-Württemberg 20, 1995, 547–666, hier 556.

²⁶ Für die Lesung und Deutung der Graffiti meinen herzlichen Dank an Dr. Markus Scholz, RGZM Abteilung Römerzeit.

rung ist mit dem bloßen Auge meist nicht erkennbar. Allein bei den größeren Gefäßen, welche zur Lebensmittelzubereitung verwendet wurden, wie zum Beispiel Töpfe und Reibschalen, ist eine teilweise grobe Magerung feststellbar. Das vermutlich überwiegend in Köln hergestellte³⁰ Formenspektrum von Pulheim ist groß und umfasst nahezu alle Gefäßformen.

Glattwandige Schwerkeramik bildet die zweite Gruppe. Die Farbe der Oberfläche und des Bruchs reicht von weiß über hellrosa bis zu grau und gelb. Die Magerung ist eher fein, kann aber auch je nach Gefäß gröber sein. In den Pulheimer Gräbern kamen neben Amphorenhälften auch Reibschalen zum Vorschein, wobei die Wandstärke zwischen zehn und fünfzehn Millimetern variiert.

Die Warenart ist nicht das primäre Datierungskriterium und kann durch das in Pulheim gefundene Formenspektrum auch nicht präzisiert werden. Für die Zeitbestimmung wird daher im Katalog auf Form und Typus zurückgegriffen.

Charakteristisch für die dritte große Warenart ist die raue Wandung mit groben Magerungskörnern. Anhand ihrer Oberflächenfarbe ist diese Gruppe in hellere und dunklere Gefäße zu unterteilen.

Die helleren Gefäße haben an der Oberfläche und im Bruch ein Farbspiel von hellem Beige bis zu hellem Grau. Die mittlere bis starke Magerung besteht aus grobem Sand. In Pulheim reicht die Formenvielfalt von Bechern über Töpfe bis zu Krügen. Der helle Gefäßtypus tritt vermehrt seit dem zweiten Jahrhundert auf³¹. Eine genaue Datierung ist anhand dieses Keramiktypus jedoch nicht möglich, da sie vom ersten bis zum fünften Jahrhundert in Gebrauch war.

Die dunkleren Gefäße der rauwandigen Ware sind zum Teil in reduzierter Atmosphäre gebrannt und wurden seit dem ersten Jahrhundert produziert³². Die Oberfläche ist grau und braun bis dunkelgrau oder dunkelbraun. Durch den Brand ist die Außenseite gelegentlich dunkler als die Innenseite. Die Magerungsdichte ist hoch, die Körnung mittel bis grob. Der Gebrauch als Kochgeschirr ist an einigen Gefäßen durch Spuren von Herdfeuer erkennbar. Die Herkunft dieser Ware ist weitgehend unbekannt.

Ebenfalls der rauwandigen Keramik zuzuordnen ist die Urmitzer Ware. Die Oberfläche ist ebenfalls hellbeige bis hellgrau, der Bruch weißlich bis beige und hat eine charakteristische rote Magerung aus Quarzsand oder Quarz von der Mosel. Hergestellt wurden diese Gefäße wahrscheinlich schon seit dem zweiten Jahrhundert in Urmitz sowie an der Mosel und in der Eifel³³.

Baumaterial. In sieben Gräbern bilden Baumaterialien in Form von Ziegeln und Stein den Behälter für den Leichenbrand. In Grab 11 sind einige Tegulae auf dem Boden zu einer rechteckigen Kiste für den Leichenbrand zusammengestellt. Eine große Tuffsteinkiste in Grab 16 dient als Urne, eine Reihe senkrecht aufgestellter Dachziegelfragmente unterteilt die Grabgrube. In den Gräbern 18, 20 und 21 wurden die Leichenbrände in Kalksteinurnen mit Kalksteindeckel beigesetzt. Allein in Grab 19 steht statt der Urne eine ausgehöhlte zylindrische Säulentrommel aus Tuffstein.

²⁷ K.-H. Lenz in: Th. Fischer, Die römischen Provinzen. Eine Einführung in ihre Archäologie (Stuttgart 2001) 290–293, hier 290.

²⁸ Kießling, Villa rustica 185.

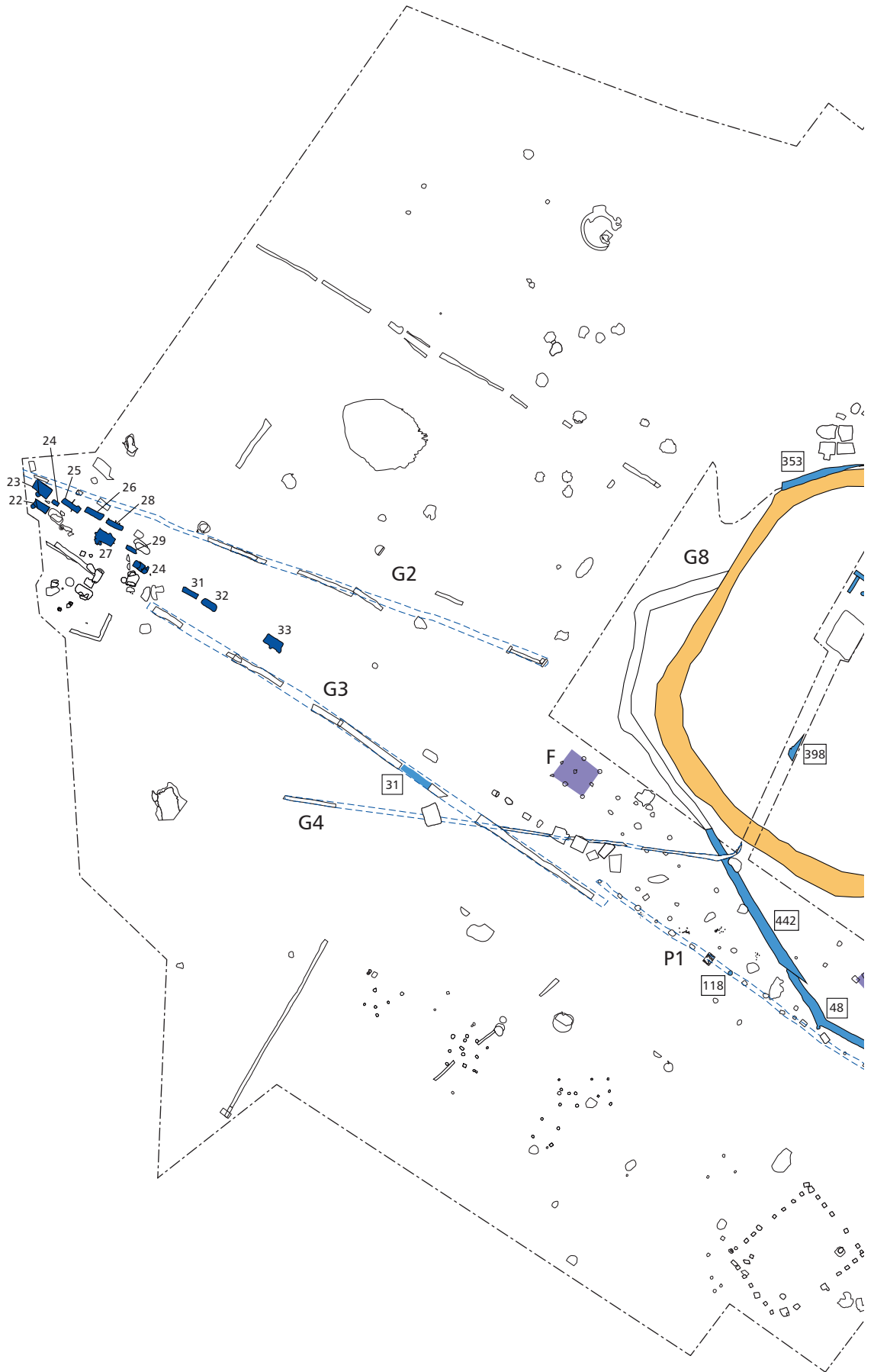
²⁹ Kießling, Villa rustica 186 f.

³⁰ C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forsch. 8 (Mainz 2005) 96.

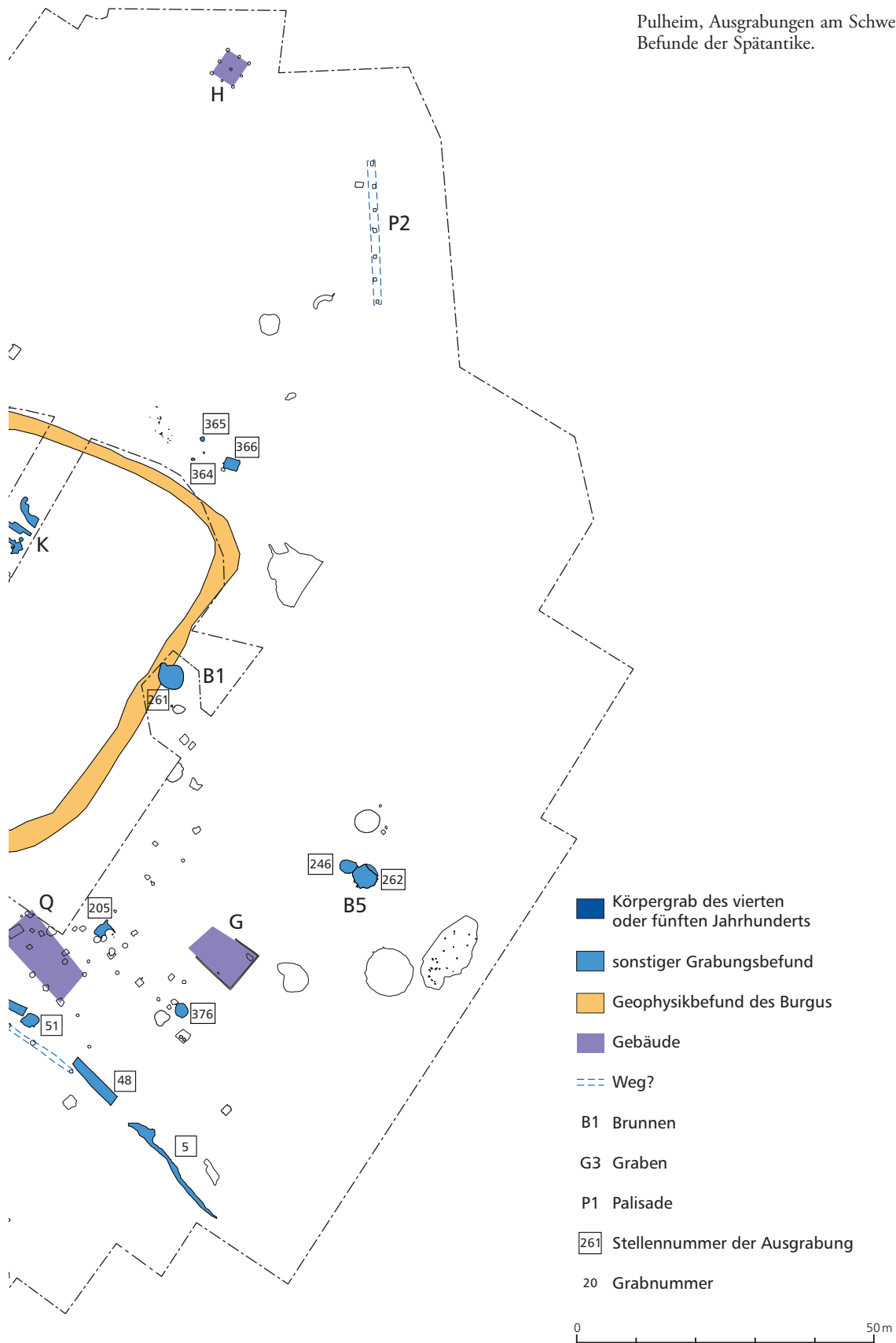
³¹ Ebd. 115.

³² Ebd.

³³ Kießling, Villa rustica 195.



Pulheim, Ausgrabungen am Schwefelberg,
Befunde der Spätantike.





Die Ossuariengruppe

Die Bestattungen im Norden des spätantiken Burgus unterscheiden sich durch ihre besondere Grabform und vor allem durch ihre separierte Lage im Verhältnis zur Siedlung und den anderen Gräbern, durch die Anordnung im Geviert und auffälligen Beigabenreichtum (Abb. 7 und 8). Als diese Gräber angelegt wurden, war an den Bau des Burgus sicherlich noch nicht zu denken. Die Nachbarschaft der beiden Befunde kann auf verschiedene Weise erklärt werden. Der spätantiken Wehranlage ging mit großer Wahrscheinlichkeit ein Vorgängerbau voraus, ein einfacher Speicher oder das Hauptgebäude einer Villa. Die Orientierung der Gräber an der Vorgängerbauung ist denkbar. Es kann aber auch der umgekehrte Fall eingetreten sein: Die Ossuarien standen in einem Grabbau, welcher im Befund heute nicht mehr sichtbar ist, der aber in der Spätantike noch berücksichtigt und nicht überbaut wurde. Als dritte Variante darf auch der Zufall nicht ausgeschlossen werden. Zum Zeitpunkt der Errichtung des Burgus waren die Gräber oberirdisch sicher nicht mehr erkennbar. Möglich ist so auch, dass die Wehranlage einige Gräber dieser Gruppe zerstörte oder dass weitere Gräber in ihrem Inneren lagen. Da Ausgrabungen in diesem unter Schutz gestellten Bereich unterbleiben müssen, kann diese Frage nicht beantwortet werden.

Ossuarien sind aus der republikanischen Zeit in Rom und Mittelitalien bekannt. Seit der Mitte des ersten Jahrhunderts sind solche Steinkistengräber in Gallien und den germanischen Provinzen zwar nicht häufig, aber weit verbreitet. Sie sind für Militärstandorte, städtische Gräberstraßen und ländliche Gräberfelder nachgewiesen³⁴. Parallelen finden sich sowohl in der näheren Umgebung als auch in den übrigen römischen Provinzen. Einen guten Vergleich bietet die zylindrische Kalksteinurne mit Deckel aus Köln-Ossendorf. Wie beim Pulheimer Grab 19 handelt es sich um eine wiederverwendete Säulentrommel. Die Pulheimer Ossuarieninventare sind dem Fundensemble der Ossendorfer Urne verwandt. In den Gräbern dominieren Terra-sigillata-Gefäße der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts³⁵. Ein ähnlicher, aber

³⁴ P. Fasold, *Saalburg-Jahrb.* 51, 2001, 79–115, hier 84.

³⁵ S. Gollub, *Kölner Jahrb.* 5, 1960/61, 51–66, hier 51.

³⁶ W. Gaitzsch, *Arch. Rheinland* 1995, 76–79.

³⁷ A. Abegg in: R. Cordie (Hrsg.), *Belgien. 50 Jahre Ausgrabung und Forschung* (Mainz 2007) 127–143, hier 129–131.

Abb. 7 (gegenüber) Grab 18.

Abb. 8 (rechts) Grab 20.



in seiner Umgebung singulärer Fund stammt aus Eschergewähr. Die dort achtkantige Kalksteinurne war mit dem sorgfältig ausgelesenen Leichenbrand gefüllt. In der Grabgrube befanden sich, wie in Pulheim, Scheiterhaufenreste in Form von Asche und Holzkohle. Die unverbrannten Beigaben hat man wie in den Gräbern 18, 19 und 20 an einer Seite der Urne konzentriert deponiert³⁶.

Von den 1950 ausgegrabenen Gräbern von Wederath-Belginum handelt es sich bei neun Beisetzungen um Steinkisten. Neben dem Gräberfeld Wederath selbst geben die benachbarten Nekropolen vom saarländischen Lebach und von Bückel (Kreis Cochem-Zell) Beispiele für die separierte Lage der Ossuarien im Vergleich zur restlichen Belegung wie in Pulheim.

Zumindest für Wederath gibt Angelika Abegg an, dass die ursprünglichen Deckel der Gräber mit dem antiken Laufniveau abschlossen³⁷. So handelt es sich eventuell nicht um Sekundärbeigaben, sondern möglicherweise um eine nachträgliche Deponierung des Grabzubehörs³⁸. Auch für Pulheim kann eine solche Annahme sinnvoll sein, betrachtet man die exakte Anordnung der vier Gräber im Quadrat.

Einheitliche Beigaben wie bei den Pulheimer Ossuarien gibt es auch im Treverergebiet. So wurden auf den Gräberfeldern von Dillingen, Pachten und Lebach jeweils zwei Steinkistengräber mit identischen Beigaben entdeckt³⁹.

Den fünfunddreißig Steinkistengräbern aus dem Gräberfeld von Nida-Heddernheim sind fast ausschließlich Krüge und Lampen beigegeben. Das in Pulheim überwiegende Ess- und Trinkgeschirr ist dort nur selten vertreten. Alle Nidenser Ossuarien lassen sich in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts oder die erste Hälfte des dritten datieren und gehören in ähnliche Zeit wie die Pulheimer Ossuarien⁴⁰.

Die Vergleiche zeigen, dass sich die Inventare der Gräber – vorausgesetzt, es existieren mehrere Ossuarien in einer Gruppe – stark ähneln, so wie es auch in Pulheim der Fall ist. Neben der reichen Ausstattung war den Bestatteten oder Bestattenden offenbar die Separierung von den übrigen Beisetzungen wichtig, um sich als Einheit abzusondern und somit in den Vorder-

³⁸ Ebd. 132.

³⁹ Ebd. 134.

⁴⁰ Fasold (Anm. 34) 80–83.

grund zu stellen. So ist es auch vorstellbar, dass diese Gemeinschaft eine besondere Rolle in der Siedlung einnahm.

Die Handwerkergräber

Die Brandschüttungsgräber 14 und 15 befinden sich leicht separiert eng nebeneinanderliegend in der Gruppe südlich des Burgus. Die beiden Bestattungen wurden möglicherweise gleichzeitig angelegt, wie die ähnliche Form und Ausstattung nahelegen. Sie gehören in das späte zweite oder in die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts beziehungsweise in das letzte Drittel des zweiten Jahrhunderts bis Ende des dritten. Innerhalb der Grabgruben sind die Beigaben jeweils in zwei Gruppen angeordnet, dazwischen der Leichenbrand als Knochenrest angelegt. Beide Gräber sind mit besonders vielen Beigaben ausgestattet. Dazu gehört neben einem nahezu gleichartigen umfangreichen Keramikensemble eine Vielzahl von Metallfunden. In beiden Bestattungen gibt es zwei sehr ähnliche Ensembles aus jeweils einem Beil, einem Meißel und einem Zirkel aus Eisen sowie weitere Gegenstände, wie das oben erwähnte Messer und verschiedene andere Metallfunde⁴¹.

Solche Werkzeuge als Beigaben gehörten sicherlich nicht zu der Ausstattung eines durchschnittlichen Haushalts, sondern zur Ausrüstung von Handwerkern. Gerätschaften dieser Art sind nach Wolfgang Gaitzsch am ehesten den holzverarbeitenden Berufen zuzuordnen⁴², wie einem Schreiner oder Zimmermann. Beispiele für Bestattungen mit Arbeitsgeräten finden sich im gesamten römischen Reich, etwa Beile, Meißel und andere Werkzeuge in mehreren Bestattungen von Krefeld-Gellep⁴³. Ein Meißel stammt aus Grab 108 des Gräberfelds Wederath⁴⁴.

In Grab 14 lag ein Fünfzehn- bis Siebzehnjähriger, der an einer schweren Knochenkrankheit litt, in Grab 15 ein fünfundzwanzig- bis fünfunddreißigjähriges, vermutlich weibliches Individuum (s. o.).

Die unerwarteten Ergebnisse der anthropologischen Untersuchungen lassen vermuten, dass es sich bei den Beigaben nicht um das Eigentum des Toten handelte, sondern eher um den Besitz des Bestattenden. Möglicherweise hatte ein holzverarbeitender Handwerker seine Frau und seinen Sohn verloren und ließ beide in gleicher Weise mit den Attributen seines Handwerks beisetzen. Die nahezu identische Grabform, Beigabensitte und Datierung lässt vermuten, dass die Bestattungen gleichzeitig oder zumindest zeitnah stattfanden. Die Sitte, den Toten nicht ihr eigenes Hab und Gut mit in das Grab zu legen, sondern typische Gegenstände aus dem Besitz des Bestattenden, findet sich zum Beispiel auf dem römischen Friedhof in der Kölner Jakobstraße⁴⁵.

Eine Familienbestattung

Besondere Ergebnisse brachte das zufällig gefundene Grab 34. Bei der untersten Knochenschicht handelt es sich um Gebeine eines zwölf- bis vierzehnjährigen Individuums, im darüberliegenden Stratum die Reste zweier Erwachsener, vermutlich einer weiblichen und einer männlichen Person. Alle Beigaben lagen dieser Schicht auf und bildeten den Abschluss der Verfüllung.

Eine Vermischung des Leichenbrandes auf dem Ustrinum konnte durch die Anthropologie ausgeschlossen werden. Die Menge der jeweiligen Knochen weist darauf hin, dass es sich tatsächlich um das Grab dreier Personen handelt. Die Konstellation legt außerdem den Schluss nahe, dass es sich hier um ein Familiengrab handelt. Da die Befundsituation auf der Grabung nicht näher aufgenommen wurde, bleibt unklar, ob es sich um eine gleichzeitige Beisetzung aller drei Toten handelt oder ob das jugendliche Individuum zuerst allein bestattet wurde und die beiden Erwachsenen zu einem späteren Zeitpunkt folgten. Diese Annahme würde zumin-



Abb. 9 Grab 27.

dest erklären, warum die Knochen des Jugendlichen nicht mit den Resten der Erwachsenen vermischt vorgefunden wurden. Auch könnte die Einordnung der beiden Fibeln als typische Beigabe für Frauen vermuten lassen, dass zuerst die Frau bestattet wurde. Dagegen spricht die Lage der Beigaben auf der obersten knochenführenden Schicht, die jedoch möglicherweise auch vor der Nachbestattung von der unteren Schicht entfernt, ausgetauscht oder einfach wieder zuoberst deponiert wurden.

Ähnliche Mehrfachbestattungen fanden sich in Asciburgium. Dort lag ein männliches Individuum mit einem zwei- bis vierjährigen Kind in einem Urnengrab mit Brandschutt⁴⁶. In einer sehr ähnlichen Beisetzung befanden sich ein Zwölf- bis Sechzehnjähriger und ein Kind von sieben Jahren⁴⁷. In diesen Fällen ist jedoch nicht dokumentiert, ob der Leichenbrand vermischt war oder sich in zwei Schichten befand.

Der Fund aus Pulheim bietet damit einen seltenen und detailreichen Einblick in den römischen Grabritus, wenngleich die Intention dieser Art der Beisetzung nicht genau geklärt werden kann. Die Deponierung der Beigaben erfolgte sehr sorgsam als Abschluss der Knochenverfüllung. Ihre Anordnung und Ausrichtung zeigt, dass es sich um einen bewussten Akt handelte, dem offenbar ein Ritus zugrunde lag. Um die Einheitlichkeit dieses Vorgehens genauer untersuchen zu können, fehlen bislang allerdings die Vergleiche.

⁴¹ Anm. 20 und 21.

⁴² W. Gaitzsch, *Eiserne römische Werkzeuge. Studien zur römischen Werkzeugkunde in Italien und den nördlichen Provinzen des Imperium Romanum*. BAR 78 (Oxford 1980) 249.

⁴³ Pirling / Siepen, Gellep 402.

⁴⁴ A. Haffner / R. Cordie, *Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum* (Mainz 1991) 459.

⁴⁵ U. Friedhoff, *Der römische Friedhof an der Jakobstraße zu Köln*. Kölner Forsch. 3 (Mainz 1991) 57–60.

⁴⁶ G. Rasbach, *Römerzeitliche Gräber aus Moers-Asberg, Kr. Wesel. Funde aus Asciburgium 12* (Duisburg 1997) 136 Grab 4.

⁴⁷ Ebd. 139 Grab 11.

Grab 27. Ein besonderes Körpergrab

Auch unter den Körpergräbern finden sich Beispiele für besonders beigabenreiche Bestattungen. Allgemein ist der Anteil der persönlichen Gegenstände, die mitgegeben wurden, höher als bei den Brandgräbern. In drei Beisetzungen trugen die Toten vermutlich Schuhe.

Grab 27 zeigt neben einer Vielzahl an Keramik- und Glasgefäßen des späten vierten bis frühen fünften Jahrhunderts auch einiges Persönliche, vor allem mehrere Schmuckgegenstände (Abb. 9). Neben einem Fingerring mit Gemme, einigen Armreiffragmenten und Nadeln sticht eine Halskette mit weit über einhundert blauen und grünen Glasperlen besonders heraus. Weitere individuelle Beigaben, wie ein Schlüssel, ein Spielstein und eine stark verzierte Zwinge heben dieses Grab von den anderen Körperbestattungen ab. Auffallend sind Reichtum und Vielfalt der Beigaben sowie vor allem die vielen privaten Gegenstände, die möglicherweise in direktem Zusammenhang zu der bestatteten Person standen. Laut anthropologischer Untersuchung handelt es sich um ein im Alter von dreizehn bis vierzehn Jahren verstorbene Individuum. Die Beigaben sind eindeutig als solche für Frauen zu verstehen. An dieser Deutung ist trotz der anthropologischen Einordnung als »eventuell eher männlich« festzuhalten.

Da es sich um eine jung verstorbene Person handelt, hatte womöglich nicht diese selbst, sondern eher die Familie eine übergeordnete soziale Stellung in der Siedlung. Ein ähnlich beigabenreich ausgestattetes Körpergrab, welches diesen Eltern zuzuordnen wäre, fehlt allerdings in Pulheim. Vorstellbar ist sowohl, dass die entsprechenden Bestattungen weniger aufwendig ausgestattet wurden oder sich die Beisetzungen in weiter Entfernung befanden, zum Beispiel an der nächsten Gräberstraße, als auch, dass das Grabungsareal nicht das gesamte Gräberfeld erfasst hat, das sich vermutlich noch weiter nach Westen erstreckte.

Chronologische Einordnung und Abfolge

In Pulheim lassen sich viele Gräber auf fünfzig oder einhundert Jahre genau datieren. Die Rekonstruktion der relativen Belegungsabfolge der Grabgruppen ist damit möglich, eine horizontale Stratigraphie, die sich deutlich durch die genannten Gruppierungen zeigt. Aufgrund von Störungen, Raubgräberei, wenig aussagekräftigen Beigaben oder schlechtem Erhaltungszustand sind einige Gräber nur anhand ihrer Grabsitte datierbar (Gräber 8, 11 und 12).

Die Abfolge beginnt mit den Brandgräbern im Westen, wenig später setzen die Ossuarien im Norden ein, gefolgt von der Grabgruppe im Süden. Den zeitlichen Abschluss bilden die Körpergräber.

Die spätesten Beisetzungen der westlichen Brandgrabgruppen und die frühesten Gräber der Gruppe im Süden können als gleichzeitig angesehen werden. Die nördliche Ossuariengruppe findet wenig zeitliche Überschneidung mit den Inkremationen im Westen, entstand aber teilweise noch zeitlich parallel zu einigen Gräbern der südlichen Gruppe. Auch der Übergang zur Inhumation ging nach Ausweis der jüngsten Bestattungen der südlichen Gruppe fließend vonstatten.

Neben den vielen Bestattungen mit individueller Grabgestaltung oder Beigabensitte existierten in Pulheim auch durchschnittliche Beisetzungen. In der ältesten Gruppe im westlichen

⁴⁸ K. H. Lenz in: P. Fasold u. a. (Hrsg.), *Bestattungssitte und kulturelle Identität*. Koll. Xanten 1995. Xantener Ber. 7 (Köln 1998) 347–371, hier 368.

⁴⁹ Brüggler, *Villa rustica* 95.

⁵⁰ Lenz in: Fasold (Anm. 48) 357.

Bereich – hier beginnt die Belegung schon im ersten Jahrhundert – setzt sich in Form oder Beigabensitte kein Grab stark ab. Die im Vergleich große Anzahl an Brandgrubengräbern spricht für die Auffassung von Karl Heinz Lenz, dass diese in domitianischer Zeit aufkommt und seit hadrianischer Zeit deutlich dominierte⁴⁸. Der Anteil der Bustumbestattungen liegt in Pulheim bei nur unter einem Zehntel. Dieser Prozentsatz deckt sich mit den Beobachtungen von Marion Brüggler für den Hambacher Forst⁴⁹. Lenz beobachtet für die Aldenhovener Platte das vermehrte Auftreten von Busta seit domitianisch-hadrianischer Zeit⁵⁰. Dies stimmt mit der Einordnung solcher Begräbnisse in Pulheim in das späte erste bis zweite Jahrhundert überein. Auch in der Grabgruppe im Süden befanden sich neben den Handwerkergräbern Beisetzungen, die einen Querschnitt der Bestattungssitten der frühen und mittleren Kaiserzeit darstellen.

Bis auf Grab 27 sind nahezu alle Körpergräber in Pulheim ähnlich ausgestattet und weisen wenige Besonderheiten auf. Es gibt dort nur wenige Metallreste, mit Ausnahme der Gräber 31 und 33, in denen jeweils eine Gürtelschnalle gefunden wurde. Die Anzahl der Glas- und Keramikgefäße ist recht einheitlich. Die älteste Körperbeisetzung gehört nach der Münzbeigabe in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts. Die Mehrzahl der Beisetzungen wird dem ausgehenden vierten und beginnenden fünften Jahrhundert zugewiesen. Bis auf eine Ausnahme (Grab 32) waren alle Körpergräber ostwestlich orientiert, also mit den Füßen im Westen. Seit dem vierten Jahrhundert überwog jedoch fast überall die entgegengesetzte Westostorientierung, wie es zum Beispiel in der Jakobstraße in Köln und in Krefeld-Gellep der Fall ist⁵¹. Allerdings lassen sich auch Beispiele für die in Pulheim angetroffene Orientierung finden. So waren alle Körpergräber der Villa von Hambach 132 ostwestlich ausgerichtet⁵². Die Ausrichtung kann eine Anpassung an die äußeren Gegebenheiten sein, da sich alle Körpergräber vom Schwefelberg an dem Graben- und Wegeverlauf P 1/2 orientieren (Farbtafel 3).

Letztlich stehen die in Pulheim verwendeten Grabformen einerseits hinsichtlich der Gestalt der Brandgrubengräber in einheimischer Überlieferung, andererseits, wenn man die Bustumbestattungen heranzieht, in römischer Tradition⁵³. So lassen vor allem die Beigaben Rückschlüsse auf die Herkunft der Toten zu. In den frühen Gräbern, besonders in der westlichen Brandgrabgruppe, dominiert die Gebrauchskeramik, auch in Mischformen, wie in Grab 5. Die Trachtbestandteile wie die Fibeln der Gräber 7 und 34 sind dem Mittellatèneschema zuzuordnen. Typisch römische Beigaben, wie Münzen, Lampen und Glas, mehrten sich erst im zweiten Jahrhundert, sind aber nicht in allen Beisetzungen vertreten. Weniger bei der Siedlung als vielmehr bei den Gräbern in Pulheim sind einheimische und römische Elemente sichtbar. Petra Kießling sieht die Vermischung keltischer, germanischer und römischer Grab- und Beigabensitten der Gräber bei der Villa Hambach 412 als Ausdruck eines Synkretismus der Jenseitsvorstellungen seit dem zweiten Jahrhundert, der zur Deutung ethnischer Zugehörigkeit jedoch nicht geeignet ist⁵⁴, weil er mit konservativen Bestattungsmodellen bricht.

Der Wechsel von der Brandbestattung zur Körpergräbersitte vollzog sich am Ende des dritten und am Anfang des vierten Jahrhunderts, wie andernorts in der Region⁵⁵. Die betreffenden Beisetzungen deuten insgesamt auf eine vorwiegend homogene Gruppe hin, in der sich nur wenige Individuen besonders präsentierten.

Die Christianisierung war jedoch noch nicht vollzogen. Bis auf eine Ausnahme sind nämlich alle spätantiken Körpergräber entgegen christlichem Brauch ostwestlich ausgerichtet⁵⁶.

⁵¹ Friedhoff, Jakobstraße (Anm. 45) 42; Pirling/Siepen, Gellep 15.

⁵² Brüggler, Villa rustica 102.

⁵³ Brüggler, Villa rustica 219.

⁵⁴ Kießling, Villa rustica 176.

⁵⁵ M. Altjohann in: Fischer (Hrsg.), Provinzen (Anm. 27) 195–200, hier 199.

⁵⁶ Brüggler, Villa rustica 102.

Die Siedlung

Die römische Besiedlung setzte etwa in der Mitte des ersten Jahrhunderts ein, wie die Brandbestattungen belegen. Die älteste Grabgruppe, die Brandbestattungen im Westen, lässt sich dem ersten bis zweiten Jahrhundert zuordnen. Es folgt die Gruppe der Ossuariengräber des zweiten Jahrhunderts. Die Beisetzungen südlich des spätantiken Burgus setzen als jüngste Kremationen im zweiten Jahrhundert ein und enden im dritten. Zur frühen und mittleren Kaiserzeit gehören die Holzpfostenbauten A, B, C, D und E (Farbtafel 2). Hierbei handelt es sich um ein Wohnhaus (A) und mehrere Wirtschaftsgebäude. Für B nimmt der Ausgräber eine Nutzung als Stall an, C, D und E sieht er als Speicherbauten⁵⁷. Weitere Befunde dieser Zeitstellung sind die Gräben G 1, G 3, G 5 und G 6, außerdem die Brunnen B 1 bis B 6. Für die Gräben G 3 und G 5 wird eine Deutung als Relikte einer Wegführung vorgeschlagen, da sich die Gräber südlich des Burgus auffällig daran orientieren (Farbtafel 2 und 3, begleitend gestrichelt). Die Datierung der Brunnen basiert auf dem jüngsten Material der Verfüllung, da deren Sohle während der Ausgrabung nicht erreicht wurde. Die Brunnen B 2 bis B 6 wurden teilweise bis in das frühe dritte Jahrhundert genutzt, weisen aber auch Material des ersten auf⁵⁸. Alle Siedlungsreste der frühen und mittleren Kaiserzeit befanden sich südlich und westlich des in der Spätantike errichteten Burgus. Die als Gebäude gedeuteten Befunde lagen ausnahmslos südlich des Grabenverlaufs G 3 und westlich des Grabens G 5. Diese Tatsache unterstützt die Auffassung, dass die Gräben entlang von Wegen verliefen.

Belege für die Besiedlung in spätrömischer Zeit sind der Graben G 3 und die Palisade P 1, für die auch Funde dieser Zeit bekannt sind (Farbtafel 3). Auch in dieser Phase scheinen diese Befunde Hinweise auf das Wegesystem zu geben⁵⁹. Die Funde der Verfüllung des Brunnens B 1 zeigen Aktivitäten bis in das späte vierte Jahrhundert an. Südlich und westlich des Burgus liegen Gebäude, die der Ausgräber anhand ihrer Ausrichtung der spätrömischen Zeit zuordnet. Die Datierung der Bestattungen liefert Eckdaten zur Zeitstellung der Siedlung. Am Anfang steht der Schwellbalkenbau G. Er wird durch eine Parallele in Neerharen-Rekem⁶⁰ datiert. Grubenhaus P zeigt Keramik des dritten bis vierten Jahrhunderts in der Verfüllung⁶¹. Eindeutige archäologische Nachweise fehlen bezüglich der durchweg ostwestlich ausgerichteten Pfostenbauten Q, F und H, wohl Stall- beziehungsweise Speicherbauten⁶². In spätrömischer Zeit kam es zu einer Verschiebung des Siedlungsareals. Südlich von G 3 / P 1 kamen keine Funde dieser Zeit zum Vorschein.

Der wohl wichtigste spätantike Befund ist aber der spätantike Burgus selbst. Dieser umfasst ein 1.570 Quadratmeter großes Areal, welches zusammen mit dem Wall wohl von einer vier bis sieben Meter mächtigen Umwehrung geschützt war⁶³. Durch das Areal des Burgus wurde im Zuge der Grabung ein Schnitt angelegt. Hier wurden die Mauerreste des Steingebäudes K gefunden. Im Befund zeigt sich unter einer Schicht aus Ziegelversturzung eine dicke Brandschicht, sodass angenommen werden kann, dass das Haus durch ein Feuer zerstört wurde. Der Fund einer Schnellwaage in diesem Gebäude ordnet dieses und somit den Burgus in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts ein. Der Versturzung einer Dachdeckung aus Schiefer lässt weitere Gebäude vermuten⁶⁴.

⁵⁷ Otten, Pulheim 15–21; Otten, Ausgrabung 16.

⁵⁸ Otten, Pulheim 23 f.; Otten, Ausgrabung 16.

⁵⁹ Otten, Ausgrabung 17.

⁶⁰ G. De Boe, Arch. Belgica 253, 1983, 69–73.

⁶¹ Otten, Pulheim 38–40.

⁶² Otten, Pulheim 33–40.

⁶³ Otten, Pulheim 34; Otten, Ausgrabung 20.

⁶⁴ Otten, Pulheim 35 f.; Otten, Ausgrabung 17.

⁶⁵ M. Gechter in: Spurensicherung. Archäologische Denkmalpflege in der Euregio Maas-Rhein. Kunst u. Altert. am Rhein 136. Ausst. Aachen (Mainz 1992) 452–460, hier 452.

⁶⁶ B. Hallmann-Preuß, Saalburg-Jahrb. 52/53, 2002/2003, 283–335, hier 359–363. Zu Ahrweiler s. H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 324 f.

Die Niederlassung im Süden von Pulheim wurde von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike kontinuierlich bewohnt. Bei den Siedlungsbefunden handelt es sich um verschiedene Gebäude, Brunnen und einen Burgus, die in ihrer Gesamtheit als Villa rustica mit späterer Befestigung gedeutet werden können. Die Brandgräber sind gleichzeitig mit der früh- und mittelmittelalterlichen Nutzung anzusetzen, die spätantiken Gräber entstanden gleichzeitig mit dem Burgus und weiteren Gebäuden. Die vielen »Sonderbestattungen«, die Befestigung durch den Bering und der durch das Areal angelegte Wegeverlauf lassen eine größere und reichere Anlage vermuten. Demzufolge können die üppig ausgestatteten Gräber dem Besitzer einer Villa oder einer sozial höher gestellten Gruppe zugeschrieben werden, die weniger opulent bestückten Gräber den Arbeitern oder Sklaven. Die Bewohner der Siedlung sind sowohl von einheimischen als auch römischen Bräuchen und Traditionen beeinflusst, wie die verwendeten Grabriten zeigen. Christianisierung ist weder in der Bestattungsform noch in der Beigabensitte feststellbar.

Nur wenige Fundorte dieser Art sind ähnlich gut untersucht wie der am Schwefelberg. Allein in Rheinbach-Flerzheim stimmen die Bedingungen überein. Auch dort zeigt sich eine räumliche und soziale Trennung der Gräber auf einem Villenareal mit Burgus von über fünfhundertjähriger Kontinuität⁶⁵. Insbesondere der Vergleich mit den Bauten von Rheinbach-Flerzheim und den imposanten Villen von Hambach 59 oder Bad Neuenahr - Ahrweiler zeigt⁶⁶, dass die Anlage am Schwefelberg nicht einmalig ist.

Louise Rokohl M. A., Deutsches Archäologisches Institut, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, louise.rokohl@dainst.de

Bildrechte. Abb. 1–5 Verfasserin. – Abb. 6–9 ABR. – Pläne und Tafeln Verfasserin und ABR, die Verfasserin hat die Zeichnungen für die Tafeln angefertigt und die Pläne bearbeitet.

Resümee. Im Süden von Pulheim wurden vierunddreißig Begräbnisse von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike nachgewiesen, davon zweiundzwanzig mit Brandbestattungen, die übrigen sind Inhumationen. Die Beisetzungen konzentrieren sich in vier kleinen Gruppen verschiedener Zeitstellung mit chronologischen Überschneidungen. Nur einige wenige Beisetzungen zeigen Besonderheiten in Form und Beigaben, und diese finden sich in allen vertretenen Epochen und allen vier Gruppen.

Résumé. Au sud de Pulheim furent découvertes trente-quatre sépultures romaines, datées entre le début de l'époque impériale et l'Antiquité tardive. Vingt-deux de ces tombes témoignent du rite de la crémation, tandis que les autres constituent des inhumations. L'ensemble des tombes se répartit en quatre petits groupes distincts dans le temps, mais présentant des chevauchements chronologiques. Seules quelques inhumations, au sein des quatre groupes et à toutes les périodes, se distinguent des autres par la forme de la fosse et par la qualité de leur matériel.

Summary. In the south of Pulheim a total of thirty-four graves were detected, dating from the early Roman Imperial period to Late Antiquity. Twenty-two of them contained cremated remains, the others were inhumation burials. The burials are concentrated in four small groups of different periods with chronological overlappings. Only a small number of the burials, present in all periods and in all four groups, show particularities in their grave goods and arrangement.

Abkürzungen, Literatur

- | | |
|-------------------------------------|--|
| Brüggl, Villa rustica | M. Brüggl, Villa rustica, Glashütte und Gräberfeld. Die kaiserzeitliche und spätantike Siedlungsstelle HA 132 im Hambacher Forst. Rhein. Ausgr. 63 (Mainz 2009). |
| Düerkop/Eschbaumer, Terra sigillata | A. Düerkop / P. Eschbaumer, Die Terra sigillata im römischen Flottenlager an der Alteburg in Köln. Das Fundmaterial der Ausgrabungen 1998. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 9 (Rahden 2007). |
| Hartley/Dickinson, Terra Sigillata | B. Hartley / B. Dickinson, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps [and] Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware) I–IX (London 2008–2011). |
| Kießling, Villa rustica | P. Kießling, Die villa rustica HA 412 und das Gräberfeld HA 86/158. Diss. Bonn 2008. (Volltext auf dem Server der Universität Bonn ULR: http://hss.ulb.uni-bonn.de/2008/1354/1354.htm). In Druckvorbereitung für Rheinische Ausgrabungen. |
| Otten, Ausgrabung | Th. Otten, Die Ausgrabung eines römischen Burgus in Pulheim. Von der römerzeitlichen Siedlung zum neuzeitlichen Gewerbegebiet. Pulheimer Beitr. zur Geschichte und Heimatkunde 26, 2002, 7–22. |
| Otten, Pulheim | Th. Otten, Archäologische Untersuchung des geplanten Gewerbegebietes in Pulheim-Süd, Am Schwefelberg, Erftkreis. Unpubl. Abschlussbericht, Bonn 2000. |

- Pirling/Siepen, Gellep R. Pirling / M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit. Fränk. Altertümer Rheinland 20 (Stuttgart 2006).

Abkürzungen, Formbestimmung

- Alzey Keramik nach W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Mat. Röm.-Germ. Keramik 2 (Frankfurt a. M. 1916).
- Arentsburg Keramik nach J.-H. Holwerda, Arentsburg. Een romeinsch militair vlootstation bij Voorburg (Leiden 1923).
- Chenet Keramik nach G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle et la terre sigillée décorée à la Molette (Mâcon 1941).
- Gellep Formen nach der Zusammenfassung von Pirling/Siepen, Gellep.
- Haltern Keramik nach S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Mitt. Alt.-Komm. Westfalen V (Münster 1909) 101–322.
- Hofheim Keramik nach E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus (Wiesbaden 1913).
- Höpken Keramik nach C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln. Kölner Forsch. 8 (Mainz 2005).
- Isings Glas nach C. Isings, Roman Glass from Dated Finds. Archaeologica Traiectina edita ab Academiae Rheno-Traiectinae Instituto Archaeologico II (Groningen/Djakarta 1957).
- Loeschcke Lampenformen nach S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919).
- Niederbieber Keramik nach F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).
- Redknap Keramik nach M. Redknap, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen, Kreis Mayen-Koblenz. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 6/Trierer Zeitschr. Beih. 24 (Trier 1999) 11–401.
- Stuart Keramik nach P. Stuart, Een romeins Grafveld uit de eerste eeuw te Nijmegen. Onversierde terra sigillata en gewoon aardewerk. Beschrijving van de verzamelingen in het Rijksmuseum G. M. Kam te Nijmegen 8 (Nimwegen 1977).
- Trier Glas nach K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 9 (Mainz 1977).

Katalog

Nicht abgebildete Funde sind durch einen Asterisken (*) markiert. Die Maße von Fundstücken sind in Zentimetern angegeben. Wenn nicht anders mitgeteilt, haben Glanztongefäße eine schwarze Oberfläche. In vielen Fällen gibt es keine Hinweise auf das Geschlecht des Bestatteten.

Brandgrabgruppe West

Grab 1 (Tafel 1). St. 95. Brandgrubengrab. OK 58,63 ü. NN, UK 58,30 ü. NN. – Die Verfüllung besteht fast vollständig aus Holzkohle, Asche und verbrannten Knochen. Kein Hinweis auf eine Urne. – Der Leichenbrand ist vollkommen mit der Einfüllung vermischt. Nur noch Tierknochen sind bestimmbar.

(1.1) *Nagel. – Br. – L. 3,2. – Kopf fehlt.

(1.2) Becher Hofheim 26 a mit ausbiegendem Rand und Barbotineschuppen. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 7,5, Bdm. 3,5. – Vollständig erh.

(1.3) Becher Hofheim 26 a mit ausbiegendem Rand. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 4,2, Bdm. 2,2. – Vollständig erh.

Erstes bis zweites Jahrhundert.

Grab 2 (Tafel 1). St. 18. Urnengrab. OK 58,65 ü. NN, UK 57,75 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Die Grube ist annähernd längsoval, von dunkel graubrauner Farbe, mit Holzkohle durchsetzt, steile Wände, L. ca. 1,30 m, B. 0,60 m. – In der östlichen Ecke ein Topf mit Leichenbrand oder Brandasche. – Erwachsen, wahrscheinlich männlich.

(2.1) *Nagel, vierkantig. – Eisen. – L. 4,8.

(2.2) Napf Drag. 27. – Innen unleserlich gestempelt. – TS südgallisch. – Rdm. 9,4, Bdm. 4,0, H. 4,1. – Vollständig erh.

(2.3) Topf Niederbieber 87 / Stuart 201 a / Höpken R18 mit zwei Drehrillen auf der oberen Gefäßschulter. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 21,5, Bdm. 11,0, H. 26,7. – Zerscherbt.

(2.4) *Deckel Niederbieber 120 mit leicht verdicktem Rand. – Rauwandige Ware, rot. – Rdm. 20,0.

(2.5) Lampe Loescheke Typus IX B Ia. – Achtförmiger Lampenkörper mit Standring. – Glattwandige Ware, grau. – L. 12,0, B. 8,0, D. 3,8. – Fast vollständig, Griff fehlt.

Zweite Hälfte erstes Jahrhundert bis drittes Jahrhundert.

Grab 3 (Tafel 2). St. 187. Bustum. OK 58,34 ü. NN, UK 58,04 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Flache, annähernd rechteckige Grube, graubraune, Verfüllung aus Leichenbrand und Holzkohle, L. 1,10 m, B. 0,90 m. – Möglicherweise erwachsen.

(3.1) *Nagel. – Br. – Frg., lediglich Kopf erhalten.

(3.2) *Fünf Nägel mit schwerem Kopf. – Eisen. – L. 6,5–9,0. – Frg.te, stark oxidiert.

(3.3) *Zwölf Nägel, vierkantig, mit platt geschmiedetem Kopf. – Eisen. – L. 7,5–8,5, B. 1,5. – Vollständig erh.

(3.4) *Vier Nägel, vierkantig. – Eisen. – Frg.te.

(3.5) *Unbestimmt, hakenförmig. – Eisen. – L. ca. 4,0. – Frg.

(3.6) *Melonenperle. – D. 1,8. – Rötlichbraun. – Vollständig erh.

(3.7) Becher mit flach umgelegter Randlippe, Barbotinedekor in Ellipsenform auf der Schulter. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 10,0, Bdm. 4,5. – Zerscherbt.

(3.8) Unbest. – Glanztonware, heller Scherben. – Bdm. 7,0. – Zerscherbt.

(3.9) Topf wie Hofheim 66 / Haltern 62 / Stuart 146 / Höpken T21 mit kurz umgelegtem Rand. – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 9,5. – Zerscherbt.

Erstes bis zweites Jahrhundert.

Grab 4 (Tafel 2). St. 184. Urnengrab. OK 58,69 ü. NN, UK 57,85 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Annähernd rechteckige Grube, gelbbraune Verfärbung und steile Grubenränder, L. 1,00 m, B. 0,50 m. – Erwachsen, eher männlich.

(4.1) Fibel wie Almgren 15. – Br. – erh. B. 1,9, D. 1,0. – Frg., Spiralkonstruktion nur an einer Hälfte erhalten, ehemals acht Windungen.

(4.2) Fibel wie Almgren 15. – Br. – erh. B. 1,5, D. 1,5. – Frg., Spiralkonstruktion nur an einer Hälfte

erhalten, Teile des Bügels erhalten, ehemals acht Windungen.

(4.3) *Topf Hofheim 66 a / Haltern 62 / Stuart 146 / Höpken T21. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 8,0. – Zerscherbt.

(4.4) Topf mit Horizontalrand. – Rauwandig, Urmitzer Ware. – Rdm. 16,0. – Zerscherbt.

(4.5) Schale mit eingezogenem dicken Rand. – Rauwandig, Urmitzer Ware. – Rdm. 17,5, Bdm. 6,4. – Vollständig erh.

(4.6) Deckel Niederbieber 120. – Rauwandig, Urmitzer Ware. – Rdm. 19,0. – Zerscherbt.

Zweites Jahrhundert.

Grab 5 (Tafel 3). St 193. Brandschüttungsgrab mit Urne. OK 58,60 ü. NN, UK 58,40 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Abgerundete Grube, Dm. ca. 40 cm. – Erwachsen.

(5.1) Fibel wie Almgren 15 mit Spiralkonstruktion, acht Windungen. – Br. – erh. L. 3,9. – Frg.

(5.2) Fibel wie Almgren 15 mit Spiralkonstruktion, acht Windungen. – Br. – erh. L. 3,5. – Stark fragmentiert.

(5.3) *Nagel. – Eisen. – Frg.

(5.4) Becher mit steiler Wandung und Rand. – TN. – Rdm. 8,9, Bdm. 5,2, H. 8,5. – Zerscherbt.

(5.5) Reibschale. – Rauwandige Ware, hell. – Bdm. 22,0. – Zerscherbt.

(5.6) Topf mit Horizontalrand. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 20,0, Bdm. 9,0. – Zerscherbt.

(5.7) Topf Gellep 470 / Stuart 204 a mit kurz umgelegter Randlippe. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 6,8, Bdm. 3,7. – Vollständig erh.

(5.8) Schüssel mit leicht verdicktem Rand und flachem Standboden. – Rauwandige Ware, braun. – Rdm. 26,0, Bdm. ca. 12,0. – Zerscherbt.

Erstes Jahrhundert.

Grab 6 (Tafel 4). St 98. Brandschüttungsgrab mit Urne. OK 58,46 ü. NN, UK ca. 57,60 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Rechteckige Grube, kreisrunde Verfärbung mit steil ansteigenden Grubenrändern, L. 0,55 m, B. 0,50 m. – Erwachsen.

(6.1) *Haken, evtl. Ansatz einer Glocke. – Eisen. – L. 5,6. – Frg.

(6.2) *Beschlag, Eckbeschlag. – Eisen. – L. 2,3, B. 3,1. – Frg.

(6.3) *Drei Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. 5,0–5,8. – Vollständig erh.

(6.4) Henkelkrug Hofheim 50 a / 51 / Stuart 101/107 / Haltern 47 / Höpken T33, bauchiger Körper, kurzer Standring, doppelt profilierter Henkel. – Glattwandige Ware, hell. – Bdm. 6,1.

(6.5) Becher Hofheim 85 c / Gellep 475 / Höpken R26. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 6,8, Bdm. 3,3. – Vollständig geklebt.

(6.6) Topf Hofheim 87 / Haltern 57 / Stuart 201 a / Höpken R18. – Urmitzer Ware. – Rdm. 21,0. – Zerscherbt.

Zweite Hälfte erstes Jahrhundert bis zweites Jahrhundert.

Grab 7 (Tafel 4–5). St. 97. Brandgrubengrab. OK 58,44 ü. NN, UK 58,04 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Ovale Grube, hellgrau gefärbt mit steilen Grubenrändern, L. 0,85 m, B. 0,75 m. – Erwachsen.

(7.1) Fibel wie Riha 1.4/1.6. – Br. – L. 2,1, B. 4. – Frg., erhaltener Ansatz des Bügels mit vierfacher Spiralkonstruktion.

(7.2) *Nagel. – Br. – Frg., Kopf fehlt.

(7.3) *Messer. – Eisen. – L. 9,2. – Frg., mit Ansatz der Griffangel.

(7.4) *Ring mit Kettenstück und einzelnen Kettengliedern. – Eisen. – B. 5,5. – Vollständig erh.

(7.5) *Dreißig Bleche, teilweise mit halbkugelligen Eisennieten. – Eisen. – L. 2,8, B. 2,3. – Frg.te.

(7.6) *Haken. – Eisen. – L. 5,9. – Frg.

(7.7) *Zwei Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. 4,3–5,1. – Vollständig erh.

(7.8) Napf Drag. 27 / Haltern 11. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 11,8, Bdm. 5,1. – Vollständig erh.

(7.9) Becher Variante von Niederbieber 32 c / Gellep 56 oder 380 mit doppelkonischer Wandung. – Belgische Ware. – Rdm. 7,0, Bdm. 3,3. – Zerscherbt.

(7.10) Topf, innen Drehrillen. – Glattwandige Ware, hell. – Bdm. 8,0. – Zerscherbt.

(7.11) Topf Niederbieber 32 mit Schulterknick und eingekehltm Rand, umlaufende Drehrille auf der Wandung. – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 8,8, Bdm. 6,0. – Vollständig erh.

(7.12) Bildlampe Loeschcke Typus IA. – Glattwandige Ware, hell. – Frg., Schnauze und Teile des Spiegels fehlen, Symplegma a tergo.

Erstes bis zweites Jahrhundert.

Grab 8 (Tafel 5). St. 96. Brandgrabengrab. OK 58,45 ü. NN, UK 58,22 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Flache rechteckige Grube, L. 2,00 m, B. 1,10 m. Kein Hinweis auf eine Urne. Der Leichenbrand ist vollkommen mit der Einfüllung vermischt. – Erwachsen.

(8.1) *Blech mit Nieten. – Eisen. – Frg.

(8.2) *Becher mit ausbiegendem Rand und Schuppenauflage in Barbotinetechnik. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 100. – Zerscherbt.

(8.3) * Schüssel mit senkrechtem Rand. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 22,0. – Zerscherbt.

(8.4) Teller/Schüssel. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 6,4. – Zerscherbt.

(8.5) Glasfrg.te.

Erstes bis drittes Jahrhundert.

Grab 9 (Tafel 5). St. 242/249/250/259. Bustum. OK 58,45 ü. NN, UK 58,07 ü. NN. – Arbeitsbereich 80. Rechteckige Grube, graubraun gefärbt, stark verziegelte Wände, L. 2,00 m, B. 1,40 m. – Erwachsen.

(9.1) *Nagel. – Eisen. – L. 4,0. – Frg.

(9.2) Becher. – Glanztonware mit Griesbewurf, heller Scherben. – Rdm. 9,0, Bdm. 4,8. – Zerscherbt.

(9.3) Topf wie Hofheim 87 / Haltern 57 / Stuart 201 a / Höpken R18. – Rauwandige Ware, grau. – Bdm. 10,0. Zerscherbt, außen Spuren vom Herdfeuer.

(9.4) Schale Hofheim 129, sog. Kragenschüssel mit horizontalem Kragenrand, starker Hitzeschaden. – Belgische Ware mit Glimmer. – Rdm. 19,0, Bdm. 7,0. – Vollständig erh.

Spätes erstes bis zweites Jahrhundert.

Grab 10 (Tafel 6). St. 133. Brandgrabengrab. OK 58,58 ü. NN, UK 58,26 ü. NN. – Arbeitsbereich 100. Abgerundete, steilwandige Grube, Dm. 0,40 m. Kein Hinweis auf eine Urne. – Wohl Infans.

(10.1) Fibel. – Br. – L. 2,3, B. 7, Frg., erhalten ist der Ansatz des Scharniers und der obere Teil des Bügels.

(10.2) Becher mit Karniesrand. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 7,0, Bdm. 3,2. – Zerscherbt.

(10.3) Becher Stuart 2 / Höpken E20 / Gellep 406. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 6,0. – Zerscherbt.

(10.4) Krug wie Hofheim 50 / Haltern 47 / Stuart 101/107 / Höpken T33 mit vollständig verriebener Oberfläche. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 5,8. – Zerscherbt.

Zweites Jahrhundert.

Brandgrabgruppe Süd

Grab 11 (Tafel 6). St. 42. Brandschüttungsgrab mit Ziegelkiste. OK 58,06 ü. NN, UK 57,78 ü. NN. – Arbeitsbereich 50. Rechteckige Kiste aus Tegulae, L. 0,60 m, B. 0,36 m. – Erwachsen.

Erstes bis drittes Jahrhundert.

Grab 12 (ohne Tafel). St. 43. Brandgrab. OK ca. 58,05 ü. NN, UK ca. 57,85 ü. NN. – Arbeitsbereich 50. Ovale Grube, L. ca. 0,80 m, B. ca. 0,55 m. Durch Raubgräber gestört. – Erwachsen, robust, vermutlich männlich.

(12.1) *Niet. – Br. – D. 1,5. – Frg.

Erstes bis drittes Jahrhundert.

Grab 13 (Tafel 6). St. 142. Brandschüttungsgrab mit Knochennest. OK 57,92 ü. NN, UK 57,65 ü. NN. – Arbeitsbereich 50. Rechteckige Grube, L. 1,00 m, B. 0,70 m. Konzentrierte Ansammlung großer verbrannter Knochenfragmente, umgeben von hellgraubraunem Lehm, sowie Rotlehm. – Erwachsen, vermutlich männlich.

(13.1) *Vier Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. 3,5 / 4,9 / 5,0 / 6,8. – Vollständig erh.

(13.2) *Nagel. – Eisen. – Frg.

(13.3) Teller Niederbieber 40 / Hofheim 44 / Stuart 10 / Höpken E1, einfache Einkerbung auf der Schulter. – Glanztonware, rot mit rotem Scherben. – Rdm. 30,0, Bdm. 2,5. – Vollständig erh. aber zerscherbt.

(13.4) Henkelkrug Niederbieber 62 a / Gellep 77 mit einfach gekehltem Bandhenkel. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 4,2, Bdm. 5,0. – Vollständig erh.

Spätes zweites bis drittes Jahrhundert.

Grab 14 (Tafel 7–8). St. 132. Brandschüttungsgrab mit Knochennest. OK 57,81 ü. NN, UK 57,40 ü.

NN. – Arbeitsbereich 50. Annähernd quadratische Grube, L. 1,90 m, B. 1,60 m. Die Knochen sind sorgsam von der Brandasche getrennt und als Knochenrest deponiert. – Alter 15–17, zu große Osteone.

(14.1) Vier Zierniete kreisrund mit halbkugeligem Aufsatz. – Br. – Vollständig erh.

(14.2) Drei Zierscheiben, kreisrund mit rückseitig angegossenen Befestigungsnielen. – Br. – L. 3,0. – Vollständig erh.

(14.3) *Zwei Zierniete. – Br. – L. 2,9 und 3,1. – Frg.

(14.4) Zierniet, kaffeebohnenförmig, auf der Rückseite ist ein Befestigungsniel angegossen. – Br. – L. 1,8, B. 2,4. – Vollständig erh.

(14.5) *Zierniet, peltaförmig, auf der Rückseite sind zwei Befestigungsnielen angegossen. – Br. – L. 3,6, B. 3,6. – Frg.

(14.6) Zwei Zierknöpfe, Kopf halbrund abgeflacht mit zwei sich verjüngenden Ausläufern zu den Seiten, auf der Rückseite sind zwei Befestigungsnielen angegossen. – Br. – L. 2,8, B. 1,7, D. 0,4–0,8. – Vollständig erh.

(14.7) *Acht Zierknöpfe, Kopf ellipsoid mit zwei Zierrillen, auf der Rückseite ist ein Befestigungsniel angegossen. – Br. – L. 2,0, B. 1,3. – Frg.

(14.8) *Zierknopf, kreisrund, Kugelkopf, mit der Feile überarbeitet. – Br. – L. 1,1. – Vollständig erh.

(14.9) *Zwei Zierknöpfe, kreisrund mit halbkugeligem erhöhtem Mittelteil, auf der Rückseite ist ein Befestigungsniel angegossen. – Br. – L. 2,0, B. 8, D. 1,1. – Vollständig erh.

(14.10.) Zierscheibe, auf der Rückseite ist ein Befestigungsniel angegossen. – Br. – B. 3,8 / 4,0–7,5. – Vollständig erh.

(14.11) Zwei Zierscheiben, kreisrund, leicht gewölbt, auf der Rückseite sind zwei Befestigungsnielen angegossen. – Br. – L. 3,1, D. 0,8. – Vollständig erh.

(14.12) *Zwei Nägel. – Br. – L. 0,5. – Frg.te.

(14.13) *Beil, ovales Schaftloch, kurze Finne, gerade Schneide. – Eisen. – L. 15, B. 4,2. – Vollständig erh.

(14.14) *Meißel, Runder Schlagkopf, breit auslaufende Spitze (Holzbeitel). – Eisen. – L. 1,75, B. 5,8.

(14.15) *Glocke, quadratisches Profil, der Schwengel mit einem Haken am oberen Ring aufgehängt. – Eisen. – L. 7,0, B. 5,8, D. 0,8. – Vollständig erh.

(14.16) *Zirkel. – Eisen. – L. 15,7. – Vollständig erh., eine Spitze abgebrochen.

(14.17) *Zierknopf, kreisrund gegossen. – Eisen. – L. 0,9–1,4. – Frg.

(14.18) *Sieben Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. 3,0–4,5. – Frg.te.

(14.19) Kugelbauchflasche mit engem Hals, aufgesetzten Warzen, Schlifflinien auf Hals und Schulter. – Milchigblaues Glas. – Bdm. 2,0. – Fast vollständig erh., Rand fehlt.

(14.20) Becher Niederbieber 33 a / Stuart 4 / Höpken E23 mit bauchigem Körper, abgesetztem, sich nach oben verjüngendem Hals, schmalem abgesetztem Fuß, zweiteiliger Ratterdekor. – Glanztonware, roter Scherben. – Rdm. 4,0, Bdm. 2,4. – Vollständig erh.

(14.21) Becher Niederbieber 33 a / Stuart 4 / Höpken E23 mit bauchigem Körper, abgesetztem, sich nach oben verjüngendem Hals, schmalem, abgesetztem Fuß. – Glanztonware, roter Scherben. – Rdm. 5,0, Bdm. 3,4. – Vollständig erh.

(14.22) Becher Niederbieber 32 c / Gellep 50 mit drei Dekorzonon auf dem Bauch, Drehrillen innen. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 9,3, Bdm. 5,0. – Vollständig erh.

(14.23) Napf Niederbieber 38 / Arentsburg 98 / Stuart 17 / Gellep 409. – Glanztonware, rot mit rotem Scherben. – Rdm. 8,0, Bdm. 2,2. – Vollständig erh.

(14.24) Krug Niederbieber 62 a / Gellep 422 einhenklig, mit Bandrand. – Glatte Wandige Ware, hell. – Rdm. 4,3, Bdm. 5,1. – Vollständig erh.

(14.25) Teller Niederbieber 113 / Gellep 128 b. – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 22,0, Bdm. 17,0. – Vollständig erh.

Spätes zweites oder erste Hälfte drittes Jahrhundert.

Grab 15 (Tafel 8–9). St. 110/177. Brandschüttungsgrab mit Knochenrest. OK 57,94 ü. NN, UK 56,95 ü. NN. – Arbeitsbereich 50. Annähernd quadratische Grube, L. 1,90 m, B. 1,70 m. – Alter 25–35, vermutlich weiblich.

(15.1) Münze, subferrater Sesterz, Eisen mit Bronzeüberzug; VS Kaiserporträt? – AE/Eisen. – Dm. 3,2. – Vollständig erh.

(15.2) Silberamulett, keulenförmig mit Rundöse und Schlaufenornamentik verziert. Vgl. J. Werner,

Jahrb. RGZM II, 1964, 176–197; 176. – L. 3,1, B. 1,0. – Vollständig erh.,

(15.3) Henkel, in Form zweier antithetischer Delfine, im Bereich der geöffneten Mäuler mittels kugelförmiger Segmente verbunden, Schwanzflosse mit Ritz- und Punktverzierung, daran ist laschenartig noch eine Befestigungskrampe erhalten. – Br. – L. 8,4, H. 3,1. – Frg., ohne Befestigung.

(15.4) Sieben Ringe, kreisrund. – Br. – B. 2,1–3,6, D. 0,3. – Vollständig erh.

(15.5) Zierscheibe, Schildbuckelform, Rückseite mit Rundnieten. – Br. – B. 3,1, D. 0,9–1,7. – Frg.

(15.6) Vier Zierniete, pilzkopfförmig, in einer Reihe angeordnet, im Block geborgen. – Br. – B. 1,5–1,8. – Frg.te.

(15.7) *Zierniet, kreisrunde Durchbrechungen u. Leistenprofile. – Br. – B. 2,1. – Vollständig erh.

(15.8) *Zierniet, peltaförmig. – Br. – B. 1,6. – Vollständig erh.

(15.9) *Neun Zierniete, in einer Reihe angeordnet, im Block geborgen. – Br. – L. 1,9, B. 1,4–2,0. – Frg.te.

(15.10) *Beschlag, rund, mit halbkugeligem Aufsatz und zwei rückwärtig angeordneten Befestigungsnieten, in einer Reihe angeordnet, im Block geborgen. – Br. – B. 2,1–3,1. – Frg.

(15.11) *Blech, gerade Schnittkanten und angebackenes Eisen. – Br. – L. 10,5, B. 4,5. – Frg.

(15.12) *Drei Bleche, gerade Kanten, vermutl. Kistenbeschlag. – Br. – L. 3,7, B. 7,9. – Frg.te.

(15.13) Messer mit Scheide, Griff aus Elfenbein, Klinge und Griffangel aus Eisen. – Ortbandreste und oberer Beschlag der Scheide aus Bronzeblech, daran eine Kette mit Gürtelring aus Bronze, Abschluss in Form eines Attiskopfes mit Mütze. Vgl. Otten/Becker (Anm. 20). – Eisen, Elfenbein und Br. – L. 25,0, B. 2,8. – Frg.

(15.14) Stechzirkel, Schenkel verjüngen sich zur Spitze. Profil im oberen Bereich rechteckig, halbrundes Profil in der Spitze, verziert mit einer dreifach umlaufenden Einkerbung. – Eisen. – L. 12,5, B. 1,0–3,0. – Frg.

(15.15) *Dolch, mit Fragment der Griffangel. – Eisen. – L. 18,8. – Frg.

(15.16) *Meißel, mit parallelen Kanten. – Eisen. – L. 20,0. – Frg.

(15.17) *Beil, Ovale Schaftloch, gerade Schneide, kurze Finne. – Eisen. – L. 15,6, B. 4,0.

(15.18) *Armreif. – Eisen. – Zwei Frg.te.

(15.19) *Blech, mit eingepassten Eisennieten zu Kistenbeschlag. – Eisen. – L. 3,0. – Frg.

(15.20) *Scheibe mit Bronzenieten. – Eisen und Br. – B. 2,4. – Frg.

(15.21) *Drei Bleche. – Eisen. – L. 3,0, B. 1,3. – Frg.

(15.22) * Schlüssellochbeschlag, tüllenförmiges Blech. – Eisen. – L. 10,8, B. 3,0, D. 2,3. – Frg.

(15.23) *147 Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. 2,0–9,5. – Frg.te.

(15.24) Faltenbecher Niederbieber 33 a / Stuart 4 / Höpken E23 mit Dellen und Ratterdekor. – Glanztonware, roter Scherben. – Rdm. 5,1, Bdm. 3,8, H. 12,2. – Vollständig erh.

(15.25) Becher Niederbieber 33 a / Stuart 4 / Höpken E23 mit runden Dellen und drei Kerbbandlinien auf Bauch, Schulter und unterem Körper. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 6,0, Bdm. 4,0, H. 14,5. – Vollständig erh.

(15.26) Krug Niederbieber 64 / Stuart 128 / Gellep 112. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 3,2, Bdm. 3,9, H. 10,5. – Vollständig erh.

(15.27) Krug Niederbieber 64 / Stuart 128 / Gellep 112 mit Kleeblattaussguss und seitlichem Henkel, sich konisch verjüngendem Hals und schmalem, ausbiegendem Fuß. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 3,6, Bdm. 4,2, H. 11,0. – Vollständig erh., Henkel fehlt.

(15.28) Krug Niederbieber 64 / Stuart 128 / Gellep 112 mit Kleeblattaussguss und seitlichem Henkel, sich konisch verjüngendem Hals, mit schmalem, ausbiegendem Fuß. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 3,8, Bdm. 3,8, H. 9,8. – Vollständig erh.

(15.29) Krug Arentsburg 37, einhenklig. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 4,8, Bdm. 5,3, H. 21,0. – Vollständig erh.

(15.30) *Krug Niederbieber 62 a / Gellep 422 mit wulstiger Lippe, halbkreisförmig gebogenem und zweifach profiliertem Henkel. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 4,8, Bdm. 6,2, H. 29,0. – Vollständig erh.

Letztes Drittel zweites Jahrhundert bis Ende drittes Jahrhundert.

Grab 16 (Tafel 10–11). St. 406. Brandschüttungsgrab mit Aschenkiste aus Tuffstein. OK 58,10 ü. NN, UK ca. 57,40 ü. NN. – Arbeitsbereich 1800. Annä-

hernd quadratische Grube, L. ca. 1,80 m. – Erwachsen, vermutlich weiblich.

(16.1) Münze, unkenntlich. – AE. – Dm. 2,7. – Frg.

(16.2) *Ring eines Schlüssels, der Ansatz des Bartes ist kerbschnittverziert. – Br. – L. 1,8. – Frg.

(16.3) *165 Nägel. – Eisen. – L. 2,6–6,7. – Teils fragmentiert, teils vollständig.

(16.4) Flasche wie Isings 100 a / Trier 140, zylindrisch mit engem Hals. – Blassgrünes, entfärbtes Glas. – Rdm. 1,9, Bdm. 3,8, rek. H. ca. 13,0. – Zerscherbt.

(16.5) Flasche Isings 126 mit nach innen gewölbtem Boden. – Hellgrünes Glas, viele Luftblasen, sehr dünnwandig. – Bdm. 6,0. – Zerscherbt.

(16.6) Kanne Isings 88 mit eingedrückter Schnauze. – Blassgrünes Glas. – Rdm. 4,0. – Zerscherbt.

(16.7) Kanne wie Isings 50/51 mit zylindrischem Hals. – Hellgrünes und blaues Glas, wenige Einschüsse. – Rdm. 4,6. – Zerscherbt.

(16.8) Unbestimmt, mit angeschmolzenem Standring. – Grünliches Glas. – Bdm. 4,5. – Zerscherbt.

(16.9) Becher Niederbieber 33 a / Stuart 4 / Höpken E23 mit stark verwisstem Ratterdekor. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 5,0, Bdm. 2,8. – Vollständig rekonstruiert.

(16.10) Becher Niederbieber 33 mit leicht verdicktem Fuß und Ratterdekor auf unterer Hälfte. – Glanztonware, heller Scherben. – Bdm. 4,5. – Zerscherbt.

(16.11) Becher Niederbieber 33 mit leicht verdicktem Fuß, eingewölbtem Boden, Ratterdekor auf Schulter und unterer Hälfte. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 7,0, Bdm. 4,0. – Zerscherbt.

(16.12) Becher Niederbieber 33 mit leicht verdicktem Fuß, eingewölbtem Boden, zwei Schlifflinien auf der Schulter und einer oberhalb des Fußes, Ratterdekor auf Schulter und unterer Hälfte. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 7,0, Bdm. 4,0. – Zerscherbt.

(16.13) Napf Niederbieber 38, wie Arentsburg 98 mit zweireihigem Ratterdekor. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 13,0, Bdm. 3,6, H. 6,5. – Vollständig erh.

(16.14) Schüssel. – Glanztonware, rot, heller Scherben. – Rdm. 8,0, Bdm. 2,5. – Zerscherbt, Engobe fast vollständig abgerieben.

(16.15) Teller Niederbieber 40 / Hofheim 44 / Stuart 10 / Höpken E1/E2. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 9,0, Bdm. 4,3, H. 5,2. – Vollständig erh.

(16.16) Dass. – Rdm. 23,0, H. 3,8. – Zerscherbt.

(16.17) Dass. – Rdm. 23,0, H. 3,8. – Zerscherbt.

(16.18) Dass. – Rdm. 21,0, H. 3,6. – Zerscherbt.

(16.19) Dass. – Rdm. 23,0, H. 3,8. – Zerscherbt.

(16.20) *Dass. – Rdm. 23,0, H. 3,8. – Zerscherbt.

(16.21) Dass. – Rdm. 21,0, H. 3,6. – Zerscherbt.

(16.22) Amphore, dickwandig. – Glattwandige Ware, hell. – Bdm. 7,9. – Zerscherbt.

(16.23) Krug Niederbieber 64 / Gellep 112. – Rauwandige Ware, hell. – Bdm. 3,6. – Fast vollständig, Oberteil fehlt.

(16.24) Krug Niederbieber 64 / Gellep 112. – Rauwandige Ware, hell. – Bdm. 3,5. – Fast vollständig, Oberteil fehlt.

(16.25) Deckel mit verdicktem Rand und Griffknubbe. – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 13,0. – Zerscherbt.

(16.26) Topf, innen Drehrillen. – Rauwandige Ware, rot. – Bdm. 4,5. – Zerscherbt, sekundär verbrannt.

(16.27) Aschenkiste, rechteckig. – Tuffstein, der Deckel aus gebranntem Lehm. – B. 53, L. 68.

(16.28) Dachziegelfragmente.

Zweite Hälfte zweites Jahrhundert bis drittes Jahrhundert.

Grab 34 (Tafel 27). St. 104. Dreifachbestattung, Urnengrab. OK 57,98 ü. NN, UK 57,72 ü. NN. – Arbeitsbereich 50. Rechteckige Grube, L. 2,20 m, B. 1,15 m. – Zwei Erwachsene (wohl eine Frau und ein Mann) sowie ein Kind von 12–14 Jahren.

(34.1) Münze. – AE. – Vollständig erh., Oberfläche komplett abgerieben.

(34.2) Münze, VS Kaiserporträt, Legende VESPASIAN. – AE. – Vollständig erh., Oberfläche stark verrieben,

(34.3) Fibel ähnlich Riha Typus 1.4, 1.6, Spiralform mit vier Windungen, trapezförmiger Nadelhalter. – Br. – L. 4,6, erhalten B. 3. – Frg.

(34.4) Fibel. – Br. – L. 5,3 erhalten, B. 9. – Frg., Spiralform mit acht Windungen.

(34.5) *Niet, zwei kleine Scheiben verbunden mit einem schmalen Mittelsteg. – Br./Messing. – L. 1,1, B. 1,2. – Vollständig erh.

(34.6) *Teller Drag. 18/31. – TS südgallisch. – Zerscherbt.

(34.7) Topf Niederbieber 89, Drehrillen innen-seitig. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 18,5, Bdm. 11,5, H. 28,0. – Zerscherbt, zu Deckel (34.8).

(34.8) Deckel Gellep 486. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 21,5. – Zerscherbt, zu Topf (34.7).

Frühestens vespasianische Zeit.

Brandgrabgruppe Nord

Grab 17 (Tafel 11–12). St. 347/348. Brandschüttungsgrab mit Aschenkiste (?). OK 57,90 ü. NN, UK 57,65 ü. NN. – Arbeitsbereich 900. Rechteckige Grube, L. 2,80 m, B. 2,50 m. Drei zu einem Dreieck aufgestellte Tegulae als eine Art Kiste. – Erwachsen, eher männlich.

(17.1) Münze, Nero, Münzstätte Rom. – AE. – Dm. 2,8. – Vollständig erh.

(17.2) *Vier Nägel, mit umlaufenden Rillen. – Br. – Frg.te.

(17.3) Schlüssel, Bart mit kompliziertem Nutsystem. – Eisen. – L. 5,5, B. 4,0. – Frg., Ring fehlt.

(17.4) *Schloss, mit Bartführung, quadratischer Beschlag. – Eisen. – L. 5,1, B. 5,5. – Vollständig erh.

(17.5) *Ziernagel, innen hohl, vierkantig pilzförmige Köpfe. – Eisen. – L. 4,0. – Vollständig erh.

(17.6) *Nagel, vierkantig. – Eisen. – L. 2,8. – Frg.

(17.7) *Becher mit Standring. – Milchiggelbes Glas. – Bdm. 2,8. – Zerscherbt.

(17.8) Napf Drag. 27. – TS, südgallisch. – Rdm. 13,3, Bdm. 5,2. – Vollständig erh.

(17.9) Teller Drag. 18/31. – TS, mittel/ostgallisch. – Bdm. 17,0. – Zerscherbt, sekundär verbrannt.

(17.10) Teller Drag. 18/31, innen Stempel, stark abgerieben »M?[...]« (unbestimmt). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 18,8, Bdm. 8,4. – Vollständig erh.

(17.11) Becher mit Karniesrand. – Glanztonware mit Griesbewurf, heller Scherben. – Rdm. 6,0. – Zerscherbt.

(17.12) Becher mit Karniesrand, Engobe stark zerstört. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 10,0, Bdm. 4,5. – Zerscherbt.

(17.13) Schale Niederbieber 53 a. – Glanztonware mit Griesbewurf, rote Engobe mit hellem Scherben. – Zerscherbt.

(17.14) Krug/Topf. – Glattwandige Ware, hell. – Bdm. 5,0. – Zerscherbt.

(17.15) Schale. – Glattwandige Ware, hell. – Bdm. 16,0. – Zerscherbt.

(17.16) Amphore. – Glattwandige Ware, Schwerkeramik, hell. – Bdm. 4,5. – Zerscherbt.

(17.17) Teller Niederbieber III / Stuart 218 / Höpken R1 mit starker Quarzmagerung. – Rauwandige Ware, rot. – Rdm. 13,5, Bdm. 10,5. – Vollständig erh.

(17.18) Teller Niederbieber III / Stuart 218 / Höpken R1 mit starker Quarzmagerung. – Rauwandige Ware, rot. – Rdm. 14,0, Bdm. 11,5. – Vollständig erh.

Spätes erstes bis zweites Jahrhundert.

Grab 18 (Tafel 12–14). St. 349. Brandschüttungsgrab mit Ossuarium. OK 58,00 ü. NN, UK 57,30 ü. NN. – Arbeitsbereich 900. Annähernd quadratische Grube, L. 1,80 m, B. 1,60 m. Brandschüttung mit einem Ossuarium kombiniert. – Erwachsen.

(18.1) *Fünf Nägel, kugelförmige und pilzförmige Köpfe. – Br. – L. 2,0–2,2. – Frg.te.

(18.2) *Blech, leicht angeschmolzen, vermutl. Beschläge eines Kästchens. – Br. – L. 2,4–3,1. – Frg.

(18.3) *Blech, mit Nietlöchern und kreisrundem Zierniet. – Br. – L. 6,5–8,5, B. 2,0–3,7. – Frg.

(18.4) *Vierundvierzig Nägel, vierkantig, teilweise innen hohl. – Eisen. – L. 2,5–3,5, B. ca. 1,7. – Frg.te.

(18.5) Napf Drag. 27, innen Stempel »CELET[« (unbestimmt). – TS, südgallisch. – Rdm. 6,0. – Zerscherbt.

(18.6) Napf Drag. 27. – TS, südgallisch. – Rdm. 9,1, Bdm. 4,0, H. 4,4. – Vollständig erh.

(18.7) Napf Drag. 27, Unterseite drei Graffiti: a) »GIINT«, b) »GHIN«, c) »ANTR« oder »ANTO«. – TS, südgallisch. – Rdm. 11,7, Bdm. 5,2, H. 5,7. – Vollständig erh.

(18.8) Napf Drag. 27. – TS, südgallisch. – Bdm. 5,0. – Zerscherbt.

(18.9) Schale Drag. 36, auf dem Rand neun spitz zulaufende Blätter mit langem, geschwungenem

Stiel in Barbotinetechnik. – TS, südgallisch. – Rdm. 17,0, Bdm. 6,4, H. 3,9. – Vollständig erh.

(18.10) Teller Drag. 18/31 mit Standing. – TS, südgallisch. – Bdm. 9,0. – Zerscherbt.

(18.11) Teller Drag. 31, innen Stempel »PASSEN« (Pass[i]enus) aus La Graufesenque (Düerkop/Eschbaumer, Terra sigillata 185; Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 7, 12 ff.). – TS, südgallisch. – Rdm. 17,0, Bdm. 9,0. – Zerscherbt.

(18.12) Napf Drag. 27, Speisebeigabe, innen Stempel »•OIS•« (Sio- -), wahrscheinlich aus La Graufesenque (Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 8; 331). – TS, südgallisch. – Rdm. 9,5, Bdm. 3,8, H. 4,1. – Vollständig erh.

(18.13) Napf Drag. 27, innen Stempel »MARC [...]«. – TS, mittel/ostgallisch. – Bdm. 4,0. – Zerscherbt.

(18.14) Napf Drag. 27. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 11,0. – Zerscherbt.

(18.15) Napf Drag. 27, innen Stempel »IVL[...]« (unbestimmt). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 12,4, Bdm. 4,5, H. 5,6. – Vollständig erh.

(18.16) Napf Drag. 27. – TS, mittel/ostgallisch. – Bdm. 4,0. – Zerscherbt.

(18.17) Napf Drag. 27, mit Standing, innen Stempel »]CIRL« (unbestimmt). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 12,0, Bdm. 5,0, H. 5,3. – Zerscherbt.

(18.18) Teller Drag. 31, innen Stempel »DAG[C]« (evtl. Dagomacus) viele verschiedene Lesarten möglich (Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 3, 236). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 16,0, Bdm. 8,3, H. 4,4. – Vollständig erh.

(18.19) Teller Drag. 18/31. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 17,0, Bdm. 8,8, H. 3,7. – Zerscherbt.

(18.20) *Teller Drag. 18/31. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. unbestimmbar. – Zerscherbt.

(18.21) Teller Drag. 31, innen Stempel »MARTALFE« (Martialis [iv]) aus Chémery-Faulquemont (Düerkop/Eschbaumer, Terra sigillata 181–183; Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 5; 310). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 16,9, Bdm. 7,9, H. 4,3. – Vollständig erh.

(18.22) Becher Höpken E20 mit Karniesrand. – Glanztonware mit Griesbewurf, heller Scherben. – Rdm. 9,0, Bdm. 5,0, H. 11,5. – Vollständig erh.

(18.23) Sog. Honigtopf oder Henkeltopf Niederbieber 79 a / Stuart 146 mit bauchigem Körper, kurzem Rand, einfachem Bandhenkel. – Glattwan-

dige Ware, hell. – Rdm. 12,0, Bdm. 8,0. – Zerscherbt.

(18.24) Krug mit Trichterrand. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 9,0. – Zerscherbt.

(18.25) Topf. – Glattwandige Ware, hell. – Bdm. 10,0. – Zerscherbt.

(18.26) Amphore Niederbieber 67 b. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 7,3. – Zerscherbt.

(18.27) Urne, zylindrisch, Unterseite mit Abarbeitung, innen ausgepickt, außen mit Zahneisen überarbeitet, am Boden unleserlich eingeritzt. – Kalkstein. – Rdm. außen 325, H. 29,0. – Vollständig erh.

(18.28) Urnendeckel, Unterseite mit Abarbeitung als Auflage. – Kalkstein. – Rdm. 32,0, H. 3,5. – Vollständig erh., stark verwittert.

(18.29) *Spielstein. – Knochen. – Frg., halbrund gelocht.

(18.30) Verschmolzene Glasfragmente.

Mitte zweites Jahrhundert.

Grab 19 (Tafel 14–16). St. 351. Brandschüttungsgrab mit Ossuarium. OK 58,00 ü. NN, UK 57,30 ü. NN. – Arbeitsbereich 900. Annähernd quadratische Grube, L. 2,40 m, B. 1,30–1,50 m. Säulenfragment als Urne, Reibschale als Deckel verwendet. – Alter über 30, eher männlich.

(19.1) *Niet, kugelförmiger Kopf. – Br. – L. 2,3. – Vollständig erh.

(19.2) *Vierzehn Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. 3,0–3,5. – Frg.te.

(19.3) *Niet, vierkantig, innen hohl ausgeschmiedet. – Eisen. – Frg.

(19.4) Napf Drag. 35 mit Barbotinedekor, sechs Blätter. – TS, südgallisch. – Rdm. 12,5, Bdm. 5,0, H. 4,8. – Vollständig erh.

(19.5) Napf Drag. 35 mit Barbotinedekor, sieben Blätter. – TS, südgallisch. – Rdm. 13,0, Bdm. 5,0, H. 4,5. – Vollständig erh.

(19.6) Napf Drag. 35 mit Barbotinedekor, fünf Blätter. – TS, südgallisch. – Rdm. 12,5, Bdm. 5,0, H. 4,8. – Vollständig erh.

(19.7) Vier Teller Drag. 18/31. – TS, südgallisch. – Bdm. 8,0. – Zerscherbt.

(19.8) Teller Drag. 18/31. – TS, südgallisch. – Rdm. 17,0.

(19.9) Teller Drag. 18/31, innen Stempel »PATERNVSF« (Paternus [ii]), in dieser Variante wahr-

scheinlich aus Lezoux, Martres de Veyre oder La Madeleine (Düerkop/Eschbaumer, Terra sigillata 190; Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 7; 52 f.). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 15,5, Bdm. 7,0. – Vollständig erh.

(19.10) Teller Drag. 18/31, innen Stempel »M[B]ETI·M« (unbestimmt). – TS, südgallisch. – Rdm. 16,8, Bdm. 8,8. – Vollständig erh.

(19.11) Napf Drag. 27, innen Stempel, stark verwischt »B[.]L[.]VS« (unbestimmt). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 9,0, Bdm. 4,0, H. 4,3. – Vollständig erh.

(19.12) Becher mit Karniesrand. – Glanztonware mit Griesbewurf, heller Scherben. – Rdm. 11,5, Bdm. 4,8, H. 13,0. – Vollständig erh., sekundär verbrannt.

(19.13) Krug Hofheim 50 / Haltern 47 / Stuart 101/107 / Höpken T33, einfacher Bandhenkel, innen mit Drehrillen. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 5,2, Bdm. 5,0. – Frg.

(19.14) Reibschüssel mit Horizontalrand, innen grobe Kieselmagerung. – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 36,0, Bdm. 16,0, H. 11,5. – Zerscherbt.

(19.15) Bildlampe Loeschke Typus IXa, Lampenspiegel mit verwischtem menschlichen Porträt (männlich?), an der Unterseite Beschriftung, stark verwischt »[...]CINI«. – Glattwandige Ware, hell. – L. 10,0, B. 5,4, H. ca. 4,0. – Frg., rotbrauner Überzug stellenweise erhalten.

(19.16) Urne, innen ausgepickt, außen vermutl. überschleifen, am Boden ein mit Gips zugeschmieretes Dübelloch (ursprünglich ein Säulentrommelfragment?), Boden ebenfalls mit Gips verschmiert. – Tuffstein. – Rdm. außen 28, H. 27. – Vollständig erh., zylindrisch.

(19.17) Zerschmolzene Glasfragmente.
Frühestens zweites Jahrhundert.

Grab 20 (Tafel 16–17). St. 352. Brandschüttungsgrab mit Ossuarium. OK 58,00 ü. NN, UK 57,25 ü. NN. – Arbeitsbereich 900. Rechteckige Grube, L. 2,50 m, B. 1,60 m. Zweite, quadratische Grube, L 1 m, in SW-Ecke. – Alter 25–30, männlich.

(20.1) *Draht. – Br. – L. 7,8, B. 2. – Frg.

(20.2) *Zwei Nägel, mit kugelförmigem Kopf. – Br. – L. 2,2 und 3,5, B. 1,0. – Vollständig erh.

(20.3) *Neun Nägel, vierkantig, innen hohl. – Eisen. – L. 2,3–5,1. – Teils fragmentiert, teils vollständig.

(20.4) Becher ähnlich Isings 87 mit Standring, zylindrisch, leicht ausbiegender Rand, Rand und Wandung mit fünf umlaufenden Zierrillen, Schlifflinien. – Farbloses, leicht opakes Glas. – Rdm. 10,0, Bdm. 4,5, H. 7,7. – Vollständig erh.

(20.5) Kanne Isings 52 a / Trier 112 a, Einbandhenkel am Hals umgeschlagen, das Ende umgeklappt, eingeschnürter Hals, der Körper vermutl. einst birnenförmig, massiver Standring, mit Heftnarbe und eingestochenem Boden. – Blass blaugrünes Glas. – Rdm. 3,5, Bdm. 5,7. – Zerscherbt.

(20.6) Teller Drag. 18/31, auf dem Boden der Stempel »BASSI« (Bassus [ii]) aus La Graufesenque (Düerkop/Eschbaumer, Terra sigillata, 148–150; Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 2; 18 f. 25 f.). – TS, südgallisch. – Rdm. 17,5, Bdm. 8,8, H. 4,1. – Vollständig erh.

(20.7) Teller Drag. 18/31, innen Stempel »[O]ЕРИЗИИ« (unbestimmt). – TS, südgallisch. – Rdm. 17,0, Bdm. 9,0. – Vollständig erh.

(20.8) Napf Drag. 27, innen Stempel »DON·NAIV[C]«, evtl. »Donnavcs«, (Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 3; 317 f.) aus Les Mârtres-de-Veyre. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 13,0, Bdm. 5,0, H. 6,0. – Vollständig erh.

(20.9) Napf Drag. 27. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 12,0, Bdm. 5,0. – Zerscherbt.

(20.10) Teller Drag. 18/31, auf dem Boden Stempel: »II[.]IIIINI[?]M« (unsicher) evtl. »Illianus« 1a aus Lezoux (Hartley/Dickinson, Terra Sigillata. 4; 263, Dat. 155–180 n. Chr.). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 17,5, Bdm. 8,7, H. 4,5. – Vollständig erh.

(20.11) Teller Drag. 18/31. – TS, mittel/ostgallisch. – Bdm. 9,0. – Zerscherbt.

(20.12) Becher. – Glanztonware mit Griesbewurf, heller Scherben. – Bdm. 8,0. – Zerscherbt.

(20.13) Becher mit Karniesrand. – Glanztonware mit Griesbewurf, heller Scherben. – Rdm. 7,5, Bdm. 3,0, H. 9,5. – Vollständig erh.

(20.14) Becher oder Henkeltopf ähnlich Hofheim 28 a mit zwei Henkeln, steilwandiger Körper mit komplexem, stark abgeriebenem Ratter- und Federblattdekor. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 10,0, Bdm. 6,0, H. 15,0. – Vollständig erh., Engobe vollständig abgerieben.

(20.15) Napf wie Drag. 27. – TN. – Rdm. 8,5, Bdm. 3,8, H. 8,5. – Vollständig erh., stark verwittert.

(20.16) Teller wie Drag. 18/31. – TN. – Rdm. 16,0. – Zerscherbt.

(20.17) Krug Hofheim 50 / Haltern 47 / Stuart 101/107 / Höpken T33, bauchiger Körper, oberhalb des Fußes abgesetzt, Fuß konvex, zweifach profilierter Bandhenkel. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 5,0, Bdm. 5,0, H. 20,0. – Vollständig erh.

(20.18) Krug ähnlich Niederbieber 67 b, vgl. Arentsburg 57–59, bauchiger Körper, trichterförmiger Hals, leicht ausgebogener Boden, einfach profilierter Bandhenkel. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 4,0, Bdm. 4,4, H. 16,5. – Vollständig erh.

(20.19) Deckel mit Griffknubbe und Drehrillen. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 11,5, H. 5,5. – Vollständig erh.

(20.20) Öllampe, Loeschcke Typus IX, Firmalampe, Unterseite mit Schriftzug »CAPITO«. – Glattwandige Ware, hell, rote Engobe. – L. 9,0, B. 5,0, H. 2,5–4,0. – Vollständig erh.

(20.21) Öllampe. – H. 2,8. – Lediglich der Henkel ist erhalten.

(20.22) Urne, zylindrisch, innen mit dem Flachmeißel ausgepickt, außen mit dem Zahneisen überarbeitet. – Kalkstein. – Rdm. außen 33,0, innen 28,0, H. 33,5. – Vollständig erh., Deckelfalz fehlt.

(20.23) Urnendeckel, auf den Urnenrand zugearbeitet, Unterseite mit Auflager. – Kalkstein. – Rdm. 33,0, erhaltene H. 2,0. – Vollständig erh., verwittert.

Frühestens zweites Jahrhundert.

Grab 21 (Tafel 18–19). St. 391. Brandschüttungsgrab mit Ossuarium. OK 57,60 ü. NN, UK 56,95 ü. NN. – Arbeitsbereich 900. Rechteckige, mittelgrau gefärbte Grube, L. 1,95 m, B. 1,40 m, mit im SO anschließender Nische, L. 1,05 m, B. 0,90 m. – Erwachsen, männlich.

(21.2) *Zwei Scharnierfibeln mit Haken- und Ösenkonstruktion. – Br. – Frg.

(21.2) *Zwei Griffschalen eines Messers, poliert, halbrund, Ansatz eines Nietlochs, quer verlaufende Ritzliniensegmente. – Br. / Horn. – Frg.

(21.3) *Blech, mit Nieten und Nietlöchern. – Br. – L. 5,8, B. 1,6. – Frg.

(21.4) *Vier Nägel, kugelköpfig. – Br. – L. ca. 2,0. – Frg.te.

(21.5) *Vier Nägel, flachköpfig. – Br. – L. 0,8–3,2. – Frg.te.

(21.6) *Drei Niete(n), schmal rechteckig, pilzförmiger Kopf. – Br. – L. 0,9–1,2. – Vollständig erh.

(21.7) *Sechsendvierzig Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. 2,0–4,5. – Frg.te.

(21.8) Rippenschale Hofheim 9 / Isings 3 b, innen mit zwei Reihen Schlifflinien, kurz über dem Boden und Schlifflinien. – Türkisfarbenes Glas mit einigen Luftblasen. – Rdm. 16,0, Bdm. ca. 9,0, H. 8,0. – Vollständig erh.

(21.9) Napf Drag. 27, innen Stempel »OF·CF« (Censor [i]) aus La Graufesenque (Düerkop/Eschaumer, Terra sigillata 161–163; Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 2; 335). – TS, südgallisch. – Rdm. 12,0, Bdm. 5,0, H. 5,2. – Vollständig erh.

(21.10) Napf Drag. 27, innen Stempel »[V]ΠΠΙ« (unbestimmt). – TS, südgallisch. – Rdm. 8,7, Bdm. 4,0, H. 4,5. – Vollständig erh.

(21.11) Napf Drag. 27. – TS, südgallisch. – Rdm. 13,0. – Zerscherbt.

(21.12) Napf Drag. 27. – TS, südgallisch. – Rdm. 16,0. – Zerscherbt.

(21.13) Napf Drag. 27. – TS, südgallisch. – Bdm. 6,0. – Zerscherbt.

(21.14) Teller Drag. 18/31, innen Stempel »NVI[1] VΛ[.]« (unbestimmt). – TS, südgallisch. – Rdm. 16,5, Bdm. 8,3, H. 4,2. – Vollständig erh. – Darin Schädelfrg. eines Ferkels als Rest einer Speisenbeigabe.

(21.15) Teller Drag. 18/31, innen Stempel »[.] VOIΛ[T]I« (unbestimmt). – TS, südgallisch. – Rdm. 16,6, Bdm. 7,9, H. 4,2. – Vollständig erh.

(21.16) Teller Drag. 18/31, innen Stempel »OF·SABININI« (Sabinianus [i]) aus La Graufesenque (Hartley/Dickinson, Terra Sigillata 9; 9). – TS, südgallisch. – Rdm. 16,6, Bdm. 9,0, H. 3,7. – Vollständig erh.

(21.17) Becher Hofheim 13, sog. Tintenfass. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 8,5, Bdm. 6,5. – Zerscherbt, sekundär verbrannt.

(21.18) Napf Drag. 27. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 12,3, Bdm. 5,0, H. 6,0. – Vollständig erh.

(21.19) Napf Drag. 27. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 14,0, Bdm. 5,0. – Zerscherbt.

(21.20) Napf Drag. 27. – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. 12,0. – Zerscherbt.

(21.21) Teller Drag. 18/31, innen Stempel »[.]E] MVL1« (unbestimmt). – TS, mittel/ostgallisch. – Rdm. ca. 18,0, Bdm. 10,0. – Zerscherbt.

(21.22) Teller Drag. 18/31. – TS, mittel/ostgal-lisch. – Rdm. ca. 18,0, Bdm. 8,0. – Vollständig erh.

(21.23) Teller Drag. 18/31. – TS, mittel/ostgal-lisch. – Rdm. nicht bestimmbar, Bdm. 8,0. – Zerscherbt.

(21.24) Teller Drag. 18/31. – TS, mittel/ostgal-lisch. – Rdm. 18,0, Bdm. 9,0. – Zerscherbt.

(21.25) Becher Stuart 2 / Höpken E20 / Gellep 406 mit Karniesrand. – Glanztonware mit Griesbewurf, heller Scherben. – Rdm. 9,0, Bdm. 4,5, H. 11,0. – Vollständig erh.

(21.26) Topf Hofheim 66 / Niederbieber 79 a / Stuart 146 / Haltern 62 / Höpken T21 mit zwei unterrandständigen, einfach profilierten Ösenhenkeln, jeweils eine Rille an den Henkelansätzen, Drehrillen auf der Innenseite, Fuß abgesetzt, Boden eingewölbt. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 12,0, Bdm. 9,0. – Zerscherbt, mit Brandspuren.

(21.27) Krug, trichterförmiger Rand, innen mit Drehrillen, einfach profilierter Bandhenkel; evtl. Zweihenkelkrug. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 7,0, Bdm. 10,0. – Zerscherbt.

(21.28) Deckel mit Griffknubbe. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 8,3, Bdm. 2,2. – Vollständig erh.

(21.29) *Urne, H. ca. 15, innen ausgepickt, außen mit dem Zahneisen überarbeitet, Oberkante fällt leicht nach innen, innen ist die Wandung zur besseren Passung des Deckels abgefast. – Kalkstein. – Rdm. außen 37,5, innen 32,5, H. 28,7. – Vollständig erh.

(21.30) *Urnendeckel. – Kalkstein. – Rdm. 32,0, H. 3,5.

(21.31) *Lampe. – Unauffindbar.

Frühestens erstes Drittel des zweiten Jahrhunderts.

Körpergrabgruppe West

Grab 22 (Tafel 19–20). St. 137/162. Körpergrab. OK 58,52 ü. NN, UK 57,56 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 100. Rechteckige Grube, L. 2,20 m, B. 0,95–1,00 m. Außer Nägeln kein Hinweis auf Sarg. – Alter um 32.

(22.1) *Zwei Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. ca. 12,0. – Vollständig erh.

(22.2) Becher Isings 106 b / Trier 53 b / Gellep 185, konisch geformt, zwei Schleifrippen im oberen Drittel waagrecht und quer verlaufend. –

Grünliches Glas. – Rdm. 10,0, Bdm. 4,0, H. 12,7. – Vollständig erh.

(22.3) Flasche Isings 120 b / Trier 110 b mit gegliederter Lippe. – Grünes Glas. – Rdm. 4,0. – Zerscherbt.

(22.4) Becher Niederbieber 33 a / Stuart 4 / Höpken E23, bauchiger Körper, abgesetzter sich nach oben verjüngender Hals, Rand rundstabilig verdickt, schmaler geschwungener Fuß am Ende verdickt. – Glanztonware, heller Scherben. – Rdm. 4,8, Bdm. 3,3, H. 10,0. – Vollständig erh.

(22.5) Teller Gellep 501 / Niederbieber 111 / Alzey 34. – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 23,5, Bdm. 17,2, H. 6,5. – Vollständig erh.

(22.6) Krug, einhenkelig, eingekniffene Schnauze. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 4,9, Bdm. 5,0, H. 18,0. – Vollständig erh., Brandspuren vom Herdfeuer.

Viertes Jahrhundert.

Grab 23 (Tafel 20–21). St. 138. Körpergrab. OK 58,55 ü. NN, UK 57,45 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 100. Rechteckige Grube, L. 2,20 m, B. 1,40 m. Südlich anschließend eine kreisrunde Beigabennische (St. 147), Dm 0,70 m. Kein Hinweis auf einen Holzarg. – Erwachsen, vermutlich weiblich, L. ca. 1,65 m.

(23.1) *170 Nägel, in einer Reihe angeordnet gefunden, vermutlich Reste genagelter Schuhe oder Sandalen. – Eisen. – L. des Befundes 27,0–29,0, B. je Sohle ca. 8,5. – Vollständig erh.

(23.2) *Ring. – Eisen. – L. 3,2, B. 4,0. – Vollständig erh.

(23.3) Becher Variante von Trier 58, konisch, mit Standring. – Grünes Glas, einige Luftblasen. – Rdm. 8,0, Bdm. 3,7. – Vollständig erh.

(23.4) Kugeltrichterflasche Isings 104 a / Trier 101 a, mit Standring, Schlifflinien an der Mündung, wenige am Bauch. – Grünliches Glas, viele kleine Luftblasen. – Rdm. 7,0, Bdm. 6,2. – Vollständig erh.

(23.5) Flasche wie Trier 98. – Grünliches Glas. – Rdm. 3,5. – Zerscherbt.

(23.6) Napf Alzey 2 / Chenet 319 a / Gellep 30 mit verdicktem Rand und Standring. – Argonnensigillata, orangerot. – Rdm. 13,1, Bdm. 6,4. – Vollständig erh.

(23.7) Teller Alzey 10 / Chenet 304. – Argonnensigillata. – Rdm. 33,5, Bdm. 11,3. – Zerscherbt.

(23.8) Krug, einhenklig, mit eingekniffener Schnauze. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 6,0/7,5, Bdm. 6,5. – Fast vollständig, Oberteil und Henkel fragmentiert.

(23.9) Henkeltopf Alzey 30 / Gellep 107. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 9,8, Bdm. 5,0. – Fast vollständig, Oberteil fragmentiert.

Zweite Hälfte viertes Jahrhundert.

Grab 24 (Tafel 21). St. 146. Körpergrab. OK ca. 58,50 ü. NN, UK 58,00 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 100. Grube, erh. L. ca. 1,00 m. Durch einen Schnitt an St. 84 gestört, B. 0,5 m.

(24.1) *Drei Nägel. – Eisen. – L. 2,5–3,5. – Frg.te.

(24.2) *Bandhenkel mit Rillen. – Glanztonware, heller Scherben. – Zerscherbt.

(24.3) Henkeltopf wie Alzey 30 (ohne Henkel). – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 9,2, Bdm. 5,0. – Vollständig erh.

Zweite Hälfte viertes Jahrhundert.

Grab 25 (Tafel 21–22). St. 84. Körpergrab. OK 57,60 ü. NN, UK 57,10 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 40. Grube, L. 2,60 m, B. 0,80 m. Kein Hinweis auf einen Holzsarg. – Alter über 30, vermutlich weiblich, L. ca. 1,70 m.

(25.1) Münze, Siliqua des Theodosius I. – AR. – Dm. 1,8. – Vollständig erh.

(25.2) *Nadel. – Eisen. – Frg.

(25.3) Kugelbauchflasche Trier 98, Schlifflinien auf dem gesamten Körper. – Grün irisierendes Glas, viele Einschlüsse. – Rdm. 4,5, Bdm. 4,8. – Vollständig erh.

(25.4) Flasche Trier 81, kugelig mit Standring, bauchiger Körper. – Blassgrünes Glas, einige Luftblasen und Verunreinigungen. – Bdm. 4,5. – Zerscherbt, Hals fehlt.

(25.5) Kugelabschnittschale, Isings 117 / Gellep 221 mit Dellen über dem gesamten Körper und Schlifflinien. – Blassgrünes, entfärbtes Glas mit vielen kleinen Luftblasen. – Rdm. 15,2, Bdm. 5,0, H. 7,2. – Vollständig erh.

(25.6) Henkeltopf Alzey 30 / Gellep 110 mit einfach profiliertem Bandhenkel. – Rauwandige Ware, braun. – Rdm. 8,4, Bdm. 5,5, H. 11,5. – Vollständig erh.

Spätes viertes oder frühes fünftes Jahrhundert.

Grab 26 (Tafel 22). St. 41. Körpergrab. OK 58,33 ü. NN, UK 57,14 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 40. Rechteckige Grube, L. 2,60 m, B. 1,00 m. – Alter um 42, wahrscheinlich männlich, L. 1,72 m.

(26.1) Münze, Siliqua des Theodosius I., Mzst. Trier, RIC IX, 31 Nr. 94 b. – AR. – Vollständig erh.

(26.2) *Nagel. – Eisen. – Frg.

(26.3) Kugeltrichterflasche Isings 104 a mit Standring, Drehrillen in vier Zonen am Hals, Drehrillen in vier Zonen auf der Schulter, eine Zone Drehrillen am Bauch. – Grünliches Glas. – Rdm. 5,5, Bdm. 4,6. – Vollständig erh.

(26.4) Kugeltrichterflasche Isings 104 a mit Standring, drei Schlifffzonen auf der halsnahen Mündung, eine breite Schlifffzone über Schulter und Bauch. – Grünliches Glas. – Rdm. 6,0, Bdm. 5,4. – Vollständig erh.

(26.5) Kugelabschnittschale Isings 117 / Trier 28, mit Standring und längsovalen Dellen. – Blassgrünes, entfärbtes Glas, sehr dünnwandig, viele Einschlüsse und Luftblasen. – Rdm. 13,0. – Zerscherbt.

(26.6) Schüssel Alzey 1 / Chenet 320 / Gellep 34 mit Standring. – Argonnensigillata. – Bdm. 6,5. – Zerscherbt.

(26.7) Henkeltopf Alzey 30 / Redknap 24 / Gellep 107 mit zylindrischem Hals, durch Rillen abgesetzt, einhenklig. – Rauwandige Ware, hell. – Rdm. 8,4, Bdm. 4,5. – Vollständig erh.

Spätes viertes oder frühes fünftes Jahrhundert.

Grab 27 (Tafel 23–24). St. 71. Körpergrab. OK ca. 58,00 ü. NN, UK 56,85 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 40. Rechteckige Grube mit zwei Beigabennischen, L. 2,50 m, B. 1,20–1,40 m. – Alter 13–14, wahrscheinlich männlich, L. ca. 1,45 m.

(27.1) Münze. – Zur Zeit der Materialaufnahme unzugänglich.

(27.2) Zwinge, zylindrisch, mit Nielloeinlage aus umlaufenden Blattranken, mittig ein profilierter Steg, mit Vergoldung, Rest der Griffangel aus Eisen. – Teil eines Messerknaufs. – Silber, Au, Eisen. – L. 1,5, B. 1,5. – Vollständig erh.

(27.3) Fingerring, Rest der Fassung für Gemme erhalten, Ringkörper mit einfacher ovaler Platte und Ritzverzierung. – Br. – B. 2,1, B. der Platte 12. – Vollständig erh.

(27.4) Zwei Armreife, mit Hakenenden, rundstabilig mit Kerbverzierung. – Br. – L. 6,0 und 7,0. B. 1,5 und 3,0. – Frg.

(27.5) Zwei Haarnadeln mit kugeligem Kopf. – Br. – L. 5,9 und 10,5, B. 0,7 und 1,0. – Vollständig erh., Kopf teilweise abgebrochenen.

(27.6) *Schlüssel. – Br. – L. 3,7, B. 1,6. – Vollständig erh.

(27.7) *Blechbeschlag, rechteckig, abgekantete Seite, in der Mitte Nietloch mit kreisrundem ausgetriebenen Vorhof, Rest einer Punzierung am Rand erkennbar. – Br. – L. 7,5, B. 6,0, D. 0,2. – Frg.

(27.8) *Draht, tordiert. – Br. – L. 22,0, B. 1,5. – Frg.

(27.9) *Nagelkopf, mit Öse. – Br. – Frg.

(27.10) *Nagelkopf, vierkantig. – Eisen. – Frg.

(27.11) *Band, zur Schlaufe gebogen. – Eisen. – Frg.

(27.12) Becher Trier 58 b mit Standfuß, leicht gewölbte Wandung und leicht gebogener Rand, Schlifflinien im oberen Drittel. – Leicht grünliches Glas. – Rdm. 7,0, Bdm. 3,5. – Zerscherbt.

(27.13) Becher Isings 96 b / Trier 49 a, halbrund, kugelig. – Blassgrünliches Glas. – Rdm. 10,0, Bdm. 2,0. – Vollständig erh.

(27.14) Kugelbauchflasche Isings 10 / Trier 98, birnenförmig. – Grünes Glas. – Rdm. 2,7. – Zerscherbt.

(27.15) *Spielstein. – Blaugrünes Glas. – L. 2,1, B. 1,9. – Vollständig erh.

(27.16) 124 Perlen, rund, gelocht. – Blaues Glas. – L. 0,2, B. 0,2, D. 0,2. – Vollständig erh.

(27.17) Zwei Perlen, herzförmig, gelocht. – Blaues Glas. – L. 0,7, B. 0,6, D. 0,4. – Vollständig erh.

(27.18) Elf Perlen, rhombisch, gelocht. – Grünes Glas. – L. 0,7, B. 0,6, D. 0,4. – Vollständig erh.

(27.19) Zwei Perlen, herzförmig, gelocht. – Grünes Glas. – L. 0,7, B. 0,6, D. 0,4. – Vollständig erh.

(27.20) *Melonenperle. – Blassblaues Glas, auf einen 3,4 cm langen Draht aus Eisen gesteckt. – L. 1,1, B. 1,1. – Vollständig erh.

(27.21) Schale wie Niederbieber 11 / Alzey 2 / Chenet 319 a mit Standring. – Argonnensigillata. – Rdm. 10,0, Bdm. 5,3. – Vollständig erh.

(27.22) Becher Niederbieber 33 a / Stuart 4 / Höpken E23, bauchiger Körper, abgesetzter hoher

Hals, schmaler geschwungener Fuß, am Boden verdickt, dreizeiliger Kommandekor auf der Wandung. – Glanztonware, roter Scherben. – Rdm. 5,7, Bdm. 3,8. – Vollständig erh.

(27.23) Teller Niederbieber 40/113 / Hofheim 44 / Stuart 10 / Höpken E1/E2 / Gellep 128 b. – Glanztonware, roter Scherben, rote Engobe. – Rdm. 22,0, Bdm. 19,0. – Vollständig erh., Überzug nur partiell erhalten.

(27.24) Krug mit Ziegelsplittmagerung. – Glattwandige Ware, hell. – Bdm. 5,2. – Zerscherbt.

(27.25) Topf, weißtonig. – Rauwandige Ware, hell. – Bdm. 3,0. – Zerscherbt.

(27.26) Dass. – Bdm. 4,0. – Zerscherbt.

(27.27) Dass. – Bdm. 3,6. – Zerscherbt.

(27.28) Henkeltopf Alzey 30 a / Gellep 110, bauchiger Körper, abgesetzter Hals, Rand leicht ausbiegend, einfach profilierter Bandhenkel. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 12,0, Bdm. 5,5. – Vollständig erh.

(27.29) Gemme, oval, facettiert, Göttin Leda und der Schwan. – Achat. – L. 1,4, B. 11,5. – Vollständig erh.

Spätes viertes oder frühes fünftes Jahrhundert.

Grab 28 (Tafel 24). St. 68. Körpergrab. OK 58,30 ü. NN, UK 57,40 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 40. Rechteckige Grube, L. 2,10 m, B. 0,70 m. Keine Hinweise auf einen Holzsarg. – Alter 25–35, möglicherweise männlich, L. ca. 1,70 m.

(28.1) *Unbestimmt, spitzdreieckig, vermutl. Pfeilspitze. – Eisen. – Frg.

(28.2) Kugelabschnittschale Isings 116 b mit Delen, leicht gewölbter Wandung und leicht ausgebogenem Rand, konisch mit Standring. – Grünliches Glas. – Rdm. 12,0. – Zerscherbt.

(28.3) Kugelabschnittschale Isings 117 / Gellep 221, unterhalb des Randumbruchs mehrfach mit dünnen Fäden umwunden. – Grünliches Glas. – Rdm. 13,0. – Zerscherbt.

(28.4) Teller vermutl. Alzey 10 / Chenet 304 / Gellep 40 mit Standring. – TS mittel/ostgallisch. – Bdm. 9,0. – Zerscherbt.

(28.5) Schüssel mit Standring. – Argonnensigillata. – Bdm. 7,0. – Zerscherbt.

Frühestens spätes viertes oder frühes fünftes Jahrhundert.

Grab 29 (Tafel 25). St. 181. Körpergrab. OK 58,40 ü. NN, UK 57,90 ü. NN. ow. – Arbeitsbereich 80. Rechteckige, grau verfärbte Grube, L. 1,40 m, B. 0,60 m. – Alter wohl 7–8.

(29.1) *Drei Nägel, vierkantig. – Eisen. – L. jeweils ca. 2,0. – Frg.te.

(29.2) Becher wie Niederbieber 33 a mit Standing und drei runden Dellen, ausbiegender Fuß und Mündung. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 5,2, Bdm. 3,9, H. 11,4. – Vollständig erh.

(29.3) Henkeltopf Alzey 30 / Gellep 110, einhenkelig. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 7,2, Bdm. 3,7, H. 9,5. – Vollständig erh., Henkel fehlt.

Spätes drittes oder viertes Jahrhundert.

Grab 30 (Tafel 25). St. 257. Körpergrab. OK 58,45 ü. NN, UK 57,80 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 80. Rechteckige, gelbgrau gefärbte Grube, L. 2,00 m, B. 0,90 m. Sarg L. 1,90 m, B. 0,55 m. – Alter etwa 38, möglicherweise männlich, L ca. 1,60 m.

(30.1) Münze, Antoninian des Postumus, Mzst. Köln. – Br. – Dm. 2,2, D. 0,2. – Vollständig erh.

(30.2) *Sechs Nägel, massiv, vierkantig. – Eisen. – L. 9,0–12,0. – Frg.te.

(30.3) *Krug Niederbieber 62 a. – Glattwandige Ware, hell. – Rdm. 3,5, Bdm. 10,0. – Fast vollständig erh., der obere Teil fehlt.

Frühestens zweite Hälfte drittes Jahrhundert.

Grab 31 (Tafel 25). St. 78. Körpergrab. OK 57,90 ü. NN, UK 57,32 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 30. Rechteckige Grube, L. 2,65 m; B. 0,70 m. – Erwachsen, L. 1,70 m.

(31.1) Gürtelschnalle, mit rechteckigem Beschlag und langovalem Bügel, drei Niete, evtl. verkümmerte Tierkopffenden. – Br. – L. 5,2, Bügel 68. – Frg., Eisendorn fehlt.

(31.2) *Mehrere Nägel, kugelförmig, in situ als Reste von genagelten Sandalen. – Eisen. – L. ca. 22,0. – Vollständig erh.

(31.3) *Nägel, in situ geborgen, nicht restauriert. – Eisen.

(31.4) *Becher Isings 96 mit nach außen gewölbtem Rand. – Blassgrünes Glas. – Rdm. 7,5, Bdm. ca. 3,0, H. 6,7. – Zerscherbt.

(31.5) *Henkeltopf Alzey 30. – Rauwandige Ware, grau. – Rdm. 3,8, Bdm. 6,5, H. ca. 16,0. – Fast vollständig erh., Hals fehlt.

(31.6) *Krug wie Niederbieber 72, grobe Magerung. – Rauwandige Ware, hell, braun. – Bdm. 8,5. – Vollständig erh., Oberteil zerscherbt

Spätes viertes oder erste Hälfte fünftes Jahrhundert.

Grab 32 (Tafel 26). St. 278. Körpergrab. OK 58,10 ü. NN, UK 57,80 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 800. Rechteckige, grau gefärbte Grube, L. 2,20 m, B. 0,90 m. – Alter etwa 32 Jahre, L. ca. 1,60–1,70 m.

(32.1) *Fünf Nägel. – Eisen. – Frg.te.

(32.2) Kugelbauchflasche wie Trier 98 mit Verzierung. – Blassgrünes Glas ohne Luftblasen. – Rdm. 3,4, Bdm. 4,0, H. 9,4. – Zerscherbt.

(32.3) Schüssel Alzey 1 / Chenet 320. – Argonnensigillata. – Rdm. 18,0, Bdm. 7,5, H. 9,5. – Vollständig erh.

Spätes viertes Jahrhundert.

Grab 33 (Tafel 26–27). St. 279. Körpergrab. OK 58,20 ü. NN, UK 57,20 ü. NN, ow. – Arbeitsbereich 800. Rechteckige Grube mit zwei Körperbestattungen, L. 2,50 m, B. 1,20 m. Sarg L. 2,30 m, B. 0,63 m. Beigabennische L. 1,07 m, B. 0,30 m. – Die bestimmbareren Knochen von einem Erwachsenen, vermutlich männlich, L. ca. 1,85–1,90 m, B. ca. 0,40 m.

(33.1) Münze, unbestimmt. – Br. – Dm. 1,2, D. 0,2. – Vollständig erh.

(33.2) Gürtelschnalle, rechteckiger Bügel und Beschlag, Bügel mit Eckpalmetten verziert, ebenso die Dornaufgabe. Dorn profiliert und quer gerillt, Laschenbeschlag mit zwei unverzierten Niete, im Beschlag sind Lederreste erhalten. – Br. – B. Bügel 6,0. – Frg.

(33.3) *36 Nägel, im Block geborgen, vermutlich Reste genagelter Sohlen von Sandalen. – Eisen. – Frg.te.

(33.4) *Drei Nägel, vierkantig, vermutlich zum Sarg gehörend. – Eisen. – Frg.te.

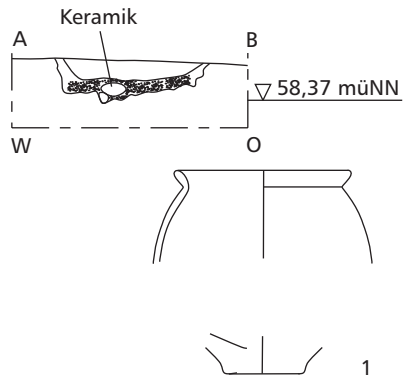
(33.5) Kugelabschnittschale Isings 117 mit Dellen. – Blassgrünes Glas. – Rdm. 12,4, Bdm. 3,0, H. 5,4. – Vollständig erh.

(33.6) Henkeltopf Niederbieber 95 / Alzey 30 / Hofheim 89 / Stuart 213 / Höpken R33/34, Bandhenkel. – Rauwandige Ware, rotbraun. – Rdm. 9,3, Bdm. 5,1, H. 12,1. – Vollständig erh.

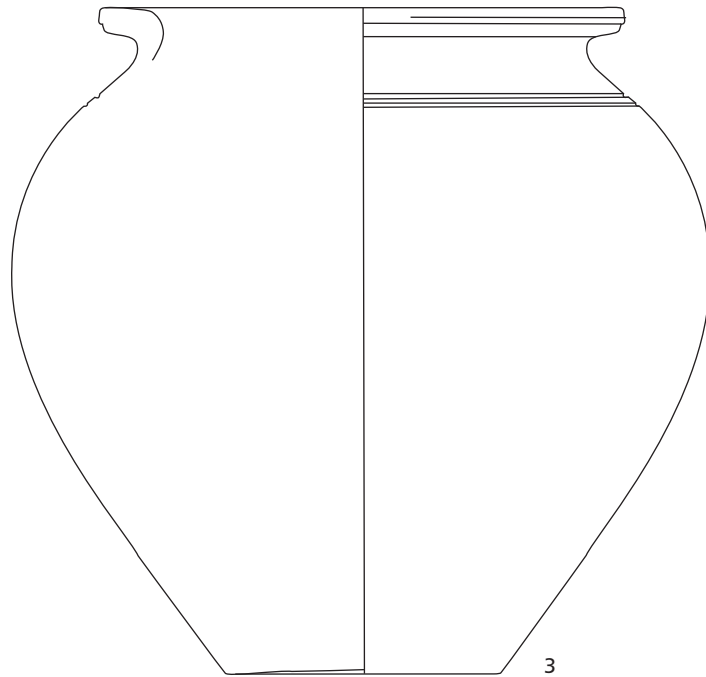
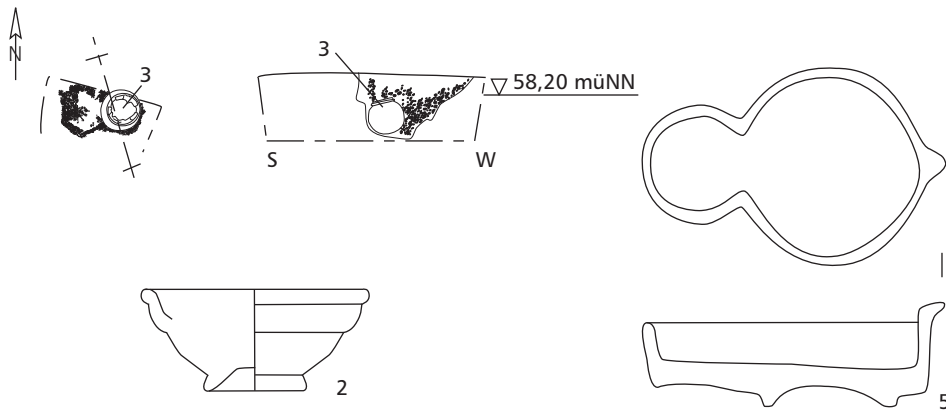
(33.7) Topf Haltern 58 / 91 a mit einbiegendem
Rand. – Rauwandige Ware, braun, überfeuert. –
Rdm. 23,0, Bdm. 11,0. – Zerscherbt.

Spätes viertes oder frühes fünftes Jahrhundert.

(Grab 34 siehe Brandgrabgruppe Süd.)

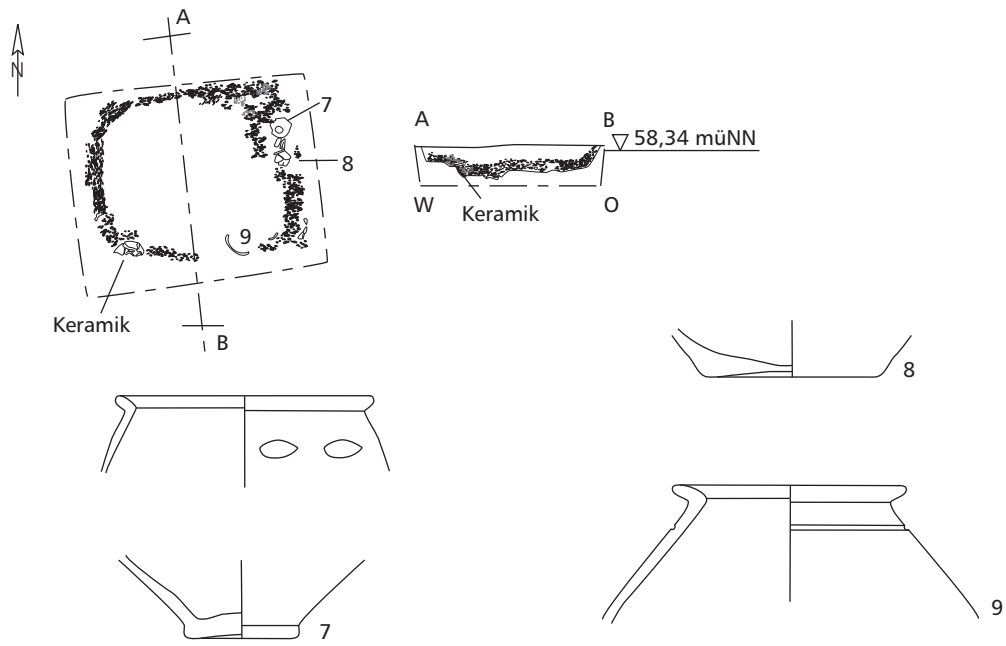


Grab 1

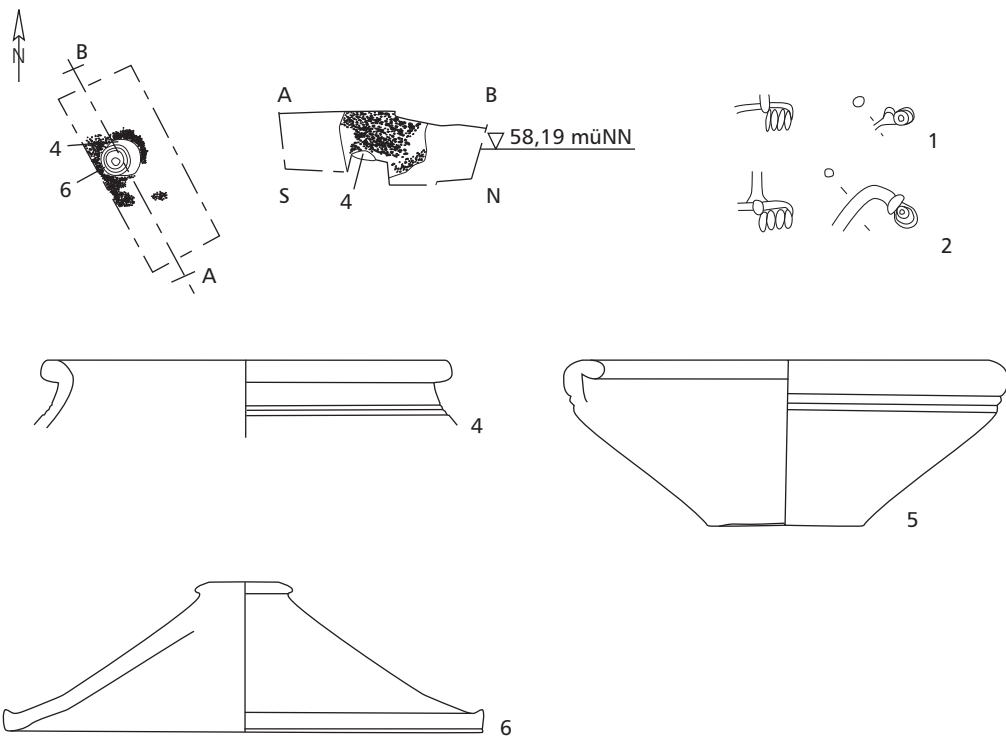


Grab 2

Maßstab Befunde 1:50, Keramik 1:3.

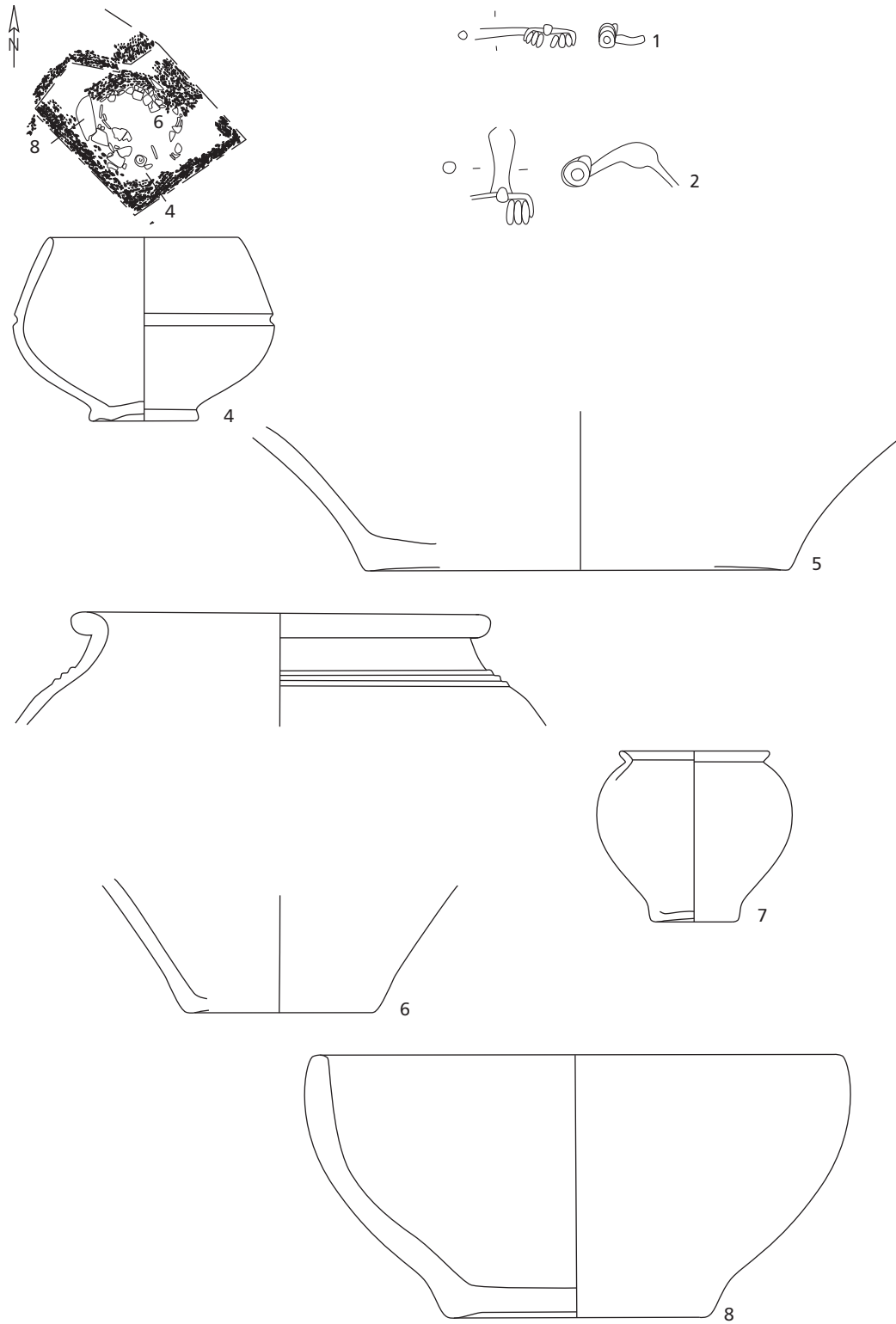


Grab 3



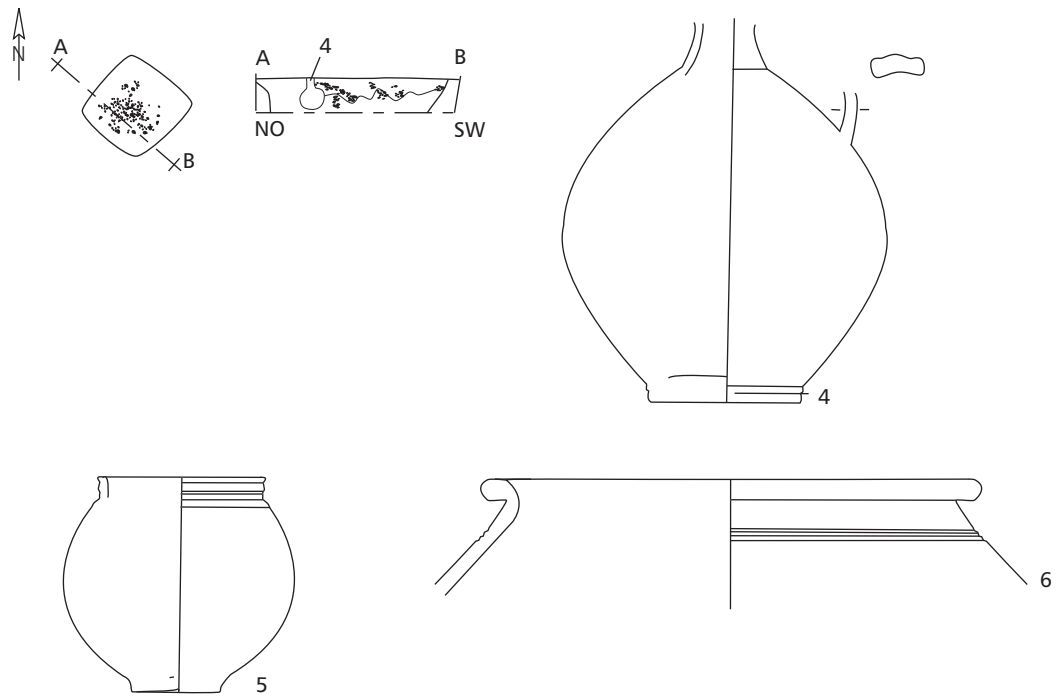
Grab 4

Maßstab Befunde 1:50, Keramik 1:3.

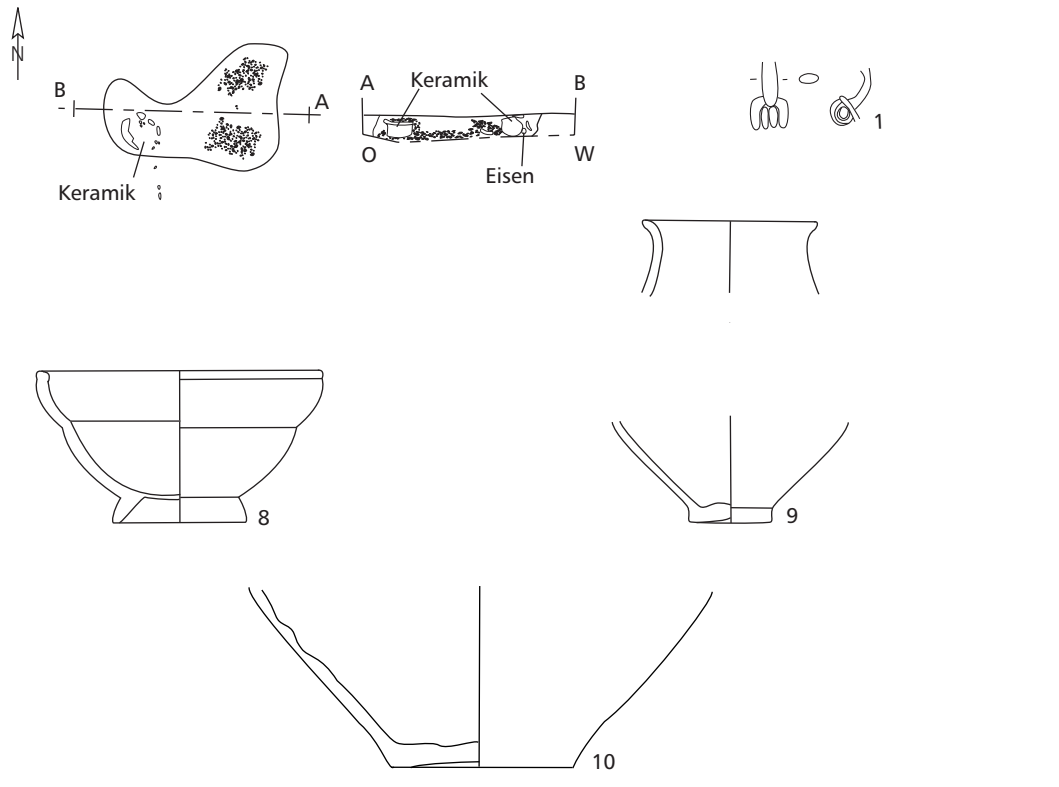


Grab 5

Maßstab Befunde 1:50, Fibel 1:2, Keramik 1:3.

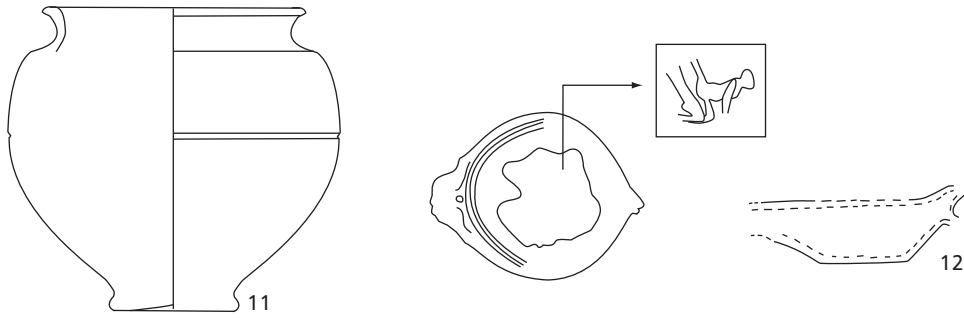


Grab 6

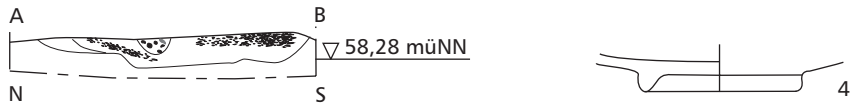


Grab 7

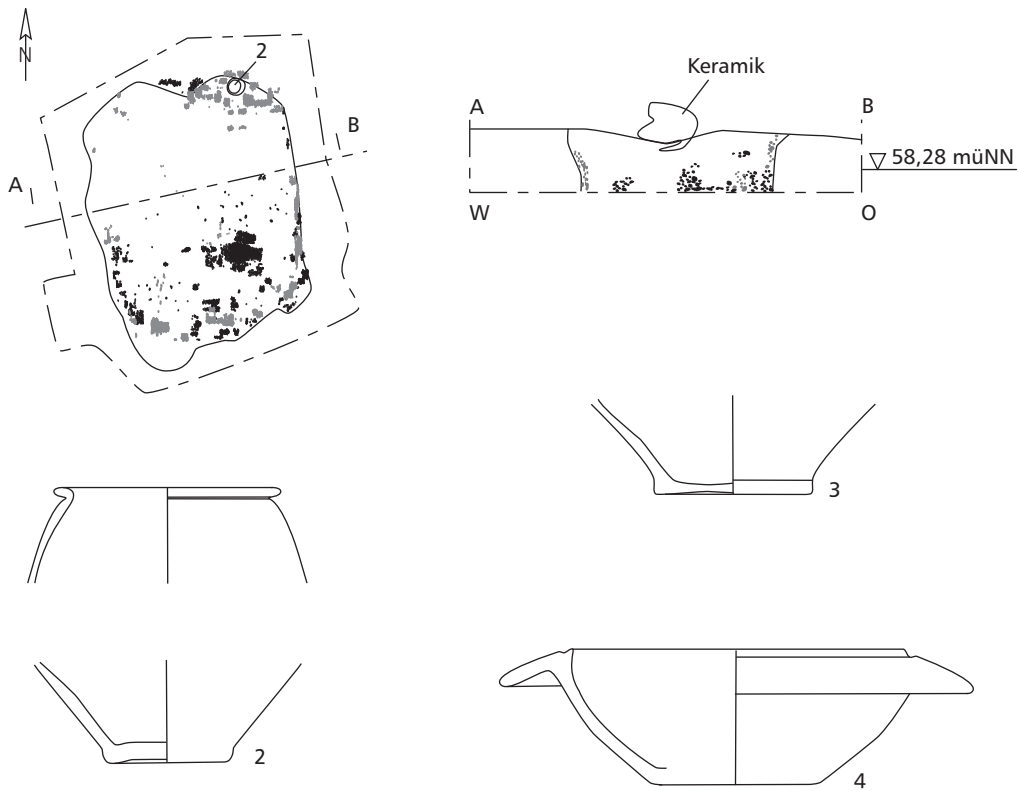
Maßstab Befunde 1:50, Fibel 1:2, Keramik 1:3.



Grab 7

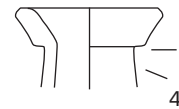
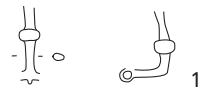
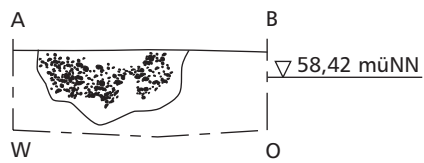


Grab 8

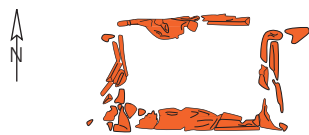


Grab 9

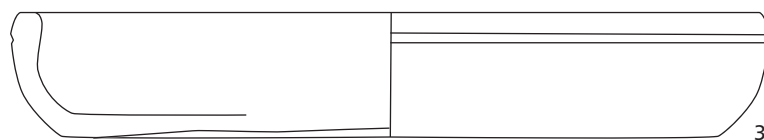
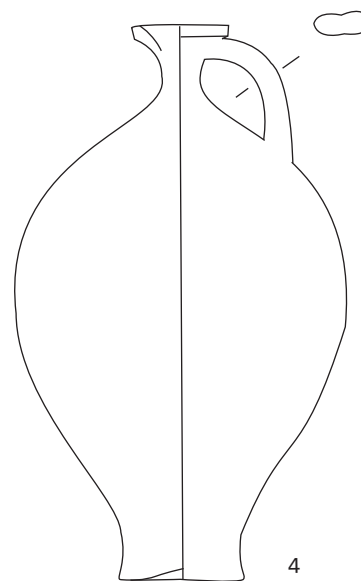
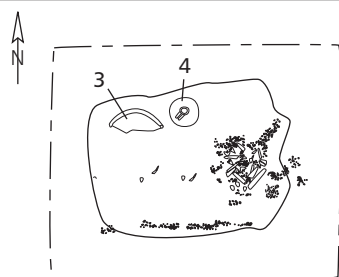
Maßstab Befunde 1:50, Keramik 1:3.



Grab 10

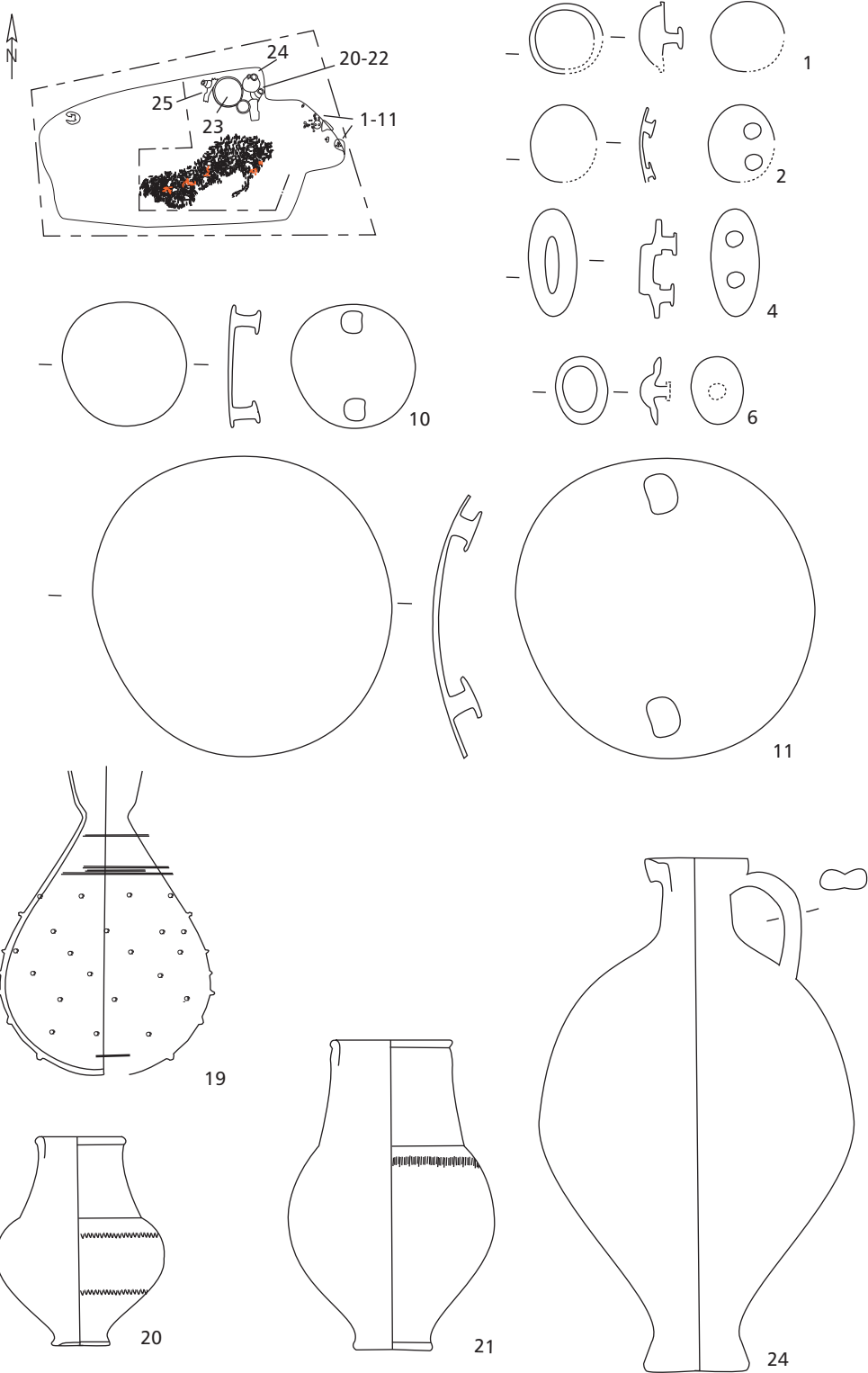


Grab 11



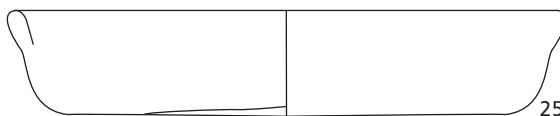
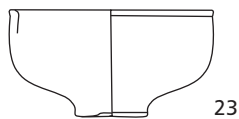
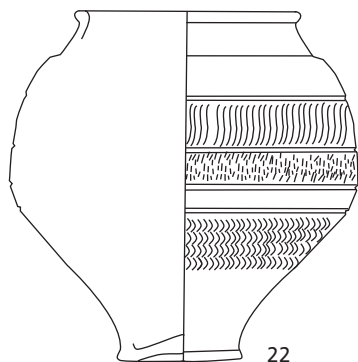
Grab 13

Maßstab Befunde 1:50, Fibel 1:2, Keramik 1:3.

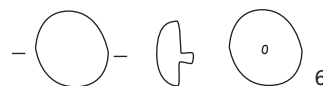
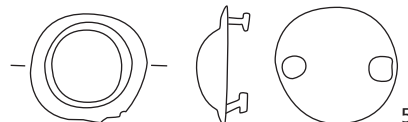
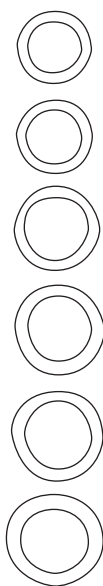
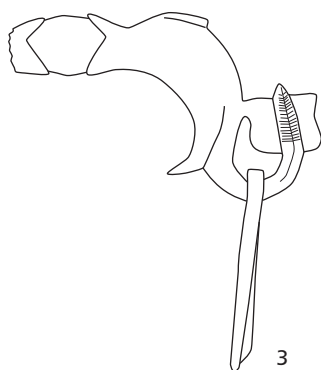
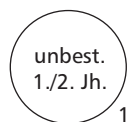
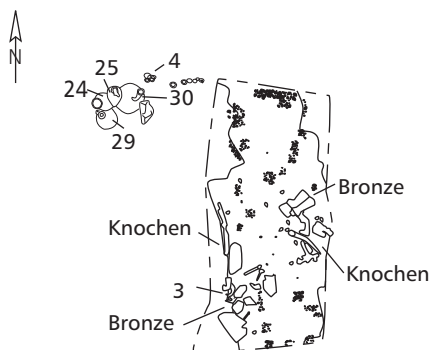


Grab 14

Maßstab Befunde 1:50, Metall 1:2, Glas und Keramik 1:3.



Grab 14

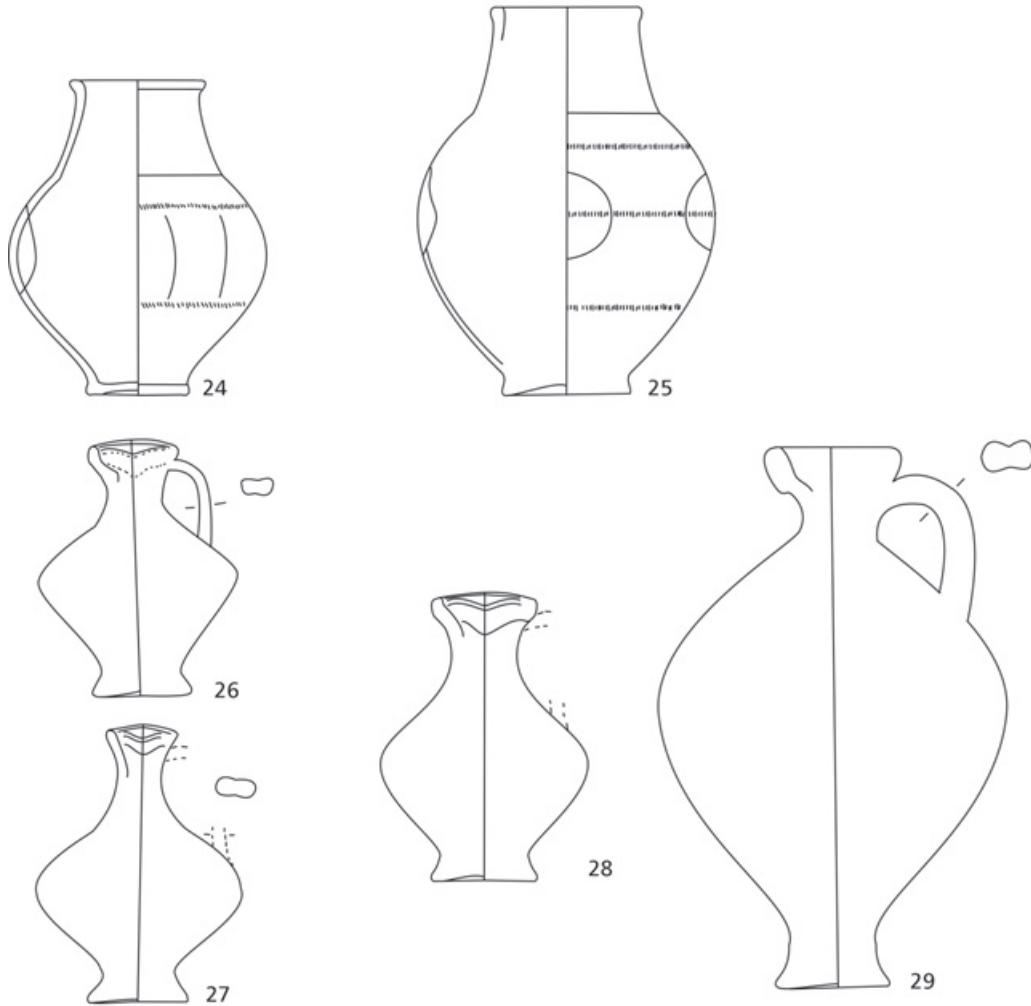


Grab 15

Maßstab Befunde 1:50, Metall 1:2, Keramik 1:3.

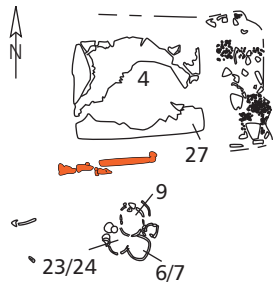


13/14



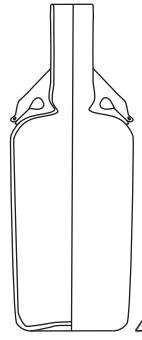
Grab 15

Maßstab Keramik 1:3.

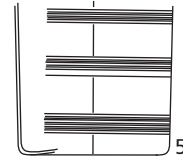


unbest.
1./2. Jh.

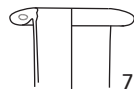
1



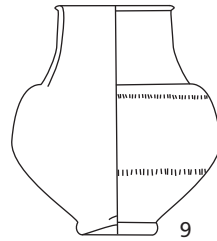
4



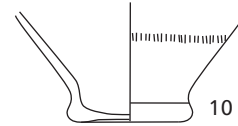
5



7



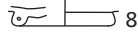
9



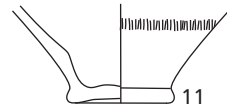
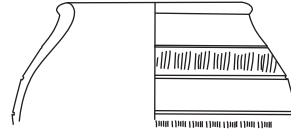
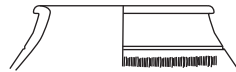
10



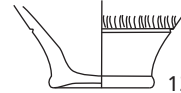
6



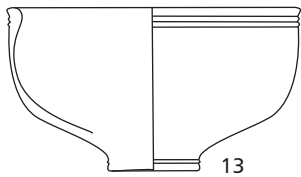
8



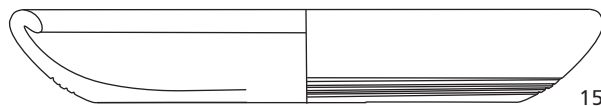
11



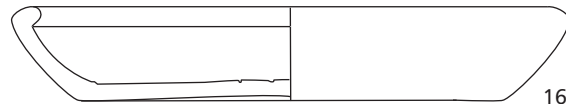
12



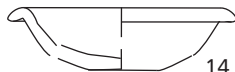
13



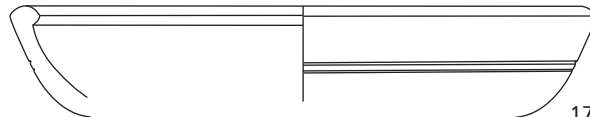
15



16



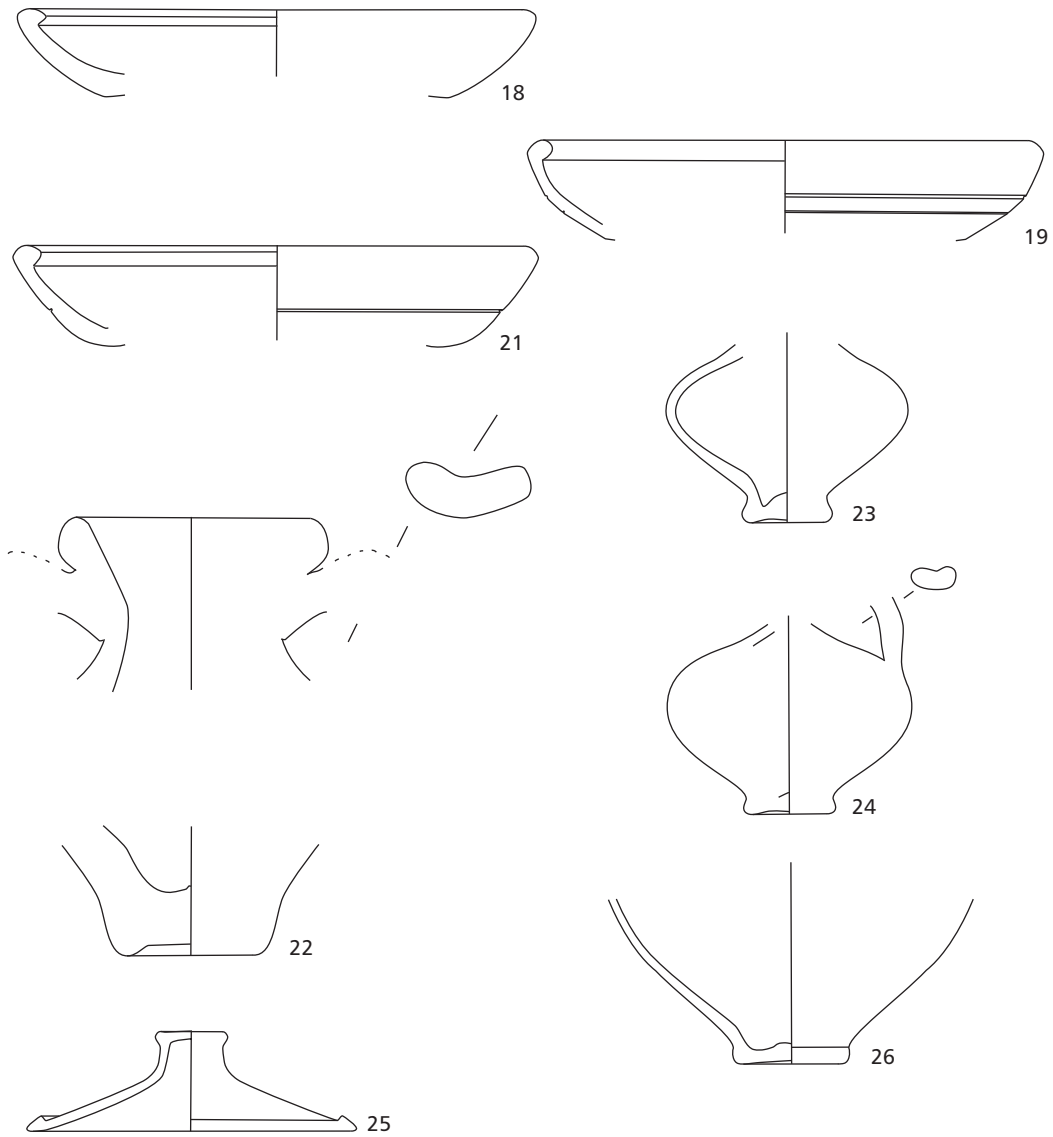
14



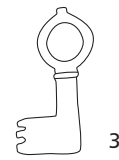
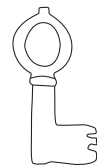
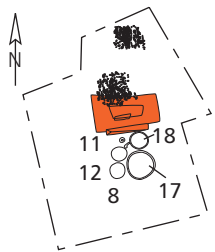
17

Grab 16

Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3.



Grab 16

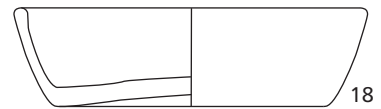
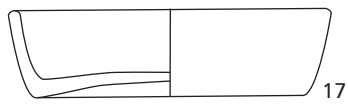
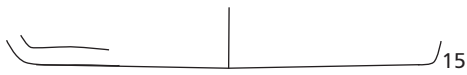
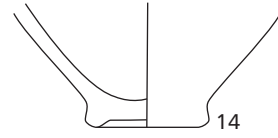
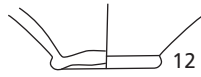
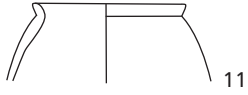
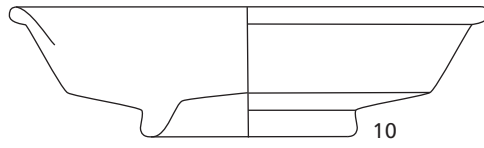
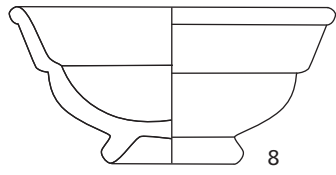


Grab 17

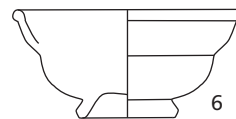
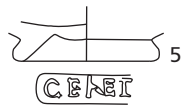
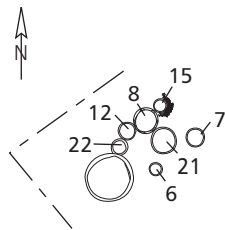
Maßstab Befunde 1:50, Metall 1:2, Keramik 1:3.

Tafel 12

Louise Rokohl

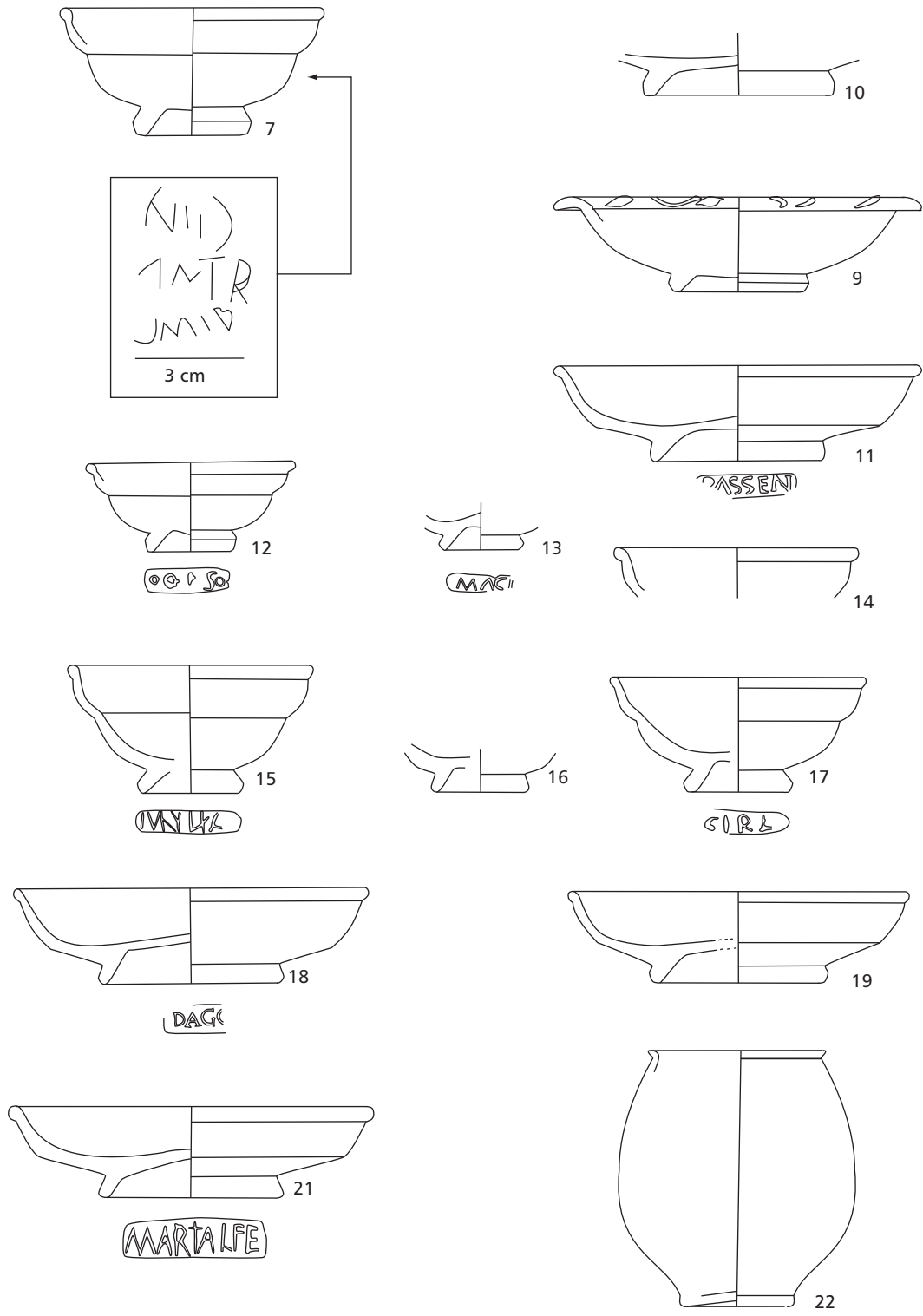


Grab 17



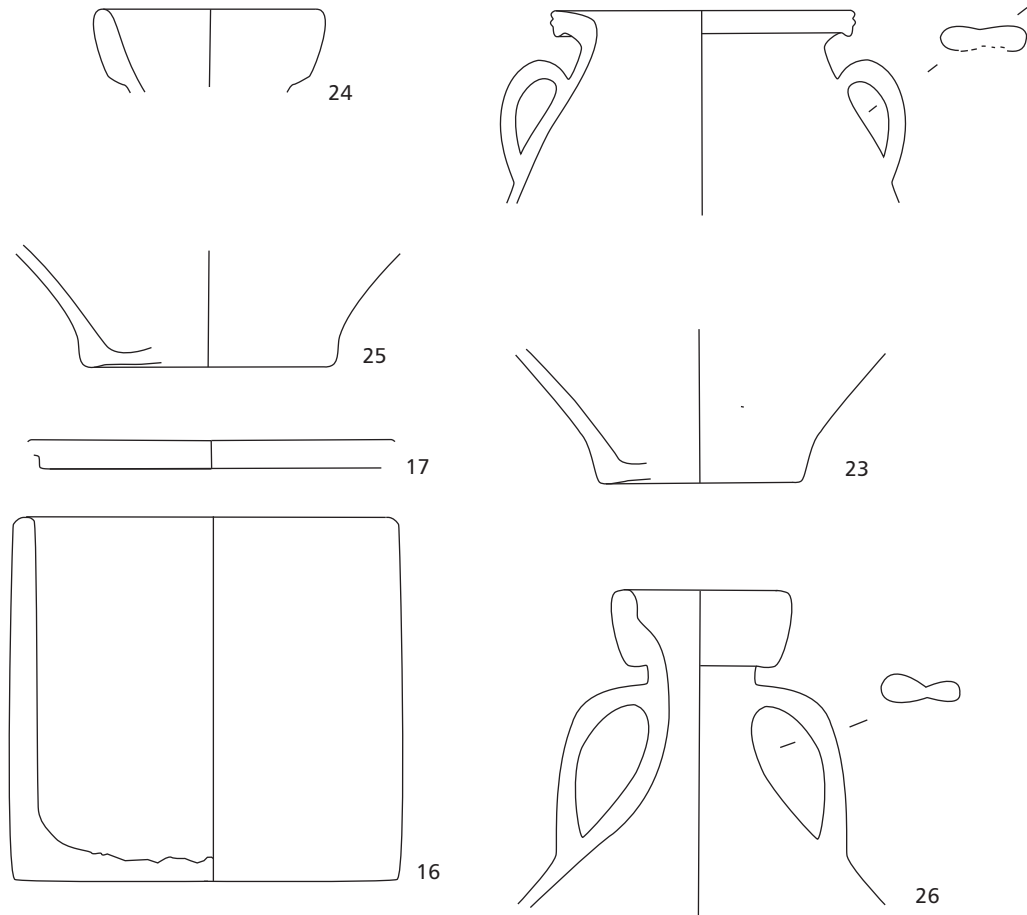
Grab 18

Maßstab Befunde 1:50, Keramik 1:3, Stempel 1:1.

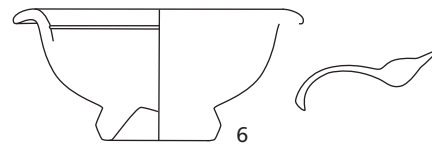
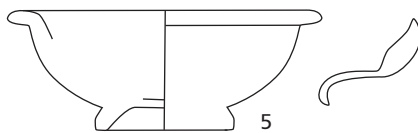
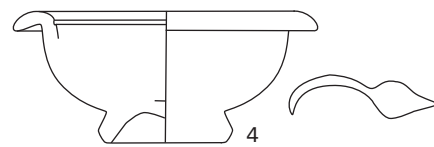
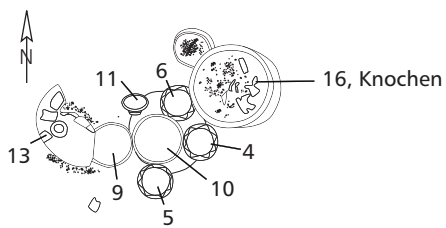


Grab 18

Maßstab Keramik 1:3, Stempel 1:1.

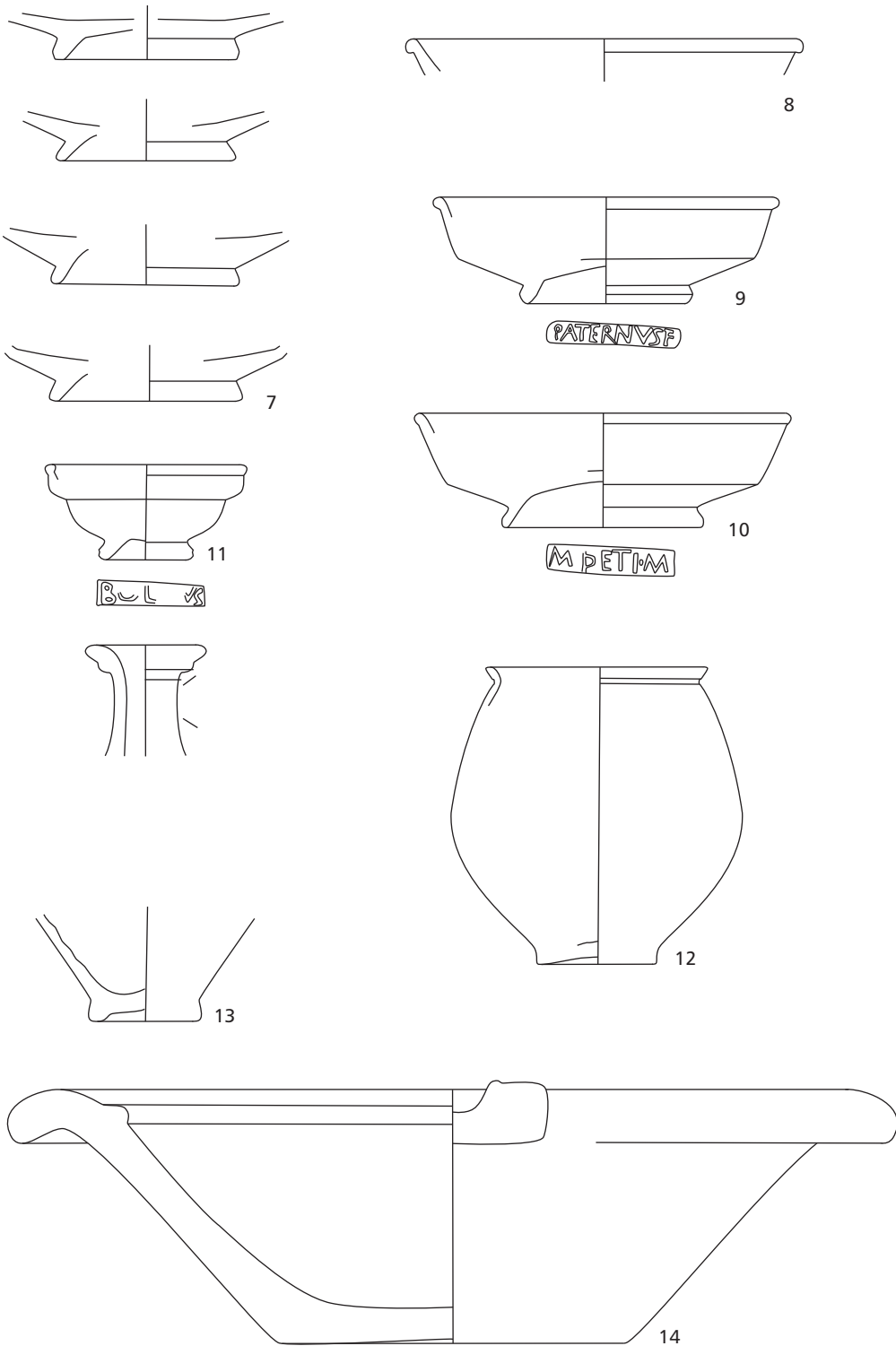


Grab 18



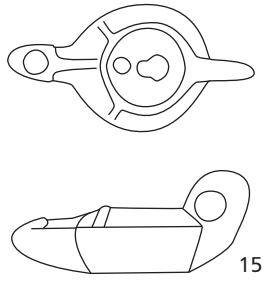
Grab 19

Maßstab Befunde 1:50, Keramik 1:3, Urne mit Deckel 1:6.

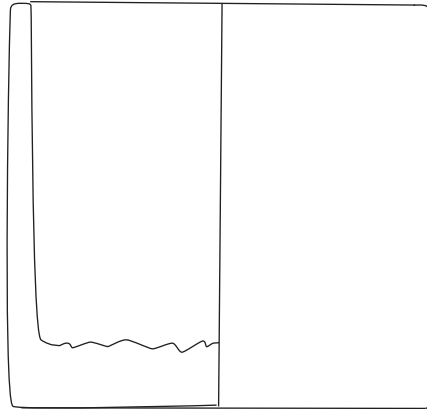


Grab 19

Maßstab Keramik 1:3, Stempel 1:1.

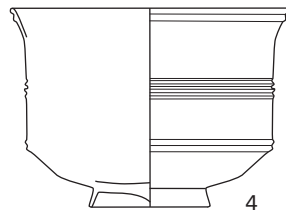
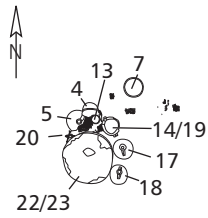


15

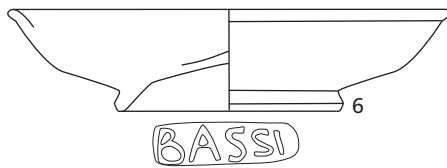
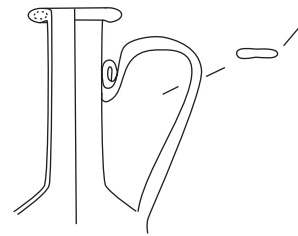


16

Grab 19

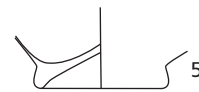


4

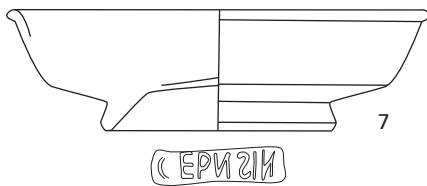


6

BASSI

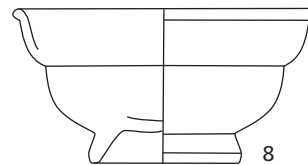


5



7

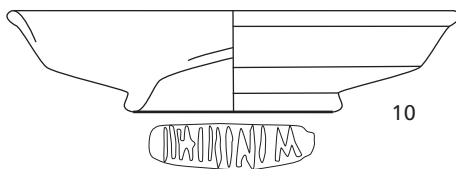
СЕРВИИ



8



9



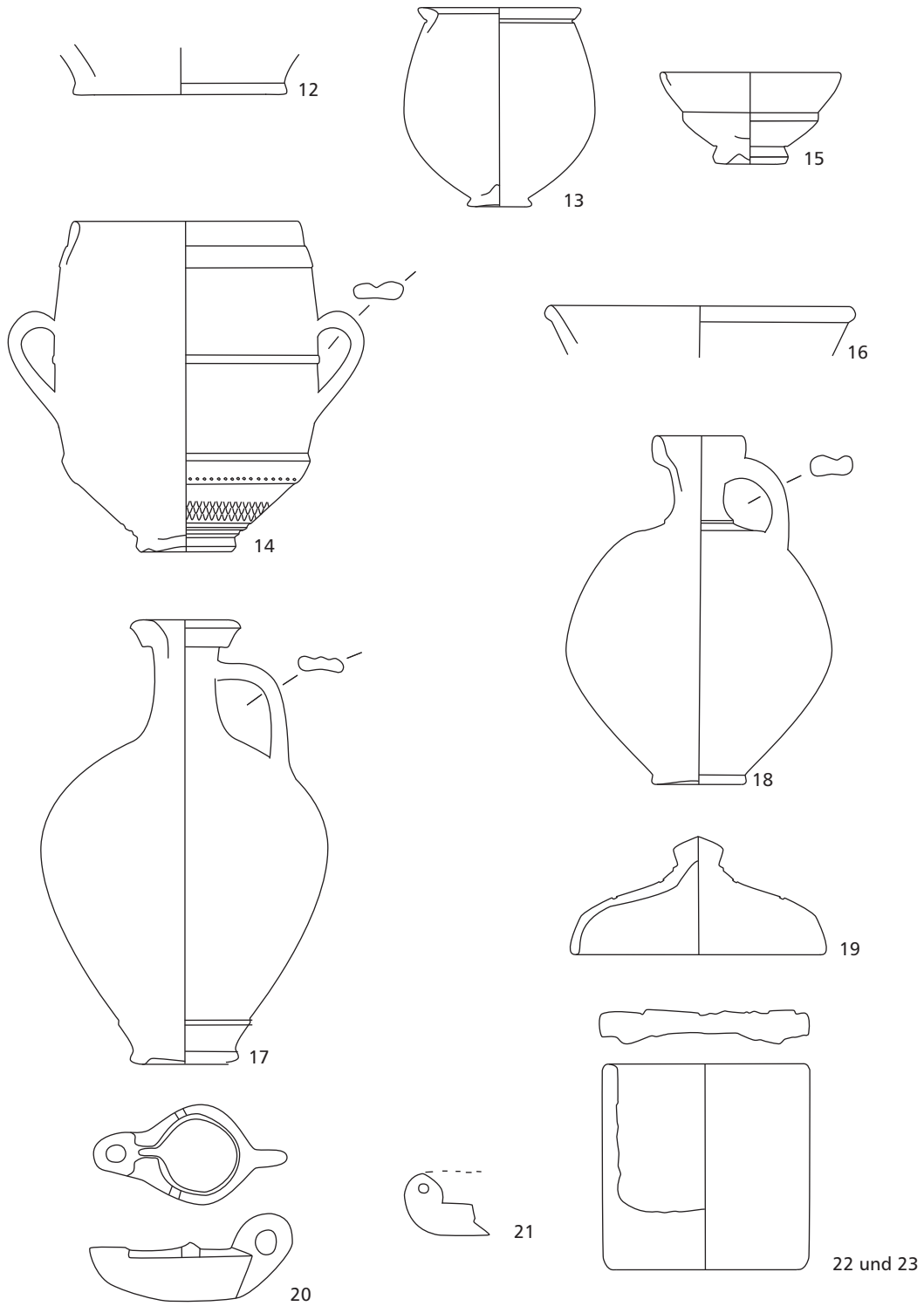
10



11

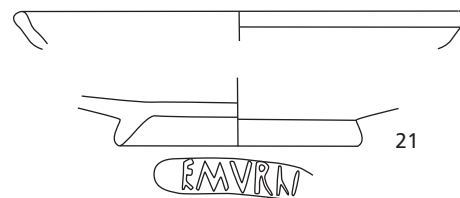
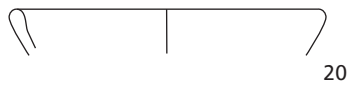
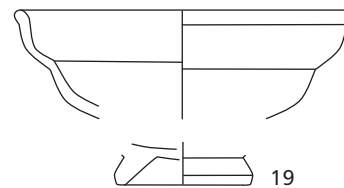
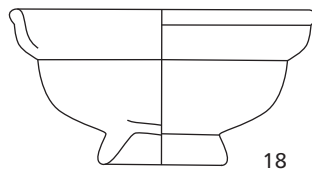
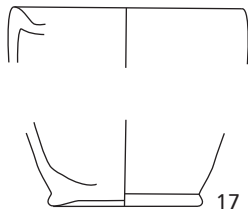
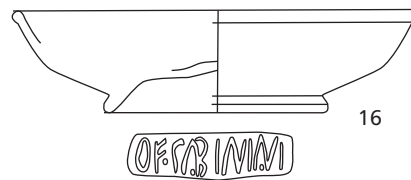
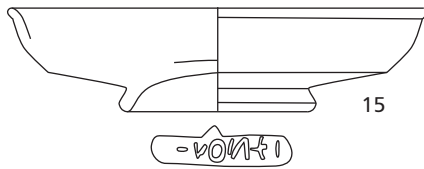
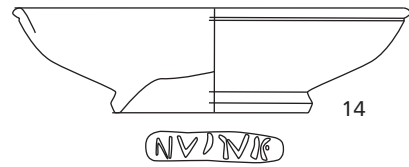
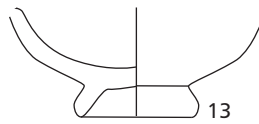
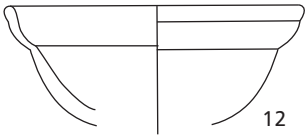
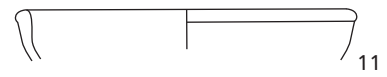
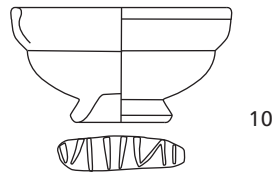
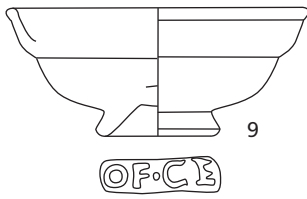
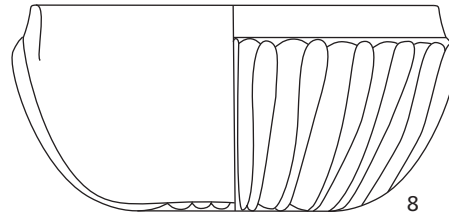
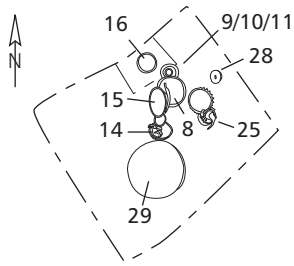
Grab 20

Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3, Urne 1:6, Stempel 1:1.



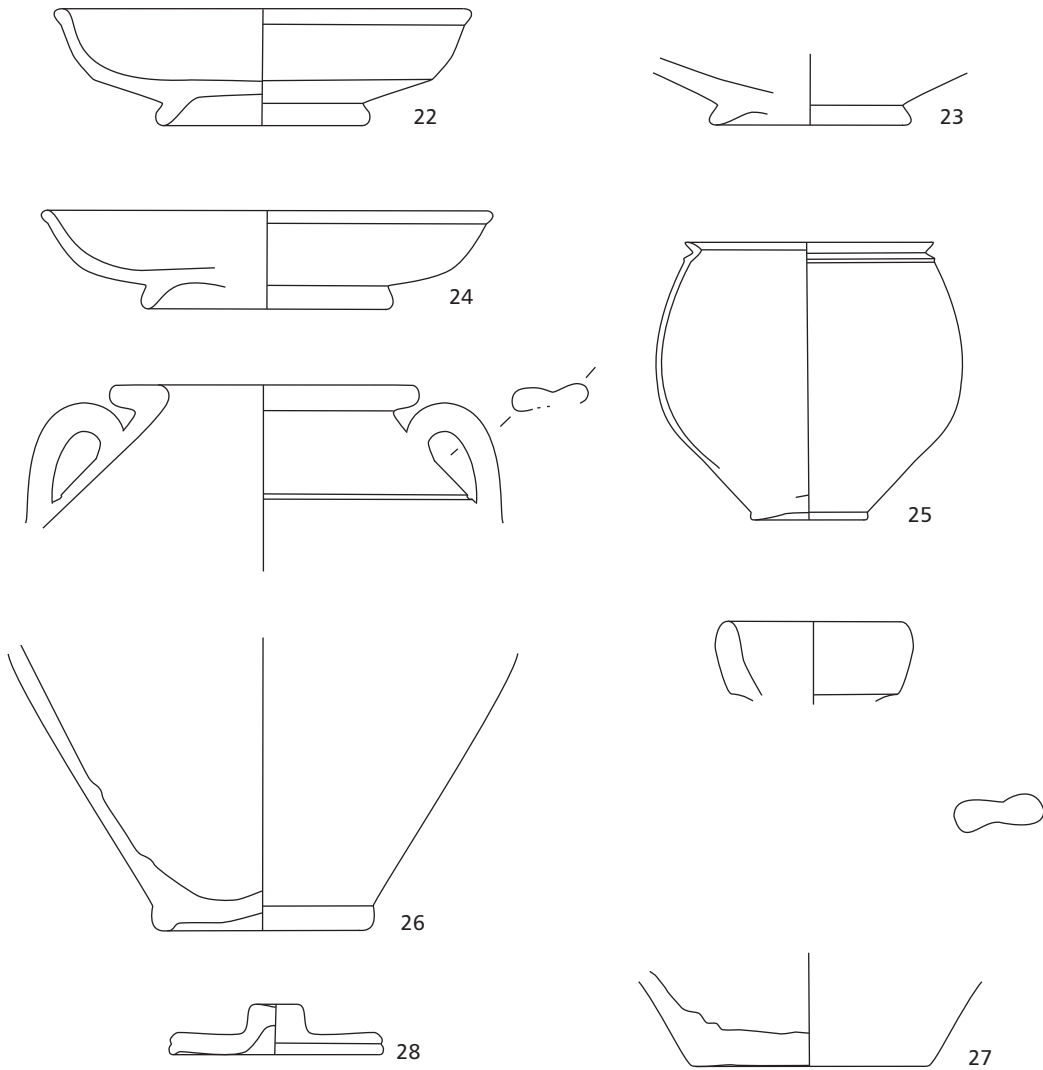
Grab 20

Maßstab Keramik 1:3, Urne mit Deckel 1:6.

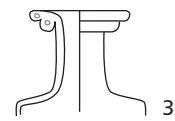
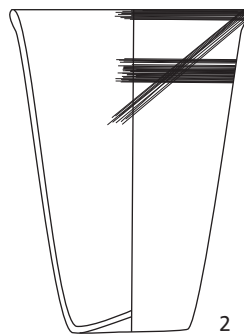
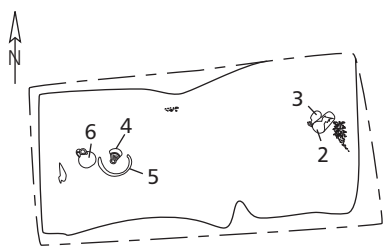


Grab 21

Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3, Stempel 1:1.

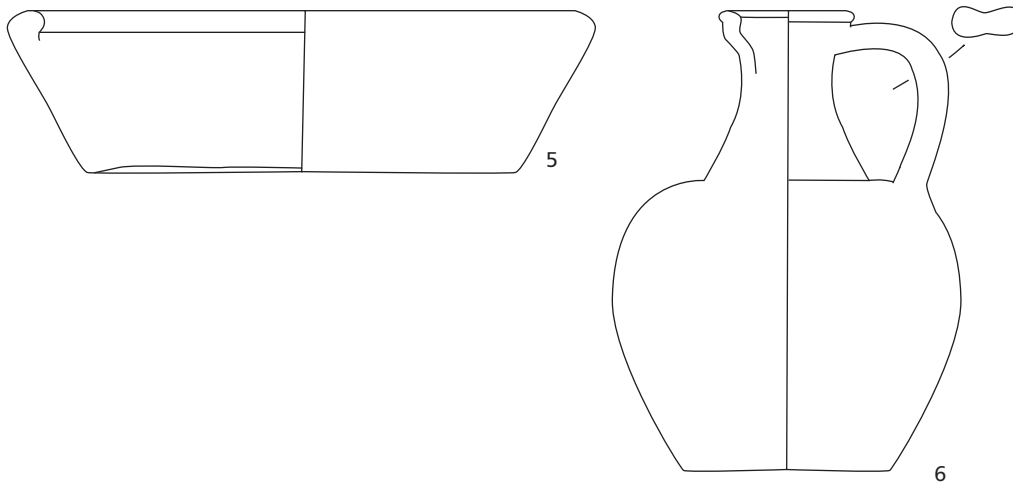


Grab 21

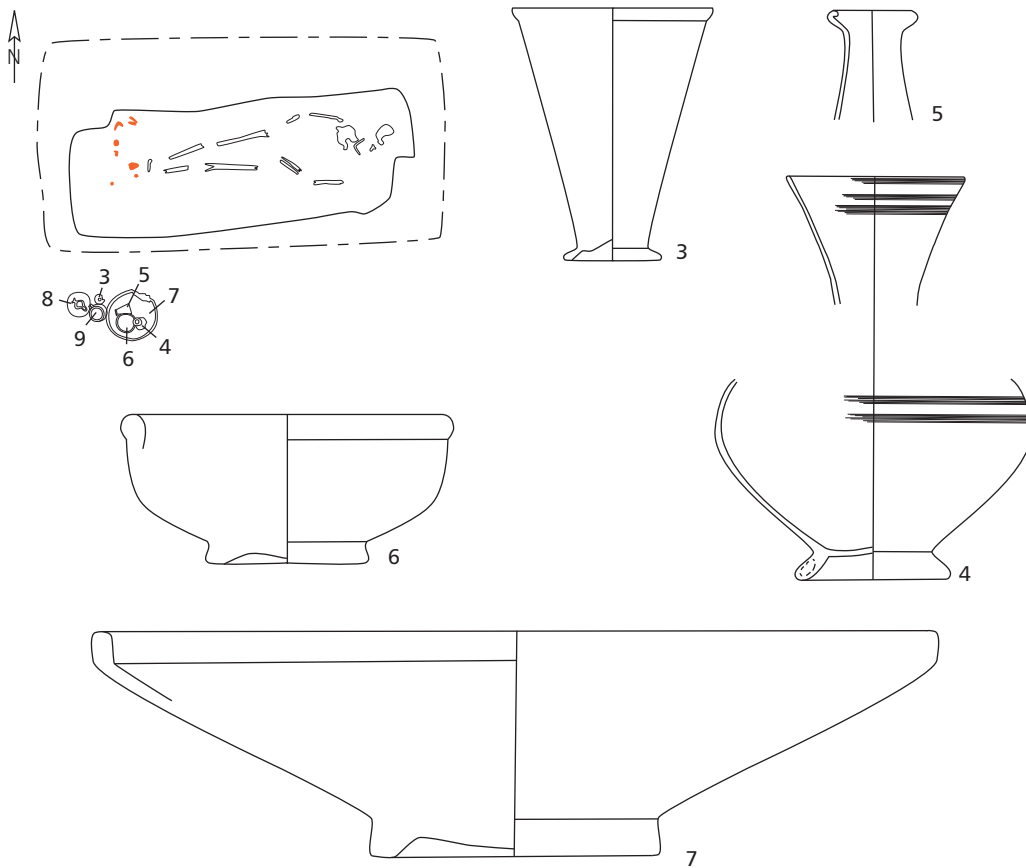


Grab 22

Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3.

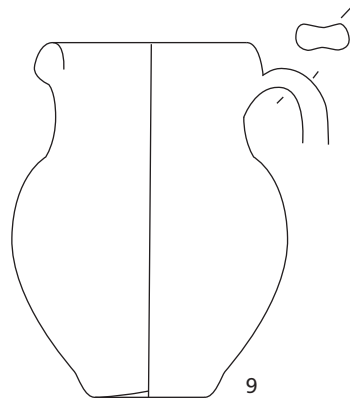
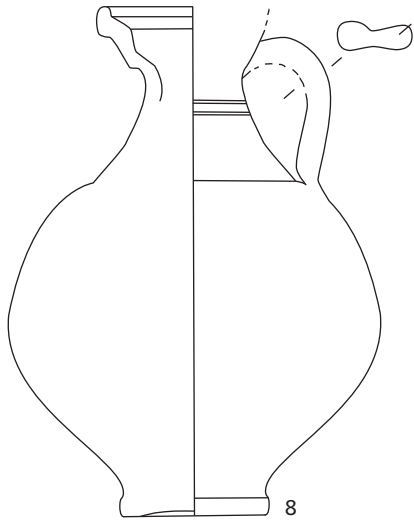


Grab 22

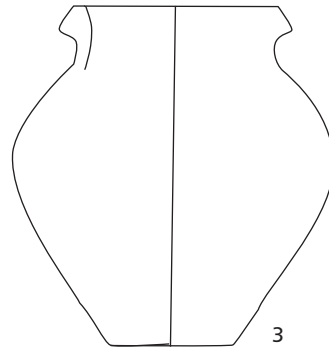
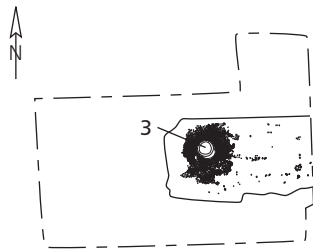


Grab 23

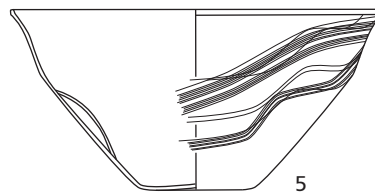
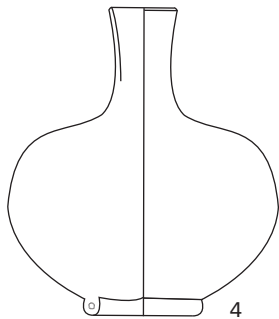
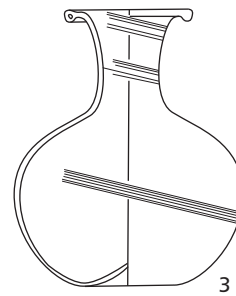
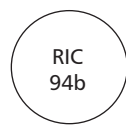
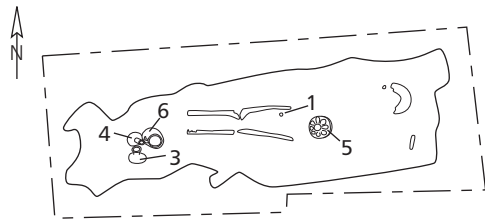
Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3.



Grab 23

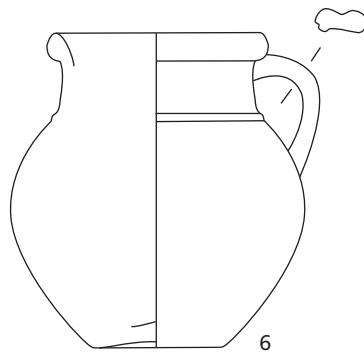


Grab 24

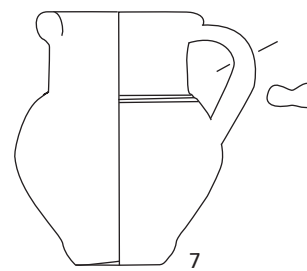
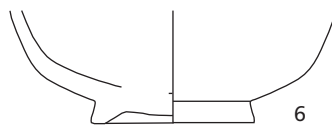
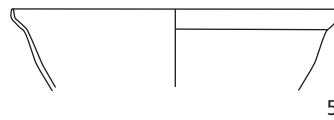
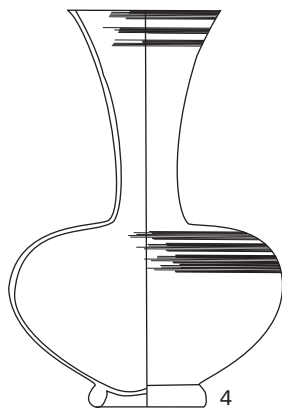
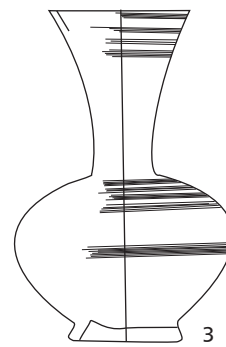
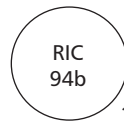
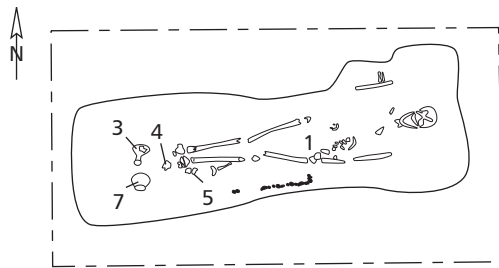


Grab 25

Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3.

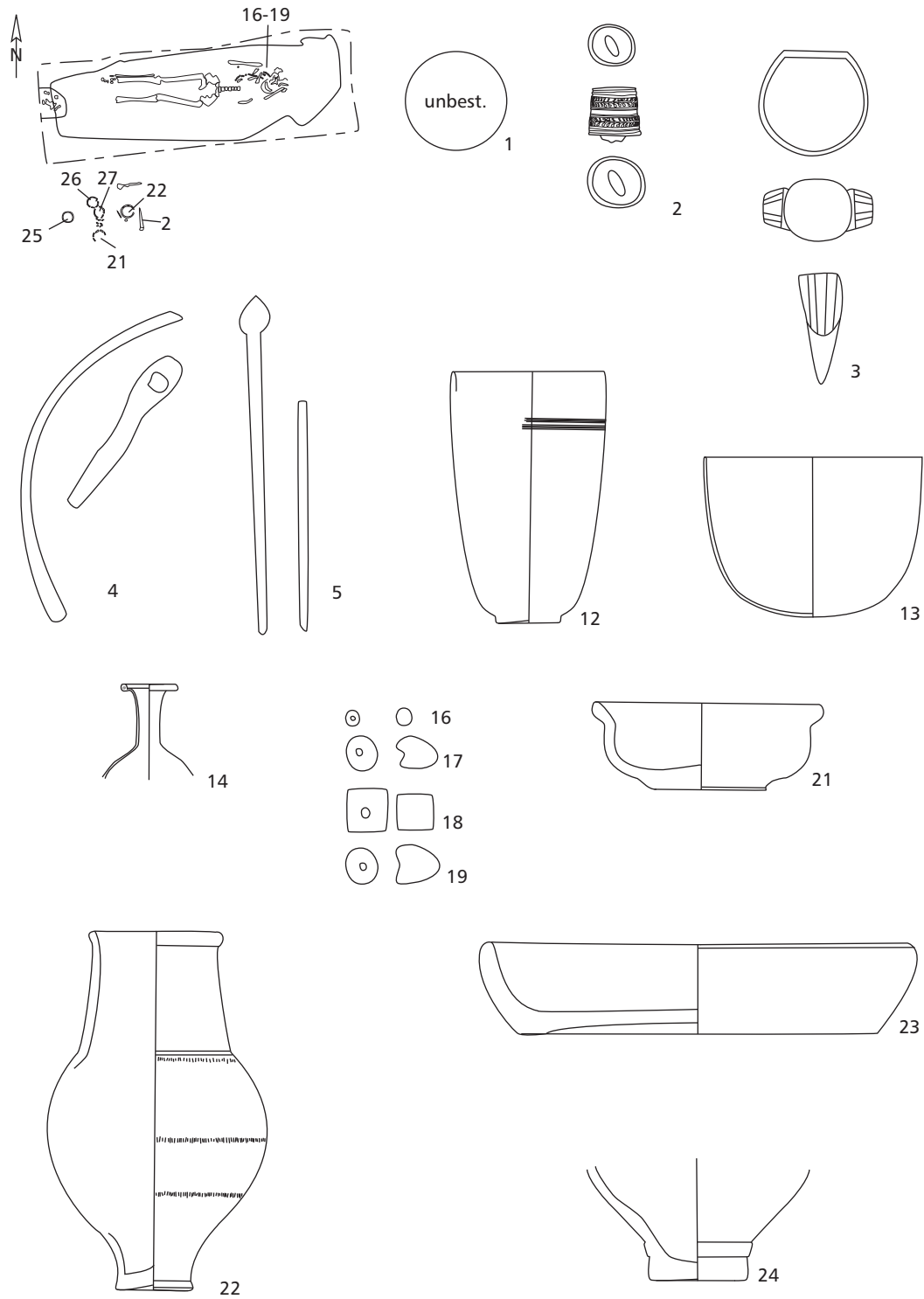


Grab 25



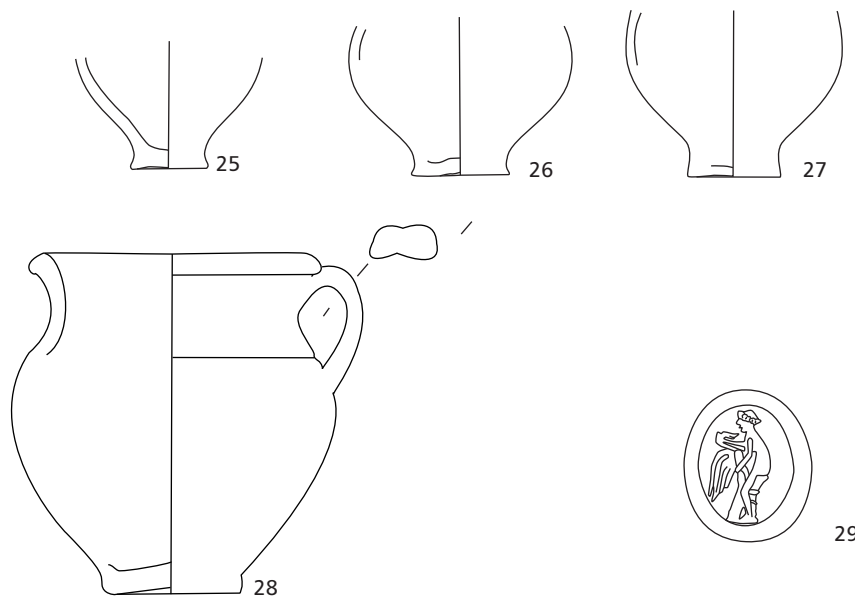
Grab 26

Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3.

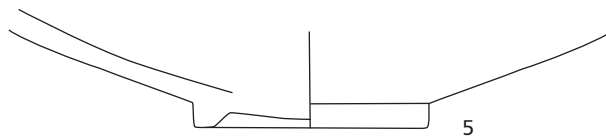
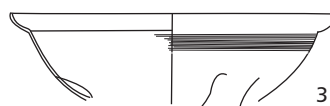
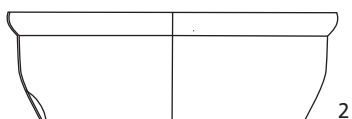
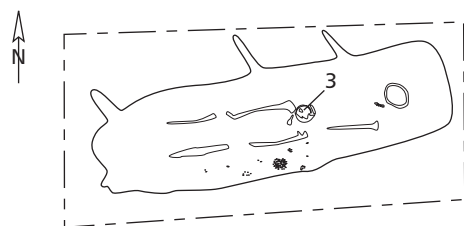


Grab 27

Maßstab Befunde 1:50, Metall 1:2, Glas und Keramik 1:3, Perlen 1:1.

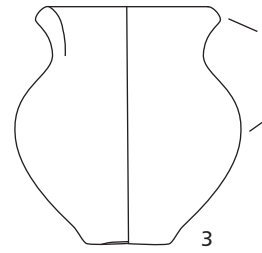
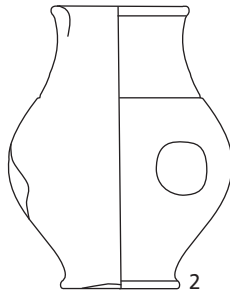
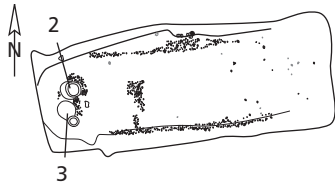


Grab 27

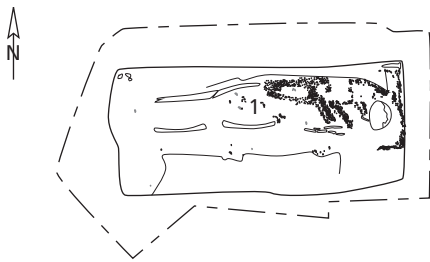


Grab 28

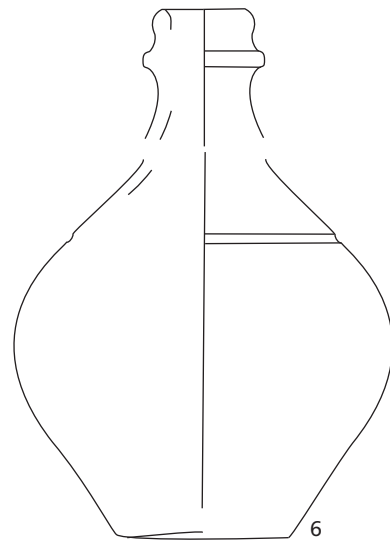
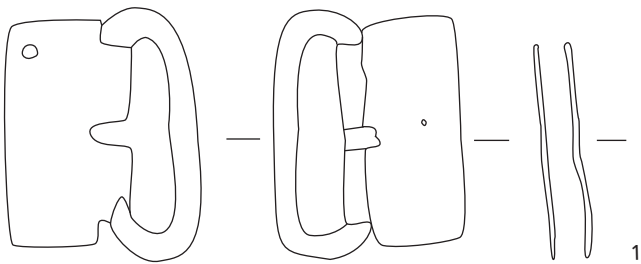
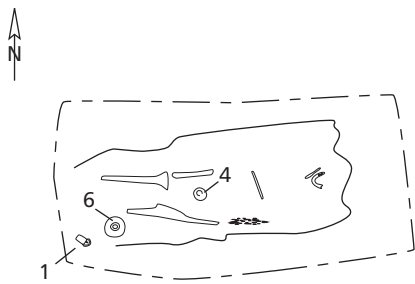
Maßstab Befunde 1:50, Glas und Keramik 1:3, Gemme 1:1.



Grab 29

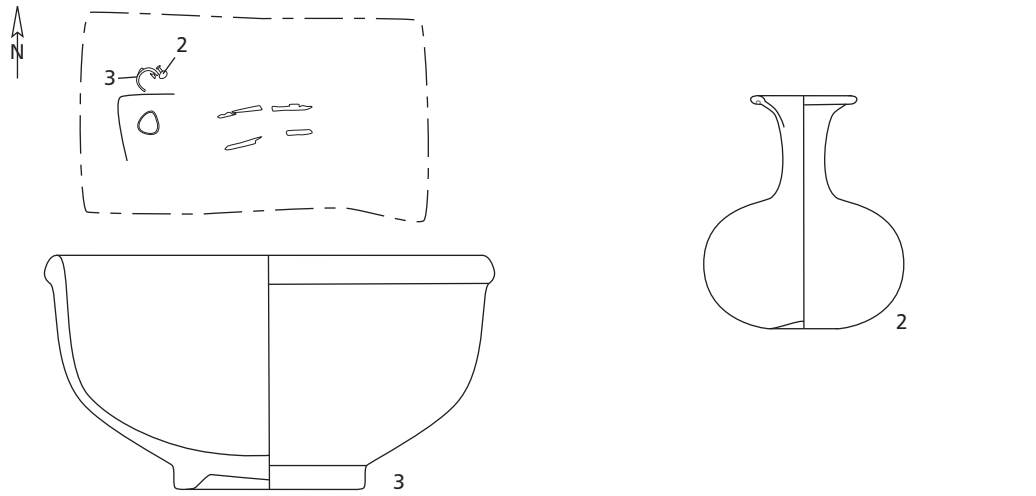


Grab 30

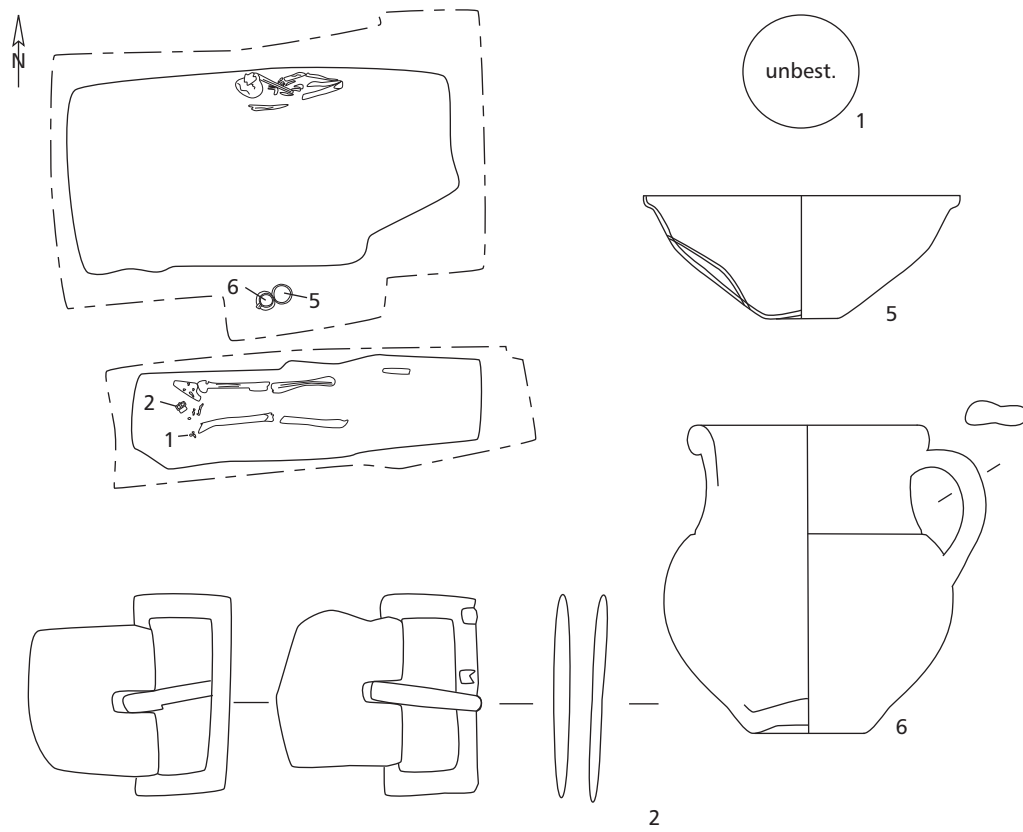


Grab 31

Maßstab Befunde 1:50, Metall 1:2, Keramik 1:3.



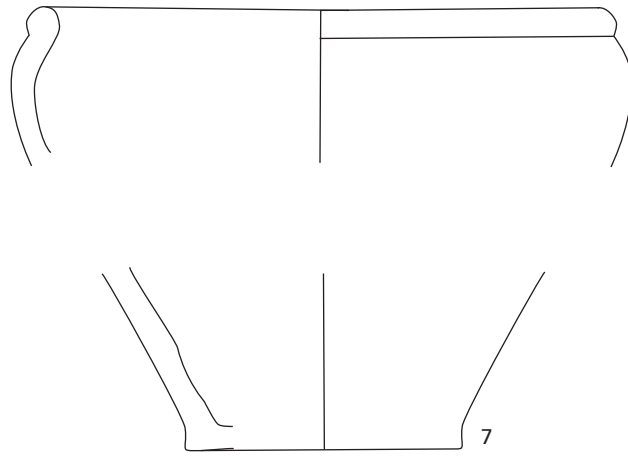
Grab 32



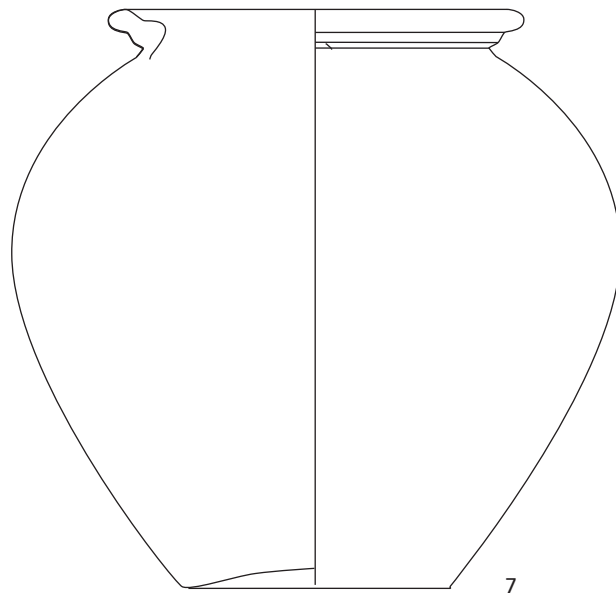
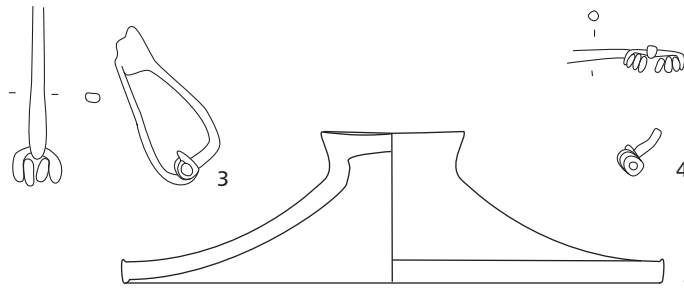
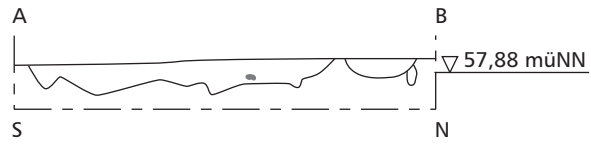
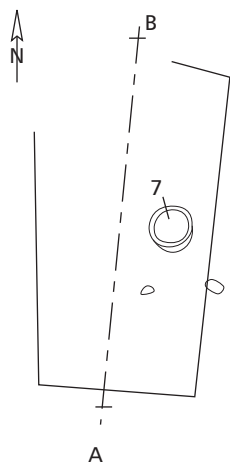
Grab 33

Maßstab Befunde 1:50, Metall 1:2, Glas und Keramik 1:3.

(Die nördlich gelegene Beisetzung in Grab 33 liegt auf höherem Niveau.)



Grab 33



Grab 34

Maßstab Befunde 1:50, Fibel 1:2, Keramik 1:3.